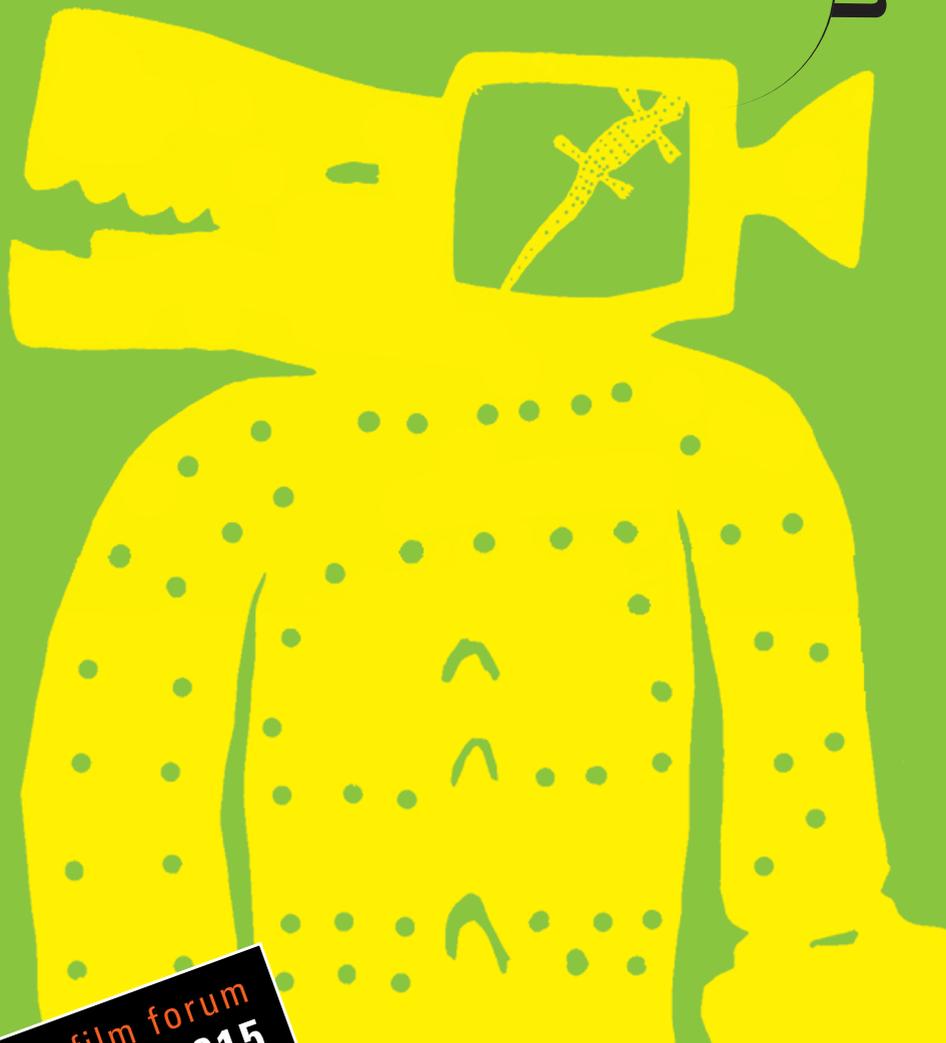


30
Jahre

freiburger **film** forum



student's film forum
11.-13. Mai 2015

13.-17. Mai 2015

afrika | amerika | asien | ozeanien

Kommunales Kino Freiburg · Urachstraße 40 · D-79102 Freiburg · Tel. 0761 / 45 98 00 - 0

ALTER WIEHREBAHNHOF

KINO
im alten
Wiehrebahnhof

© Klaus Polkowski

Kartenvorbestellungen Tel. 0761 / 45 98 00 - 22

Monatsprogramme an allen üblichen Auslagestellen · www.koki-freiburg.de

Kommunales Kino Freiburg · Urachstraße 40 · D-79102 Freiburg · Tel. 0761 / 45 98 00 - 0

Hildastraße 66
79102 Freiburg
Telefon 0761 78686
www.omas-kueche.de



Netzwerkplanung & -betreuung
IT-Sicherheit & Datenschutz

viva soft
Richard Gertis
Zertifizierter Sachverständiger für EDV-Systeme

kompetenter Service
individuelle Betreuung
schnelle Problemlösung

fon 0761 36726 · fax 0761 283448
Eichstetter Str. 15 · 79106 Freiburg
info@vivasoft.de · www.vivasoft.de

Ihr Dienstleister für Information und Kommunikation

2	Grußwort des OB
3	Editorial
5	Eine Rückschau in Filmen – 30 Jahre freiburger film forum
24	Ehregast: David MacDougall
28	Harvard Sensory Ethnography Lab
41	Ausstellung Robert Capa: Israel 1948
44	Globale Migration und Flucht
46	Lesung und Diskussion mit Sherko Fatah
55	Edouard Glissant – One World in Relation
57	Made in Iran
61	Aktuelle Filme
71	student's film forum
73	Masterclass with David MacDougall
86	Kooperation Buzz – Parasitäre Ökologien
89	Kooperation Un/Sichtbar Fotoausstellung
90	30 Jahre freiburger film forum Erinnerungen, Pressestimmen und Glückwünsche zum Jubiläum
94	Timetable
96	Register Originaltitel / englische Titel
98	Impressum

Grusswort des Oberbürgermeisters

Zum Jubiläum: 30 Jahre freiburger film forum



In diesem Jahr feiert das freiburger film forum seinen 30. Geburtstag. Alle zwei Jahre veranstaltet das Kommunale Kino dieses internationale Filmfestival. Seit der Gründung ist das freiburger film forum zu einem der angesehensten europäischen Festivals für den interkulturellen Dialog geworden. Diesem hohen Anspruch wird auch das Jubiläumsprogramm mit vielen Begleitveranstaltungen gerecht. Das Festival ist nicht nur eine feste Größe in der Freiburger Kulturlandschaft. Von Beginn an zog es viele international bedeutsame Autorinnen und Autoren sowie Regisseurinnen und Regisseure aus der ganzen Welt nach Freiburg, um hier ihre Filme zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Mit einer Rückschau auf die Geschichte des ethnografischen Films und zugleich einer Gegenwartsbestimmung, bietet das freiburger film forum im Jubiläumsjahr wieder ein einzigartiges Angebot einer filmischen und intellektuellen Auseinandersetzung mit anderen Kulturen.

Erstmals gibt es in diesem Jahr mit dem student's film forum auch ein Format für junge Filmschaffende, die ihre Abschlussarbeiten und Debutfilme zeigen können. Damit bietet das Festival Raum für junges Engagement zu globalen und interkulturellen Themen.

Ich gratuliere den Veranstaltern des Festivals zum 30. Geburtstag und danke allen Akteuren für die gewissenhafte Vorbereitung und Organisation des Festivals. Der Erfolg der letzten Jahre verspricht, dass auch diesmal die Aufführungen und Begleitveranstaltungen eine gute Resonanz in der Bürgerschaft finden werden. In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmern und Gästen interessante Filme und anregende Gespräche.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister Stadt Freiburg

Editorial

Seit nunmehr 30 Jahren öffnet das freiburger film forum mit einer internationalen Auswahl von Dokumentar- und Spielfilmen ein Fenster zur Welt. Seither hat sich das Spektrum der präsentierten Filme verändert. Längst geht es auch in der visuellen Anthropologie nicht mehr primär darum, in einem versteckten Winkel der Welt authentische ‚Andere‘ aufzuspüren. Globalisierung ist nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein kulturelles Phänomen, und die Traditionen ‚indigener‘ Gruppen, die lange im Zentrum ethnologischen Filmschaffens standen, werden durch dieses Phänomen eingeholt. Neuere Filme thematisieren diesen Prozess, rücken aber auch – wie unser aktueller Programmschwerpunkt – die vielfältigen Formen der globalen Migration, die prekäre Lebenssituation von Flüchtlingen und die globalen Asymmetrien und Ungleichheiten in den Blick. Dem korrespondiert, dass sich das Augenmerk nicht mehr nur auf außereuropäische Kulturen richtet, sondern verstärkt auch Erscheinungen innerhalb der westlichen Welt thematisiert werden.

Unser Konzept und unser Anspruch sind grundsätzlich die gleichen geblieben; mit unseren Gästen aus aller Welt sind wir ein Ort des Austausches, der Diskussion und der Begegnung. Wir zeigen Filme, die nicht nur neue kulturelle Horizonte erschließen, sondern genau hinschauen, geduldig zuhören und unnachgiebig nach angemessenen ästhetischen Verfahren suchen. Nicht nur das Was, sondern auch das Wie steht seit jeher im Zentrum unserer Filmauswahl: Kameraführung, Bildbewusstsein, Schnitt, die Beziehung zwischen Filmenden und Gefilmten, Rhythmus und Zeitdauer der Beobachtung. Politischer und ästhetischer Anspruch gehen für uns Hand in Hand.

Wie progressiv die Programmgestaltung und letztlich auch der Kulturbegriff des film forums von Anfang an waren, lässt sich gut an unseren alten Festivalkatalogen studieren. Von Beginn an bemühten sich die KuratorInnen, der Perspektive von Filmemachern aus dem globalen Süden Raum zu geben. Zentrales Anliegen des film forums ist und war nicht nur ein differenzierter Blick auf unterschiedliche Kulturen, sondern die Konfrontation mit anderen Wahrnehmungs- und Lebensweisen und die Infragestellung kultureller Selbstverständlichkeiten. Nie wurden das „Eigene“ und das „Fremde“ als klar voneinander abgegrenzt begriffen oder das „Fremde“ nur als Objekt eines exotistischen Blicks verstanden; stets ging es auch darum, kulturelle Phänomene im Kontext ökonomischer und politischer Machtverhältnisse zu sehen.

Zu unserem 30 jährigen Jubiläum wollen wir die bisherige Arbeit zugleich fortführen und würdigen. Die Geschichte des Blicks auf die ‚Anderen‘ dokumentiert eine Reihe von Klassikern des ethnografischen Films, die Highlights früherer Festivalausgaben waren – die Auswahl ist uns bei der Durchsicht der früheren Kataloge nicht leicht gefallen. Mit David MacDougall ist zum wiederholten Mal einer der weltweit renommiertesten ethnografischen Filmemacher bei uns zu Gast, der mit seinem Stil der nicht-privilegierten Kamera

schon in den 70er Jahren einen ‚objektivierenden‘ Blick überwand und nach Formen einer mit den Gefilmten geteilten Autorschaft suchte. Eine aktuelle Tendenz präsentieren wir mit einer Werkschau des Sensory Ethnography Lab aus Boston, dessen Arbeiten das Sehen und Hören innovativ hinterfragen. Den aktuellen Stand der interkulturellen Filmarbeit und -Reflexion junger FilmemacherInnen schließlich zeigt vom 11.-13. Mai das neu ins Leben gerufene student's film forum, zu dem wir zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland erwarten.

Wie schon seit langem zeigen wir auch in diesem Jahr mehr als ‚nur‘ Filme. Mit dem verstorbenen karibischen Schriftsteller und Kulturtheoretiker Eduard Glissant stellt Beate Thill, die seine Schriften ins Deutsche übersetzt hat und mit dem film forum seit der ersten Stunde verbunden ist, einen der wichtigsten Vordenker postkolonialer Theorie vor. In Zusammenarbeit mit dem Literaturbüro und iz3w führen wir die Tradition der Lesung mit transnational engagierten AutorInnen weiter. Der diesjährige Chamisso-Preisträger Sherko Fatah erkundet mit seinen Texten seit langem das kurdische Grenzgebiet im Norden des Irak. Seine Bücher und die bewegende Langzeitdokumentation „Iraqi Odyssey“ des irakisch-schweizerischen Regisseurs Samir erzählen eine andere, vielschichtige Geschichte des Nahen Osten, fern von gängigen Klischees und schnelllebigen Nachrichtenbildern. Seit 1989 pflegt das film forum das Genre der „engagierten Fotografie“. Zum Jubiläum ist es uns in Kooperation mit dem Centre Culturel Français gelungen, erstmals eine Ausstellung Robert Capas (1913-1954) nach Freiburg zu holen, dessen Fotos Ikonen im Bildergedächtnis der Welt sind. Eine Auswahl seiner eindrucksvollen Arbeiten zur Einwanderung nach Israel (1948-1950) ist vom 17. April bis 3. Juni im Centre Culturel Français zu sehen.

Ich danke allen, die das film forum ins Leben gerufen haben und weiterhin erhalten: unserem Publikum und unseren Gästen, meinen geschätzten VorgängerInnen, dem gesamten Festivalteam, dem Kommunalen Kino und last but not least der Stadt Freiburg und unseren Sponsoren.

Seien Sie herzlich willkommen!

Neriman Bayram
und das Team des freiburger film forums

Eine Rückschau in Filmen - 30 Jahre freiburger film forum

„Der Film gibt nicht vor, die Realität zu ersetzen oder sich über andere Formen der Veröffentlichung zu stellen; seine Kraft besteht darin, dass er zu sehen gibt. (...) Es liegt in der Logik des Films, dass der Zuschauer nie außen vor bleiben darf. Die Kraft eines Dokumentarfilms erstreckt sich immer auch auf die Möglichkeit, den Zuschauer auf seine eigene Identität zu verweisen. Jeder Film über das ‚Andere‘ sollte beim Zuschauer zum Nachdenken über sich selbst führen.“ (Jean-Paul Colley)

Wie mit einigen wenigen Filmen eine kleine Geschichte des Filmforums seit 1985 erzählen? Die ‚Highlights‘, die ‚Klassiker‘ der Filmgeschichte, die für die visuelle Anthropologie von Bedeutung waren, wurden während 30 Jahren Filmforum vorgestellt und mit den Filmemacherinnen und Filmemachern diskutiert. Die ‚großen‘ Namen waren zu Gast in Freiburg: Robert Gardner, John Marshall, Judith und David MacDougall, Patsy und Timothy Ash, Bob Connolly, Mani Kaul – um nur einige wenige zu nennen.

Warum die Fokussierung auf die visuelle Anthropologie? Jean Rouch wird oft mit der Aussage zitiert: ‚Die Anthropologie wird visuell sein oder gar nicht‘. Dieser Leitsatz bildete den Einstieg in die Filmreihe im Münchner Stadtmuseum 1984 mit dem Titel ‚Die Fremden sehen. Ethnologie und Film‘ (*). Dieser kongenial mehrdeutige Titel für die wohl in Deutschland erste große filmische Aufarbeitung des Verhältnisses der Ethnologen zum Film und zur Filmgeschichte veranlassten uns – der Autor, dazumal im Kommunalen Kino beschäftigt, zusammen mit drei StudentInnen der Ethnologie, die gerade einen Filmkurs am Institut des wissenschaftlichen Films in Göttingen absolviert hatten – etwas Ähnliches in Freiburg im Kommunalen Kino zu veranstalten.

David MacDougall’s Artikel ‚Prospects of the Ethnographic Film‘ im schon genannten Buch wies uns den Weg: für ihn ist nicht die Grenze zwischen Dokumentar- und Erzählfilm von Bedeutung, er spricht von Reproduktion und gestaltetem Film und erkennt, dass der Umgang mit dem ‚Fremden‘ zwangsläufig zur Reflexion über sein eigenes filmisches Schaffen führt. Da ist dann der Weg des reziproken Blicks des ‚Fremden‘ auf uns nicht mehr weit. Damit wäre der Bogen gespannt.

Werner Petermann, einer der Mitautoren des erwähnten Buches zitiert den Ethnologen und Filmemacher Jean Monod mit den nicht gerade freundlichen Worten über seine Berufskollegen: „Sie sehen nicht, sie verifizieren“. Welche Rolle der Film bei dieser Arbeit haben könnte oder sollte, ist viel diskutiert worden: Leroi-Gourhan sprach noch vom ‚Forschungsfilm‘, vom ‚exotischen Reisefilm‘, für Marcel Griaule war der Film ein eher erziehendes Instrument (für die Forschung ebenso wie für die Allgemeinheit), Timothy Asch

und John Marshall schwankten noch zwischen objektiver Aufzeichnung und subjektiver Reportage. Der Begriff der Wahrheit findet sich auch bei Rouch, wenn auch in anderer Form. Sein ‚cinéma vérité‘ hat zusammen mit dem ‚direct cinema‘ eines Frederik Wiseman (oder anderer anglophoner Filmemacher) längst Eingang gefunden in die allgemeine Filmgeschichte. Hier tritt das ‚Sehen‘ in den Vordergrund, das Subjektive als Gegenpart zum ‚objektiv‘ Dargestellten des Objektivs der aufnehmenden Kamera.

Auf 30 Jahre Filmforum zurückblickend, haben wir uns für einige wenige Filme entschieden, die es auch heute wert sind, gezeigt zu werden.

Der unterschiedliche Blick: PIPARSOD I-III – Leben in einem indischen Dorf

Der Initiator des Projektes, der Ethnologe Jean-Luc Chambard machte die Vorgaben - zwei Filmemacher, ein Inder (Saeed Mirza) und ein Franzose (Raymond Depardon), sollten ihren ganz persönlichen Blick unter gleichen Bedingungen auf das gleiche Objekt werfen dürfen: das Dorf Piparsod in Indien. Dort hatte Chambard schon 1961 im Rahmen seiner Forschung gedreht. Mit den neuen Filmen entstand so eine Trilogie der unterschiedlichen filmischen Konzepte. Welche Teile des Dorfes sieht der Ethnologe? Mit welchen Menschen spricht er worüber? Der Blick des französischen Fotografen ist anders als der Zugang des urban-gebildeten indischen Filmemachers. Dieses Film-Triptychon verdeutlicht am ehesten die Verbindung, aber auch das Trennende zwischen der visuellen Anthropologie und dem dokumentarischen Ansatz.

Die Anthropologen: David und Judith MacDougall / Robert Gardner / Bob Connolly

Fotografie und Film waren seit Bestehen des Filmforums stets miteinander in Kontakt. Filme über Fotografie und von Fotografen, Ausstellungen im und außer Haus (zu Anfang in der Universitätsbibliothek – Fotos von Françoise Huguier und Pierre Verger, später im Museum für Völkerkunde und im Institut Français – die Fotos von Leonore Mau über Hubert Fichtes XANGO) gehörten zum regelmäßigen Programm des Filmforums.

David MacDougall's Film PHOTO WALLAHS mag stellvertretend sein: „Der Film wurde aus der Faszination für Fotografie geboren... Anfangs wollten wir nur einige Ideen über die Fotografie untersuchen – welche persönliche Bedeutung Fotografien für die Menschen haben, wie sie gesellschaftliche Belange reflektieren, wie die Menschen sie benutzen, um ihre Identität zu festigen... Wir waren von der Idee, in Indien zu drehen, sehr angetan, weil wir das ganz Umfeld visueller Symbolik und die dort praktizierten Techniken des Fotografierens außerordentlich ergiebig fanden...“ (aus: Filmforum Katalog 1993)

Robert Gardners Film *FOREST OF BLISS* ist – wie Gardner selbst sagt – sein persönlichster Film. Schon seine früheren Filme *DEAD BIRDS* oder *RIVERS OF SAND* beziehen den subjektiven Standpunkt des Filmenden und den erzählenden Charakter eines Filmes mit ein: „Ich glaube, alle Dokumentarfilme erzählen in irgendeiner Form eine Geschichte. (...) Ich habe zwar Anthropologie studiert, betrachte mich aber nicht als Anthropologen. (...) Aus meiner psychoanalytischen Erfahrung und meinen literarischen und philosophischen Interessen heraus mache ich Filme.“ (Gardner in einem Interview mit Johannes Rühl im Katalog Filmforum 1989). *FOREST OF BLISS* ist Gardners radikalster und umstrittenster Film. Der Tagesablauf von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang am Ganges in Benares bildet den Rahmen des Films. ‚Bliss‘ könnte man mit Glückseligkeit übersetzen, meint auch den Zustand der Unschuld und der Freude.

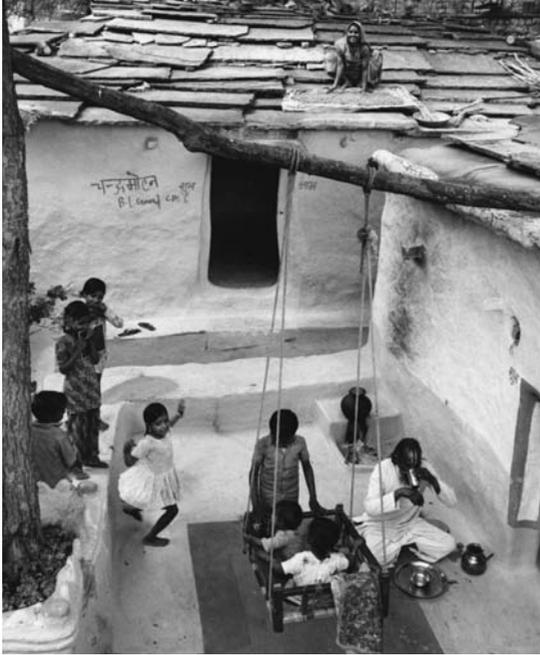
Der australische Filmemacher Bob Connolly beschäftigt sich in *FIRST CONTACT* mit der australischen Kolonisation auf Papua Neu-Guinea. Dabei stellt er Zeitzeugen (Missionare, Plantagenbesitzer, Offiziere, Polizisten) Archivmaterial gegenüber, das in aller Ausführlichkeit den kolonialistischen Zugriff auf die Insel zeigt. Durch die Goldschürfer Michael Leahy und seine Brüder kommen die indigenen Hochlandbewohner 1930 erstmals in Kontakt mit ‚außen‘. Der Film stellt dem historischen Material aus dieser Zeit das eigene zeitgenössische Filmmaterial gegenüber.



France/Sénégal: Jean Rouch und Ousmane Sembène

Legendär ist der Streit zwischen Sembène und Rouch. Auf die Frage von Rouch, warum er seine ‚ethnographischen‘ Filme nicht mag, antwortet Sembène: „Parce qu’on y montre, on y campe une réalité mais sans en voir l’évolution. Ce que je leur reproche, comme je le reproche aux africanistes, c’est de nous regarder comme des insectes...“ (France Nouvelle August 1965)

Ousmane Sembène will nicht nur ‚sehen / zeigen‘, er will analysieren, zeigen, wohin es geht... Sein Film *LA NOIRE DE* ist als exemplarische Studie zum Kolonialismus zu sehen: die junge Hausangestellte, die mit ihren weißen Arbeitgebern nach Frankreich geht, wird dort nur ausgebeutet und scheitert, herausgerissen aus jeglichem Kontext. Ein eindrücklicher Spielfilm, der in Europa als erster Schritt in ein eigenständiges afrikanisches Filmschaffen wahrgenommen wurde.



PIPARSOD I-III – Leben in einem indischen Dorf

QUE VIVA MEXICO!

Das Filmforum zeigte immer auch frühe Stummfilm-Klassiker, die für die visuelle Anthropologie von Interesse sind, so z.B. Flaherty's NANOOK und MOANA. Das allererste Filmforum eröffnete 1985 mit Sergej Eisenstein's Stummfilm QUE VIVA MEXICO!. Erst wenige Jahre zuvor war die erste, vom damaligen Regieassistenten Grigori Alexandrov restaurierte Fassung des Anfang der 30er Jahre gedrehten Materials veröffentlicht worden. Eisenstein hat die gemeinsam mit seinem Kameramann Edouard Tissé beeindruckend gestalteten Aufnahmen nie selbst gesehen. Schon lange von dem Land fasziniert, wollte er den „Geist“ Mexikos einfangen und in einem umfassenden Werk darstellen, einschließlich der mexikanischen Revolution. Wir zeigen das Stummfilm-Fragment über die Geschichte und Kultur Mexikos mit Live-Musikbegleitung durch Günter A. Buchwald (Klavier und Viola) und Frank Bockius (Schlagzeug).

Werner Kobe



QUE VIVA MEXICO!

Eröffnungsfilm Fifo 1985

USA 1930-31, UDSSR 1979 / 35mm / sw / 90 Min. / OmU / rekonstruierte Fassung
Regie, Buch: Sergej M. Eisenstein, unter Mitarbeit von Grigorij Alexandrov;
Kamera: Eduard Tissé, Gabriel Figueroa; Schnitt: Grigori Alexandrov, Esfir Tobak;
Sprecher: Sergej Bondarchuk; mit: Félix Balderas, Martín Hernández, David Liceága,
Julio Saldivar, Isabel Villaseñor



*Verleih: Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Potsdamer Str. 2,
10785 Berlin, Tel: +49 30 300903-634, www.deutsche-kinemathek.de*

*Rechte: Mosfilm, 1 Mosfilmovskaya Street, 119858 Moscow, Foreign Relations and
Distribution Department, www.mosfilm.ru*

Eisenstein plante ein Opus magnum über Mexiko und seine Kultur. In einem Prolog, vier Episoden und einem Epilog wollte er den Geist Mexikos einfangen und darstellen, wie die treibenden Kräfte Leben und Tod, Schönheit und Korruption, Freiheit und Unterdrückung, heidnische Kultur und Christentum – die Geschicke des Landes prägten. Vollen- den konnte er sein Werk wegen Differenzen mit den amerikanischen Geldgebern nicht – Eisenstein, Alexandrov und Kameramann Tissé hatten ein Jahr lang ohne Salär gearbeitet, bis sie vom Produzenten endgültig gestoppt wurden.

Aus den bereits gefilmten Episoden entstanden über die Jahre verschiedene Filmversionen. Die von Grigori Alexandrov ergänzte und montierte Fassung vermittelt „eine Ahnung dessen, was gewesen sein könnte (...) Über seine Zeitlosigkeit hinweg ist QUE VIVA MEXICO! ein überaus zeitlicher (und zapatistischer) Film. Die Lesart seines Titels könnte auch heißen: Es lebe die Revolution!“ (Filmmuseum Wien)

Sergei Eisenstein planned to make an opus magnum about Mexico and its culture. He wanted to capture the spirit of Mexico in a film with a prologue, four episodes, and an epilogue, portraying the driving forces that have shaped its history – life vs. death, beauty vs. corruption, freedom vs. oppression, and heathen cultures vs. Christianity. However, he was unable to finish his project due to problems with his American sponsors, who finally stopped production after Eisenstein, Grigori Alexandrov and the cameraman Eduard Tissé had worked for one year without pay.

The already filmed episodes became the basis for many film versions that were later made. Grigori Alexandrov made his own expanded and montaged version, which offers “a glimpse of what could have been. QUE VIVA MEXICO! is not a timeless film, it is a movie very much of its time (think Zapatista). Its title could also be Long Live the Revolution!”(Filmmuseum Wien)

Sergej M. Eisenstein (1898-1948), in Riga aufgewachsen, ging er 1920 nach Moskau und fand bald Aufnahme im Proletkult-Theater Vsevolod Meyerholds, dessen Konzept einer Bio-Mechanik ihn beeinflusste. Über Sergej Tretjakow und die LEF gelangte er zum Film, lernte das Handwerk der Montage bei Esfir Schub und drehte seinen ersten Film STREIK. Er entwickelte seine Theorie der ‚Montage der Attraktionen‘ und wurde zu einem der berühmtesten sowjetischen Regisseure. Filme: PANZERKREUZER POTEMKIN (1925), STREIK (1925), OKTOBER (1927), DIE GENERALLINIE (1929), ALEXANDER NEWSKI (1938), IWAN, DER SCHRECKLICHE I (1944), IWAN DER SCHRECKLICHE II (1946).

MI 13.5. 20 h

Wir zeigen das Stummfilm-Fragment mit Live-Musikbegleitung durch Günter A. Buchwald (Klavier und Viola) und Frank Bockius (Schlagzeug)



LA NOIRE DE... - BLACK GIRL

Senegal 1966 / 65 Min. / BetacamSP (von 35mm) / sw / OmeU

**Regie: Ousmane Sembène; Kamera: Christian Lacoste; Schnitt: André Gaudier;
mit Thérèse M'Bissine Diop, Anne Marie Jelinek, Robert Fontaine**

*Kopie: INSTITUT FRANÇAIS DEUTSCHLAND, FRANZÖSISCHE BOTSCHAFT,
Film & Medien, Pariser Platz 5, 10117 Berlin, www.institutfrancais.de
Rechte: Alain Sembène, alain.sembene@cegelec.com*

In seinem Pionierwerk stellt der bekannte senegalesische Autor und Regisseur die komplexe Dynamik des Postkolonialismus anhand der einfachen, erschütternden Geschichte einer jungen Frau dar. Das Kindermädchen Diouana wird von ihren französischen Arbeitgebern mit nach Frankreich genommen. Sie freut sich auf ein weltoffenes Leben an der Riviera. Doch dort realisiert sie schnell, was es bedeutet Afrikanerin zu sein. Sie erkennt, dass sie nur noch eine Ware im Besitz ihrer Arbeitgeber ist - „das schwarze Mädchen von...“

LA NOIRE DE... ging als erster Film aus (Subsahara-) Afrika in die Geschichte ein. Er erhielt in Cannes den Prix Jean Vigo und zahlreiche weitere Auszeichnungen. Obwohl in ganz eigenem Stil realisiert, steht er im Kontext der Nouvelle Vague, in brillantem Schwarzweiß gedreht und unkonventionell erzählt. Die Hauptdarstellerin Thérèse M'Bissine

Fifo 1987



Diop berichtete später, dass sie im Senegal und selbst in der eigenen Familie wegen ihrer Mitwirkung im Film sozial geächtet wurde.

In his pioneering film, the great Senegalese author and director explores the complex dynamics of the immediate post-colonial period through the simple, devastating story of a young woman. Diouana lives in Dakar and works as nanny for a rich French family. When her employers move back to France, they take Diouana with them. While she looks forward to a new cosmopolitan lifestyle, she soon realizes what it means to be an African. She is like a piece of property in the hands of her employers – the „black girl who belongs to...“

LA NOIRE DE... is considered to be the first sub-Saharan film by an African filmmaker to receive international attention. It won the Prix Jean Vigo at Cannes as well as many other awards. While it has its own unique style, it draws much inspiration from French New Wave, with brilliant black & white images and an unconventional narrative. The main actress Thérèse M'Bissine Diop later said that she was socially ostracized by people in Senegal and even her own family for having played in the film.

Ousmane Sembène (1923-2007), einer der bedeutendsten Schriftsteller und Regisseure Afrikas. Er arbeitete zunächst als Handwerker, kämpfte als Tirailleur in der französischen Armee. 1947 nahm er am Eisenbahnerstreik in Dakar teil, den er später in seinem Roman „Les Bouts de bois de Dieu“ (1960) thematisierte. Ab 1948 arbeitete er in einer Citroën-Fabrik in Paris und einige Jahre lang als Hafendarbeiter in Marseille. Er war aktiv in Gewerkschaftskämpfen, u.a. bei der Blockade von Schiffsladungen für den Krieg in Indochina. 1961 ging er nach Moskau und studierte Filmwissenschaften. 1966 erhielt er für sein Debut LA NOIRE DE... den Prix Jean Vigo. Thematische Schwerpunkte seines Filmschaffens sind die Kolonialgeschichte, die Kritik der neuen afrikanischen Bourgeoisie und die Stärke afrikanischer Frauen.

Romane: u.a. Le Docker Noir (1956), O Pays, Mon Beau Peuple! (1957), Le Voltaïque (Kurzgeschichten, 1962), L'Harmattan (1964), Le Dernier de l'Empire (1981). Filme: u.a. MANDABI (1968), XALA (1974), CEDDO (1976), CAMP DE THIAROYE (1988), GUELWAAR (1992), MOOLADE (2004).

MI 13.5. 23 h



Image courtesy of Documentary Educational Resources

FIRST CONTACT

Australien 1983 / 54 Min. / BetacamSP (von 16mm) / engl. OF

Regie, Schnitt: Bob Connolly, Robin Anderson; Kamera: Dennis O'Rourke, Tony Wilson

Verleih: Documentary Educational Resources, 101 Morse Street, Watertown, MA 02472, USA, Tel: +1 617 926-0491, alijah@der.org

In den Jahren 1930-34 unternahmen die Australier Michael, Dan und James Leahy als erste Weiße eine Expedition ins unerforschte Bergland von Neuguinea - auf der Suche nach Gold. Was sie von anderen Abenteurern unterschied - sie hatten eine Filmkamera dabei. 50 Jahre später gingen Bob Connolly und Robin Anderson den Spuren dieser ‚Konquistadoren‘ nach und stellten das alte Filmmaterial den Aussagen der noch lebenden Indigenen gegenüber, die sich an die Leahys erinnern können. Die Zeitspanne, die zwischen den Aufnahmen der Leahy-Brüder und den neuen Szenen liegt, ist die Zeit des Wandels: Kolonialismus, Geschichte, Akkulturation ereignet sich zwischen den Bildern, sichtbar allein in der Diskrepanz zwischen Damals und Jetzt. (nach „Die Fremden sehen“, Trickster Verlag 1984)

„Die Papuas erzählen, wie sie die Weißen als ihre Ahnen sahen, die von der Sonne gebleicht aus dem Totenreich zurückkehrten. Wie sie fasziniert die Dinge des 20. Jahrhunderts bestaunten: Blechdosen, Phonographen und Flugzeuge. Als sie sich selbst so jung und unschuldig auf dem alten Filmmaterial sehen, erinnern sie sich an die dunklen Seiten ihrer Beziehung zu den Geisterwesen mit verheerenden Waffen. (...) FIRST CONTACT

Fifo 1993



13

Fifo Klassiker

freiburger film forum 2015

ist einer der seltenen Filme, die den Zuschauer vor die Leinwand bannen. Witz und Pathos halten sich die Waage in dieser klassischen Kolonialstory, erzählt von denen, die dabei waren. (Documentary Educational Resources)

The Australian brothers Michael, Dan, and James Leahy were the first white people to go on an expedition from 1930 to 1934 to the uncharted mountainous area of New Guinea, looking for gold. Unlike other adventurers, they had a camera with them. 50 years later, Bob Connolly and Robin Anderson followed in the footsteps of these "conquistadors" in this movie in which they show original film material together with statements by surviving indigenous people who remember the Leahys. Much has happened in the years between when the first images were recorded by the Leahy brothers and these new scenes. Colonialism, history, and acculturation occur between the images and are only visible in the discrepancy between then and now. (see Die Fremden sehen, Trickster Verlag 1984)

"The Papuans tell how they thought the white men were their ancestors, bleached by the sun and returned from the dead. They were amazed at the artifacts of 20th century life such as tin cans, phonographs and airplanes. When shown their younger, innocent selves in the found footage, they recall the darker side of their relationship with these mysterious beings with devastating weapons. (...) FIRST CONTACT is one of those rare films that holds an audience spellbound. Humor and pathos are combined in this classic story of colonialism, told by the people who were there." (Documentary Educational Resources)

Bob Connolly / Robin Anderson

Bob Connolly war als Journalist tätig und realisierte zahlreiche, z.T. preisgekrönte Dokumentarfilme für die Australian Broadcast Corporation. 1978 verließ er die ABC, um unabhängig gemeinsam mit seiner Frau Robin Anderson zu arbeiten. Sie realisierten zunächst FIRST CONTACT, der mit den Fortsetzungen JOE LEAHY'S NEIGHBOURS (1989) und BLACK HARVEST (1992) die "Highlands Trilogy" bildet. Sie erzielte 30 nationale und internationale Preise und ihr erster Teil wurde für den Academy Award nominiert. RATS IN THE RANKS (1996) über Betrug in der Stadtverwaltung lief monatelang in australischen Kinos. FACING THE MUSIC (2001) war die letzte Zusammenarbeit mit seiner Frau, die 2002 verstarb.

DO 14.5. 19 h



3 x PIPARSOD Leben in einem indischen Dorf - Life in an Indian Village

Die Idee des kulturellen Austausches war das tragende Moment: zwei Filmemacher, ein Inder und ein Franzose, sollten ihren ganz persönlichen Blick auf das gleiche Objekt werfen dürfen. Die gleichen zeitlichen und technischen Voraussetzungen galten für beide... Der Blick des Fremden bleibt an der Oberfläche der Dinge haften, er beschreibt die Erscheinungen, wie sie sich ihm beim ersten Blick darstellen, ohne Vorbereitung, ohne Kenntnis der Sprache; die Kamera wird dabei zum Instrument dieser Entdeckung und ‚naiven‘ Inszenierung – vergleichbar der Kamera Albert Kahns Anfang des Jahrhunderts. Zwei Kulturen treffen sich vor und hinter diesem ‚mechanischen Auge‘, am Nullpunkt einer kinematografischen Sprache. Raymond Depardon, Reporter, Fotograf und großer Filmemacher des *cinéma direct*, übernimmt diese schwierige Rolle. Eine einheimische Sicht zeigt auf der anderen Seite Saeed A. Mirza, der mit den Realitäten des indischen Lebens vertraut ist und sich gleichzeitig als sozialkritischer Filmemacher einen Namen machte. (Pascal-Emmanuel Gallet)



„Indien, das sind die Dörfer“, wie Nehru sagte. Das Dorf Piparsod wurde von dem Ethnologen Jean-Luc Chambard schon seit mehr als 20 Jahren erforscht und sein 1961 gedrehter Film *KALAVATI* wurde zum Auslöser und Bestandteil der Trilogie. 1980 veröffentlichte Chambard außerdem den *Atlas d'un village indien - Piparsod, Madhya Pradesh*. Weiterhin war die Fotografin Marie-Laure de Decker an dem transdisziplinären Projekt beteiligt. Wir zeigen die drei Teile in einer Bewegung von außen nach innen. Nach der ersten Annäherung ohne Worte folgt der Sprung in die gesellschaftliche Gegenwart und am Ende, wie eine Erinnerung, der ethnografische Hintergrund.

It all began with the idea to initiate a cultural exchange: Two filmmakers, an Indian and a Frenchman, were to create their own personal take on the same subject. Both were given the same timeframe and the same technical conditions for the project. As an outsider, the view of the Frenchman remains on the surface of things: he portrays his initial impression

of external appearances without preparation, without knowledge of the language. The camera becomes the instrument of this discovery and its "naïve" presentation. Raymond Depardon, reporter, photographer, and great filmmaker of the cinema direct is able to pull off this very difficult feat. His Indian counterpart is Saeed A. Mirza, who is familiar with the realities of life in India and has made a name for himself as a socially engaged filmmaker.

"The future of India lies in its villages," Nehru once said. The village of Piparsod had already been researched for more than twenty years by the ethnologist Jean-Luc Chambard, whose KALAVATI, shot in 1961, became an initiative part of this trilogy. Chambard published the book Atlas d'un village indien – Piparsod, Madhya Pradesh in 1980, and the photographer Marie-Laure de Decker was also involved in this interdisciplinary project. The three parts of the trilogy are not screened chronologically, but in a movement from outside to inside. First a discovery without words, then a jump into social actuality and finally, like remembering, the ethnographic backstory.

PIPARSOD I

Indien, Frankreich 1982 / 26 Min. / Digibeta (16mm) / franz. OF

Regie, Kamera, Ton: Raymond Depardon; Schnitt: Elisabeth Kapnist; Produktion: Cellule d'Animation Culturelle du Ministère des Relations Extérieures, Paris

Raymond Depardon, einer der bedeutendsten französischen Fotografen und Filmemacher. Er war Mitbegründer der Fotoagentur Gamma, 1978 wechselte er zu Magnum. Seine Fotografien und auch Videoinstallationen wurden in zahlreichen Galerien weltweit ausgestellt. Er erhielt zahlreiche internationale Foto- und Filmpreise. Zahlreiche Kurzfilme, Langfilme u.a. REPORTERS (1981), FAITS DIVERS (1983), LES ANNEES DECLIC (1984), LA CAPTIVE DU DESERT (1990), DELITS FLAGRANTS (1994), UN HOMME SANS L'OCCIDENT (2003), PROFILS PAYSANS (2000-08), JOURNAL DE FRANCE (2014).

PIPARSOD II

Indien, Frankreich 1982 / 27 Min. / Digibeta (16mm) / OmfU

Regie: Saeed Akhtar Mirza; Kamera: Sunil Sharma; Ton: Rajan Rajkhowa; Schnitt: Elisabeth Kapnist; Produktion: Cellule d'Animation Culturelle du Ministère des Relations Extérieures, Paris

Saeed Akhtar Mirza, 1943 in Bombay geboren, studierte am Film and Television Institute of India. Er wurde mit sozialkritischen Filmen bekannt und realisierte später die populären

TV-Serien NUKKAD und INTEZAAR (1986, 1988). Mirza's letzter Film NASEEM (1995) zeigte das Leben einer muslimischen Familie, als in dem Viertel eine große Moschee abgerissen wurde und Straßenunruhen herrschten. Der sehr politische Film wurde als Abgesang auf die friedliche Ko-Existenz der Religionen in Indien verstanden und verboten.

PIPARSOD - KALAVATI OU L'ART D'ÊTRE FEMME EN INDE

Indien, Frankreich 1961 / 35 Min. / Digibeta (16mm) / franz. OF
Regie, Kamera, Ton: Jean-Luc Chambard; Schnitt: Philippe Luzuy
Produktion: Comité du Film Ethnographique (CFE), S.E.R.D.D.A.V., Paris

*Verleih: CNRS Images, 1 place Aristide Briand, F-92190 Meudon,
Tel: 0033 1 45 07 56 59, videotheque-diffusion@cnrs.fr*

KALAVATI zeigt das Leben der Frauen, das vor allem aus Arbeit besteht: Wassers schöpfen, Wäsche waschen, sich gegenseitig Haartrachten aus Zöpfen flechten, Früchte sammeln, Essen zubereiten. Dann wird ein Haus und Hof kunstvoll verziert mit weißen Ornamenten. Im letzten Drittel dokumentiert der Film zwei große Feste, bei denen die Frauen eine wichtige Rolle spielen: das Holi-Fest und die Messe zu Ehren einer Göttin.

KALAVATI follows the life of women, a life that consists mostly of work: fetching water, washing laundry, braiding each other's hair, collecting fruit, and preparing food. Then they artfully decorate a house and yard with white ornaments. The last third of the film documents two major celebrations in which women play an important role: the Holi festival and a service in the honor of a goddess.



Jean-Luc Chambard, Ethnologe und Professor für zeitgenössische indische Kultur am Institut National des Langues et Civilisations Orientales (INALCO) in Paris (1961-1997).

Für die freundliche Bereitstellung des Vorfühmaterials danken wir Pascal-Emmanuel Gallet; Jean-Jacques Hocquard, Médias et Médias, Paris; Brigitte Loret, Bibliothèque Nationale de France; Le Centre National de la Recherche Scientifique; Bildnachweis: Piparsod, un village Indien, 1984, MRE, Paris.

Zu Gast: Pascal-Emmanuel Gallet, Responsable du Ministère des Affaires Étrangères (1982)

SA 16.5. 16 h



Image courtesy of Documentary Educational Resources

18

FOREST OF BLISS

Fifo 1989



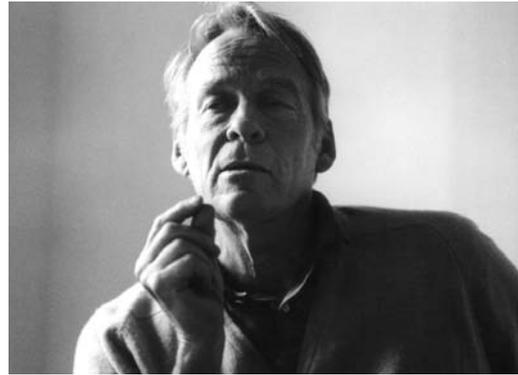
USA 1986 / 90 Min. / 35mm / OmeU

Regie, Schnitt: Robert Gardner; Produktion: Akos Östör

Verleih: Documentary Educational Resources, 101 Morse Street, Watertown, MA 02472, USA, Tel: +1 617 926-0491, alijah@der.org

Wie kaum ein anderer hat der nordamerikanische Regisseur Robert Gardner das Dokumentarische mit einer poetischen Formensprache verbunden. Sein Meisterwerk FOREST OF BLISS über das Leben und Sterben in Benares, der heiligen Stadt der Hindus, verbindet auf radikale Weise künstlerische Subjektivität mit einer sensiblen Beobachtung anderer Kulturen. Ohne Dialoge und erklärende Worte reflektiert der Film das „Fremde“ einer mythologischen Welt. Dies trug ihm vehemente Kritik von Seiten der Anthropologie vor allem in den USA ein. Der ‚Fall Gardner‘ wurde zum Brennpunkt der Debatten um die Möglichkeiten des ethnographischen Films und seiner Wissenschaftlichkeit überhaupt.

"I thought that the audience would not simply wait for the mysteries to be dispelled but would come up with their own solutions, supply their own answers, and so, in that way, they would be doing their own anthropology ... I would be content if they merely registered the facts: fires, scales, boys, kites, thermals. I'm confident that they would then, at some level of their imagination, work out their meaning." – Robert Gardner



Robert Gardner beim freiburger film forum 1989

Unlike most directors, the American Robert Gardner combined documentary filmmaking with a poetic formal idiom. His masterpiece FOREST OF BLISS about life and death in Benares, the Hindu holy city, radically combines artistic subjectivity with the sensitive observation of other cultures. With no dialogue or narrative, the film reflects on the "other" in the form of a mythological world. This new approach earned him much criticism from anthropologists, especially in the US. The "Gardner case" became a hot topic in debates about forms of ethnographic filmmaking and the scientific standards involved.

Robert Gardner (1925 - 2014), nahm während dem Studium der Anthropologie in Havard an Expeditionen in die Kalahari teil. 1957 gründete er das Film Study Center als Forschungsabteilung am Harvard Peabody Museum und wird es 40 Jahre lang leiten. Seine Filme erzielten zahlreiche internationale Preise. Gardner war der Autor u.a. von "A Human Document" (1965), "Gardens of War" (1968), "The Impulse to Preserve: Reflections of a Filmmaker" (2006). In den 70ern produzierte er mehr als 100 Folgen der Serie Screening Room, in welcher er unabhängige und experimentelle FilmemacherInnen vorstellte. Die Serie wurde als unschätzbare Dokumentation zeitgenössischen Filmschaffens vom Museum of Film and Broadcasting, New York, digitalisiert und für die Nachwelt konserviert. Seit 2007 vergibt das Peabody Museum die ‚Robert Gardner Fellowship in Photography‘.

Filme: THE HUNTERS (1962, mit John Marshall), DEAD BIRDS (1963), THE NUER (1971, mit Hilary Harris), RIVERS OF SAND (1974), ALTAR OF FIRE (1976), DEEP HEARTS (1981), IKA HANDS (1988), DEAD BIRDS RE-ENCOUNTERED (2013).

FR 15.5. 16 h

Fifo 1995



GBANGA TITA

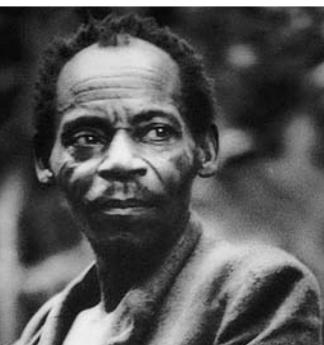
Belgien, Frankreich 1994 / 7 Min. / 35mm / sw / OmU

Regie: Thierry Knauff; Kamera: Antoine M. Meert, Michel Badour;

Ton: Bruno Tarrière; Musik: Baka (Trad.)

Verleih: KurzFilmAgentur Hamburg e.V., Friedensallee 7, 22765 Hamburg,

Tel: 040-39106318, www.shortfilm.com



Die Baka-Pygmäen leben im Regenwald des südöstlichen Kameruns und Lengé ist der Geschichtenerzähler seines Stammes. Sieben Minuten lang filmt die Kamera wie in Schwerelosigkeit und in einer zugleich respektvollen und teilnehmenden Entfernung den leicht schwingenden Körper und das Gesicht des alten Mannes. Lengé kennt die Geschichten vom Beginn der Welt; die monotonen Lieder von Tibala, dem weißen Elefanten, von legendären Schildkröten, vom Vogel Fofolo, den er nach Sonnenstrahlen hat jagen sehen. Aus der Tiefe vergangener Zeitalter beschwören Lengés Gesicht und Stimme den Gott der Kalebasse – Gbanga Tita – herauf. Durch den letzten Zwischentext im Film erfahren wir, dass Lengé kurz nach den Dreharbeiten gestorben ist. Er war der letzte Erzähler in diesem Teil des Waldes.

20

The Baka pygmies live in the rain forest of southern Cameroon. Lengé is the storyteller of his tribe. For seven minutes, the camera films the old man's slightly swaying body and face from a perspective that seems weightless and maintains a respectful, involved distance. Lengé knows the stories about the world's beginning, the monotonous songs about Tibala the white elephant, the legendary turtle, and the bird Fofolo, whom he saw chasing sunbeams. With his face and voice, Lengé conjures up the ancient god of the calabashes, Gbanga Tita. At the end of the film, we are told that Lengé died shortly after filming. He was the last storyteller in this part of the forest.

Thierry Knauff, 1957 in Leopoldville (heutiges Kinshasa) geboren, absolvierte die Regieklasse des Institut National Supérieur des Arts et du Spectacle (INSAS) in Brüssel, wo er begann, in s/w gedrehte essayistische Kurzfilme zu realisieren. Sein erster Spielfilm WILD BLUE (2000, 68 min) versuchte, alle Themen seiner früheren Filme zu transzendieren; die grausame Bilanz einer von Gewalt und Elend geplagten Welt. Kurzfilme: FIN OCTOBRE, DEBUT NOVEMBRE (1983), LE SPHINX (1986), ABATTOIRS (1987), SEULS (1989, mit Olivier Smolders), ANTON WEBERN (1991), BAKA (1995).

FR 15.5. 16 h



DER TAG EINES UNSTÄNDIGEN HAFENARBEITERS THE DAY OF A CASUAL DOCK WORKER

Deutschland 1966 / 13 Min. / DVD / sw - Fotofilm

Kopie: Franziska Mecklenburg, mecklenburg@fcgundlach.de

Rechte: S. Fischer Stiftung, Dorota Stroińska, Neue Grünstr. 17, 10179 Berlin,

Tel: +49 (0)30 847 12 11 11, office@s-fischer-stiftung.de

„Er steht um fünf auf, wenn der, der über ihn schreibt ins Bett geht.“ Mit diesem Satz lässt der Schriftsteller Hubert Fichte den Tag des ‚Unständigen‘ beginnen.

Leonore Mau weiß zunächst nichts über das Fotofilmen, aber sie lässt sich alles erklären. Für 20 Minuten Film braucht man ungefähr 500 Fotos. Die Fotografin begleitet den Hafendarbeiter, den sie aus der Kneipe Palette kennt, mit ihrer Kamera nach Hause zu seiner Familie, auf seinem Weg zur Arbeit, zum ‚Admi‘, auf die Barkassen, an die Luken, später in die Eckkneipe. Am Tagesende hat jeder Arbeiter etwa 660 Säcke, sowas um die 30 Tonnen bewegt... Text und Bild bauen zusammen eine präzise Reportage aus dem Hafenumfeld, mit drei kurzen Filmsequenzen dazwischen wie aus dem Fernsehen.



“He gets up around five, when the man who is writing about him goes to bed.” This is how the author Hubert Fichte begins his story about the „casual dock worker“.

Leonore Mau, a photographer, originally did not know much about photofilms, but she learned quickly. Roughly 500 photographs were needed for 20 minutes of film. Mau had gotten to know the dockworker in the Palette bar. She followed him with her camera, photographing him at home with his family, on his way to work, to the “Admi” (where jobs are assigned), to the launches, to the boat hatches, and later to his regular bar around the corner. At the end of the day, each docker had moved 660 bags, equaling 30 tons. The spoken text and images, which are interspersed with short film sequences in a kind of television format, create a precise report about life on the docks.



DER FISCHMARKT UND DIE FISCHE THE FISH MARKET AND THE FISH

Deutschland 1968 / 10 Min. / DVD / sw - Fotofilm

Kopie: Franziska Mecklenburg, mecklenburg@fcgundlach.de

Rechte: S. Fischer Stiftung, Dorota Stroińska, Neue Grünstr. 17, 10179 Berlin,

Tel: +49 (0)30 847 12 11 11, office@s-fischer-stiftung.de

Bilder vom Alltag in dem portugiesischen Fischerdorf Sesimbra, südlich von Lissabon, zur Zeit der Diktatur Salazars 1964. Die Fotos von Leonore Mau, z.B. in geometrischen Mustern ausgebreitete Fische, und Fichtes Text sekundieren sich gegenseitig. Der Text spult sich ab wie die Niederschrift eines Interviews mit einem typischen jungen Fischer, der nachts aufs Meer fährt, mit seinen Eltern und Geschwistern in zwei Zimmern wohnt, vielleicht schon eine Frau hat, aber Heiraten ist zu teuer, der bald zum Militär muss, oder gerade zurückgekehrt ist aus Angola... Ja, es gibt Folterungen. Ja, überall sind Spitzel – zwei Sätze zwischen all den harmlosen Beschreibungen. Ellenlang ist die Namensliste der Fische, von denen das Dorf in kollektiver Armut überlebt.



This film shows pictures of daily life in the Portuguese fishing village Sesimbra, south of Lisbon, during Salazar's dictatorship in 1964. Mau's photographs of fish displayed in geometric patterns and Fichte's spoken text complement one another. The latter seems like notes of an interview with a typical young fisherman who goes out to sea at night, lives in a two-room apartment with his parents and siblings, perhaps has a fiancée he can't afford to marry, and has to serve his military duty soon or has just returned from service in Angola. Yes, some people are tortured. Yes, there are spies everywhere. These two remarks offset the otherwise harmless descriptions. The list of all the names of fish that enable the village to survive in collective poverty is long.

Leonore Mau (1916-2013), studierte Bühnenbildnerei an der Leipziger Kunstgewerbeschule und absolvierte eine Ausbildung zur Pressefotografin. Ab 1953 war sie als Fotografin für verschiedene Zeitschriften tätig, machte zunächst vor allem Architekturaufnahmen. Ab 1962 lebte und arbeitete sie zusammen mit dem Schriftsteller Hubert Fichte, mit dem sie 1969 erstmals gemeinsam nach Brasilien reiste. In den folgenden Jahren erforschten sie gemeinsam die afroamerikanischen Religionen in der Karibik, in Lateinamerika und Afrika. Ausstellungen: u.a. Kunsthalle Basel (2002); „Hubert Fichte und Leonore Mau. Der Schriftsteller und die Fotografin. Eine Lebensreise“, Deichtorhallen, Hamburg (2005); „Das zweite Gesicht“, Haus der Photographie, Hamburg. Veröffentlichungen (mit Hubert Fichte): „Die afroamerikanischen Religionen, Bd.1-2“, Frankfurt 1980, 1984; „Psyche. Annäherung an die Geisteskranken in Afrika“, Fischer, Frankfurt 2005; „Die Kinder Herodots. Ein Buch“, Frankfurt 2006.



Hubert Fichte (1935 -1986), wurde früh Kinderdarsteller, lernte am Theater Hans Henny Jahnn kennen. Von 1952 bis 1954 lebte er in der Provence, wo er u.a. in einem Weinberg arbeitete und Schafe hütete. Danach absolvierte er in Schleswig-Holstein eine landwirtschaftliche Ausbildung (1955 -1957) und verbrachte einige Zeit als Praktikant in Schweden. Von 1961 an lebte er in Hamburg mit der Fotografin Leonore Mau zusammen. 1963 veröffentlichte er unter dem Titel „Der Aufbruch nach Turku“ einen Band mit Erzählungen und wurde Schriftsteller. Lieber als in bürgerlichen Kreisen verkehrte Hubert Fichte mit Menschen am Rande der Gesellschaft und in Subkulturen. Gespräche, die er in St. Pauli führte, erschienen 1972 unter dem Titel „Interviews aus dem Palais d'Amour etc.“. 1971 bis 1975 reiste er für ethnologische Studien nach Bahia, Tahiti und Trinidad. Seine Erkenntnisse schrieb er als „Ethnopoésie“ nieder („Xango“, 1976; „Petersilie“, 1980). Sein 1974 begonnener, auf neunzehn Bände angelegter Romanzyklus „Geschichte der Empfindsamkeit“ blieb ein Fragment.

Ehrengast David MacDougall



Zu unserem 30jährigen Jubiläum freuen wir uns, David MacDougall als Ehrengast des freiburger film forums zu begrüßen. Eine Woche lang wird er mit Filmpräsentationen, einem Workshop während des student's film forums (siehe S. 73), einer Panneldiskussion über das Harvard Sensory Ethnography Lab, im Dialog mit J.P. Sniadecki (siehe S. 30), und sicher auch in vielen inoffiziellen Gesprächen mit dem Publikum im produktiven Austausch sein.

David und Judith MacDougall sind seit vielen Jahren Wegbereiter der Visuellen Anthropologie. Die Begründer des Harvard Sensory Ethnography Lab betiteln ein Interview mit den MacDougalls „Radical Empirical Documentary“ (in: film quarterly, 54, 2000/01) - mit dieser Bezeichnung ist kein naiver Glaube an eine inhärente Index-Beziehung von Objekt und Film gemeint, sondern ein höchst reflexiver Umgang mit diesem Medium. Filme arbeiten wie der Alltag mit dem, was David MacDougall „soziale Ästhetik“ nennt. Damit bezeichnet er jenen Aspekt der sozialen Erfahrung, der durch ästhetische Formen – jenseits von Mode oder Zeitgeist – vermittelt wird und schließt die Formen der Macht mit ein. Man sieht, ohne bewusst zu sehen, und somit werden Filme auch zu dem, was sie als „erweiterte Metaphern des Unsichtbaren“ umschreiben.

24

Vieles, was heute im ethnologischen Film zum guten Standard zählt, wurde in den vergangenen 30 Jahren unter maßgeblicher Beteiligung der beiden Filmschaffenden entwickelt. Als erste Dokumentarfilmer arbeiteten sie mit Synchronon, untertitelten die Bilder und erhielten somit die Stimme der Protagonisten. Sie proklamierten den nicht-privilegierten Kamerastil, der auf ungewöhnliche Perspektiven verzichtet und mit langen Einstellungen aus dem Blickwinkel der Akteure einen teilnehmenden Blick erlaubt. Ohne sich selbst ins Bild zu rücken, waren sie in ihren Filmen präsent, und ohne ihre Verantwortung für das Filmprodukt zu leugnen, verzichteten sie auf die konventionellen Mittel, mit denen Autorität und Allwissenheit suggeriert wird.

Judith und David MacDougall wurden in den USA geboren, studierten Film an der University of California in Los Angeles und begannen dort, sich mit der Visuellen Anthropologie zu beschäftigen. Bevor in der modernen Ethnologie in den 80er Jahren Kultur als dynamisch, ausgehandelt und vielstimmig begriffen wurde, vermittelten sie diese Qualitäten bereits in zwei ostafrikanischen Trilogien. Die erste entstand mit den Hie in Uganda und die zweite mit den Turkana in Nordkenia. Vielfach ausgezeichnet und schnell zum Klassiker geworden sind TO LIVE WITH HERDS (1972), LORANG'S WAY (1978) und THE WEDDING CAMELS (1980). In diesen Filmen beziehen sie informelle, alltägliche Situationen ein, verfolgen somit eher das Gegenteil einer auf ausdrucksstarke Performanz zielenden

kinematografische Darstellung und präsentieren diese ostafrikanische Gesellschaft beeindruckend und unspektakulär.

Nach Fertigstellung der Turkana-Filme zog das Ehepaar MacDougall von Kalifornien nach Canberra, arbeitete mit Aborigines, suchte auch hier nach neuen Repräsentationsformen und erweiterte seine Kooperation mit den Protagonisten auf die Arbeit am Schneidetisch. Es entstanden GOOD-BYE OLD MAN (1975/77), THE HOUSE OPENING (1977/1980), TAKE-OVER (1978/80) und weitere Filme am Australian Institute for Aboriginal Studies.

In PHOTO WALLAHS (1991) behandeln sie den Umgang mit Bildern in Indien – sie schauen Fotografen bei der Arbeit zu und zeichnen einen lokalen Diskurs über das Wesen des Abbildes nach. Auch diese Filme sind subtile Annäherungen an fremdkulturelle Zusammenhänge, denen sich die Filmemacher feinsinnig, mit Geduld und Einfühlungsvermögen nähern. Sie überzeugen durch einen inneren Kommentar und implizite und unsichtbare Leitlinien sowie durch authentische Bilder.

Nach PHOTO WALLAHS drehte David MacDougall auf Korsika TEMPUS DE BARISTAS (1993) über sozialen Wandel in einer Hirtengesellschaft und. In den 2000ern entstanden die DOON SCHOOL CHRONICLES (2000) über ein indisches Eliteinternat und weitere vier Filme folgten zu diesem Thema. 2008 schildert er in dem viel beachteten GHANDI'S CHILDREN ein Heim für obdachlose Kinder.

Ihr gemeinsames Werk umfasst mehr als 30 Filme; viele von ihnen sind an prominenter Stelle ausgezeichnet worden. In den USA, Europa und Australien unterrichteten sie Visuelle Anthropologie, und ihr Gesamtwerk erfuhr mehrere Retrospektiven. David MacDougall schrieb regelmäßig zum ethnografischen Film und besonders seine Veröffentlichungen „Beyond Observational Cinema“ (1975), „Transcultural Cinema“ (1998, hrsg. und mit einer Einleitung von Lucien Taylor), „The Corporeal Image: Film, Ethnography, and the Senses“ (2006), erhielten große Aufmerksamkeit.

David MacDougall ist gegenwärtig Adjunct Professor an der Research School of Humanities, Australian National University, Canberra. Er leitet das Projekt „Childhood and Modernity“, in dessen Rahmen Filme von Kindern im Alter von 10-12 Jahren in Andhra Pradesh, New Delhi, Calcutta, Rajasthan und Ladakh entstanden sind. So zum Beispiel ELEVEN AT DELWARA, der aus einem Workshop in dem gleichen Ort hervorging, in welchem MacDougall dann seinen neuesten Film UNDER THE PALACE WALL drehte wiederum eine Alltagsstudie in Indien, mit historischer Dimension, die wir im diesjährigen Filmforum zeigen.

Frank Heidemann

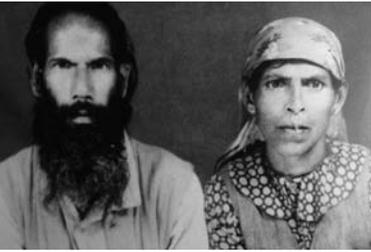


PHOTO WALLAHS

**Australien, England 1991 / 59 Min. / Blu-ray / OmeU
Buch, Regie, Schnitt: Judith & David MacDougall**

Verleih: David MacDougall, david.macdougall@anu.edu.au

Fifo 1993



‘Photo Wallahs’ sind die Fotografen von Mussoorie, einem Ort im Vorgebirge des Himalaya, das einst wohlhabende indische Prinzen und britische Gesandten anzog und heute vor allem von Touristen besucht wird. In schillernden Szenen mit Fotografen und Kunden, einheimischen Besitzern alter Fotografien und diesen Fotografien selbst zeigt der Film das Metier als Kunst und als Geschäft, als Medium der Realität, der Phantasie, der Erinnerung und des Verlangens.

„Zuerst einmal und vielleicht vor allem, ist dies ein Film über die Vielfalt der Bedeutungen, die Fotos für Menschen haben können, und das betrifft viele Kulturen. Es gibt bezeichnende Unterschiede zwischen Fotografie in Indien und anderswo, aber es ist wichtig, sie nicht über zu bewerten. Es wäre falsch, indische Kultur wie auch indische Fotografie als isoliertes und einförmiges Phänomen zu betrachten. Fotografische Stilvarianten, die charakteristisch für Indien zu sein scheinen, kann man auch im Westen finden, und sicherlich beeinflusst der westliche Stil die indische Fotografie...“

(David MacDougall, Forum Berlin 1992)

Renowned ethnographic filmmakers David and Judith MacDougall explore the many meanings of photography in this profound and penetrating documentary. The film focuses on the photographers of Mussoorie, a hill station in the Himalayan foothills of northern India whose fame has attracted tourists since the 19th century. Through a rich mixture of scenes that includes the photographers at work, their clients, and both old and new photographs, the film examines photography as art and as social artifact – a medium of reality, fantasy, memory, and desire.

“There is now an interest in making films that do not simply deliver a statement about a topic but open it up in richer and more productive ways. These are films that develop complex networks of connections and relationships. In a sense they are meant as structures for generating meaning. That is certainly our intention in PHOTO WALLAHS. We want it to be a resource for a range of observations, ideas, and possibilities.” (David MacDougall, Visual Anthropology Review)

DO 14.5. 16 h

Zu Gast: Der Filmemacher David MacDougall



UNDER THE PALACE WALL

Indien, Australien 2014 / 53 Min. / Blu-ray / OmeU
Regie, Kamera, Ton, Produktion: David MacDougall

Verleih: David MacDougall, david.macdougall@anu.edu.au

Seit dem sechzehnten Jahrhundert wurde das Dorf Delwara im Süden des indischen Bundesstaates Rajasthan als Fürstentum des Königreichs Mewar regiert. Sein Palast thront noch heute auf einem Hügel oberhalb des Dorfes und ist heute ein Luxushotel – in sicherer Entfernung zum Rest der Bevölkerung. Nachdem MacDougall mit *SCHOOL SCAPES* bereits in den Alltag einer Schule in Andhra Pradesh eingetaucht war, beobachtet er hier präzise und feinfühlig das öffentliche Leben eines Dorfes. Die impressionistische Komposition dieses vitalen Alltags „unter den Mauern des Palastes“ funktioniert ganz ohne verbindende Narrative oder Protagonisten. Durch die ständige Präsenz des Palastes vermittelt sich ein flüchtiges Gefühl der einstigen Geschichte des Dorfes.

*From the 16th century the Indian village of Delwara in southern Rajasthan was ruled as a principality of the kingdom of Mewar. Its palace, which overlooks the village, is now a luxury hotel - a world remote from the daily life of the villagers. Following on from his film *SCHOOL SCAPES*, which was inspired by the early cinema of Lumière, David MacDougall here employs a series of precisely observed scenes to explore Delwara's local primary school as a part of contemporary village life – a life that continues „under the palace wall“. This beautifully composed film is an eloquent impressionistic portrait of the life of the village, without a linking narrative and without linking characters. Rather it shies away from conventional literal meanings to convey instead something more delicate and elusive - the feeling of the place, the sense of the historical past that towers over the village, the vitality and chaos of the daily life of the villagers. (RAI)*

DO 14.5. 16 h

Zu Gast: Der Filmemacher David MacDougall

Harvard Sensory Ethnography Lab

Wo zeitgenössische Dokumentarfilme sich oft bemühen, mit vielschichtigen Stilmitteln eine ‚große Oper‘ aufzutischen, ist in den letzten Jahren in der Ethnografie und ihren assoziierten Medien eine ganz andere Richtung zu beobachten. Es handelt sich um eine rigoros induktive Methode, die mit forciert eingesetzten Mitteln den Forscher/Filmemacher als auch Rezipienten quasi an den Ort des Geschehens versetzt, so dass er mit eigenen und allen Sinnen auf Entdeckungsreise geht.

Sensory ethnography setzt voraus, dass die Sinne nicht unabhängig voneinander behandelt werden können. Sie wendet innovative multimediale Methoden an, die sowohl über das Hören und Sehen als auch den geschriebenen Diskurs hinausgehen und sich einer künstlerischen Praxis annähern. Sie versucht, Disziplinengrenzen und Aufmerksamkeits-hierarchien aufzuheben wie z.B. die Dominanz des Visuellen oder die humanozentrische Perspektive. Sie sucht neue Wege in der wissenschaftlichen Praxis und Veröffentlichung und der Einbindung von Beteiligten und Rezipienten. Die teilnehmende Beobachtung wird erweitert durch Mithandeln. ‚Interviews‘ finden nicht nur auf sprachlicher Ebene statt. Es wird davon ausgegangen, dass Wissen mit dem ganzen Körper produziert und rezipiert wird.

Mit diesen Merkmalen fasst die Theoretikerin Sarah Pink („Doing Sensory Ethnography“, 2009) die neue ethnografische Richtung zusammen, deren bisher bekannteste Vertreter auf audiovisuellem Gebiet von der Harvard University in Boston kommen. Ilisa Barbash und Lucien Castaing-Taylor gründen 2006 das Sensory Ethnography Lab (SEL), welches sie mit der Arbeit an einem langjährigen Projekt entwickeln, aus dem 2009 der 35mm-Film SWEETGRASS entsteht. Der „Schafwestern“ macht Furore und geht als solcher in die Filmgeschichte ein. Bis heute folgen einige vielbeachtete Filme, zuletzt MANAKAMANA (2012, Stephanie Spray/Pacho Vélez), LEVIATHAN (2013, L. Castaing-Taylor/Verena Paravel) und THE IRON MINISTRY (2014, J.P. Sniadecki). Das innovative Lab bildet eine Kooperation zwischen der Anthropologie und den Visual and Environmental Studies.

Robert Gardner gründete 1957 das Film Study Center und leitete es 40 Jahre lang. Diesem ist das SEL angegliedert, welches heute Lucien Castaing-Taylor leitet. Gardners Filme stellen einen starken Bezugspunkt dar. So fügt es sich bestens, dass dank unserer Jubiläumsreihe sein FOREST OF BLISS in direktem Kontext mit den neuen Filmen gesehen werden kann. Außerdem trägt eine starke Rezeption von Avantgardefilmen am SEL dazu bei, über den Tellerrand des ‚Dokumentarischen‘ hinaus zu schauen.

Charakteristisch nicht nur für das Projekt Sweetgrass ist, dass auch andere Präsentationsformen hinzukommen wie Fotoausstellungen und Installationen (u.a. „Sheeple“).



SEL Werke sind folgerichtig in Galerien und Museen präsent. Der SEL Studiomanager Ernst Karel veröffentlicht eigenständige Audioarbeiten (u.a. „Swiss Mountain Transport Systems“, 2013) und gestaltet wesentlich den Soundtrack der meisten Filmproduktionen des Lab mit. Dass die Filme mit einer starken Tonebene beginnen, ist schon zum SEL-Markenzeichen geworden.

Manchmal mit ähnlichen Verfahren, doch jeweils projektgebunden definiert und häufig in Zusammenarbeit, vertiefen sich die FilmemacherInnen in je eigene Sujets. Castaing-Taylor hat mit seinem neuesten LEVIATHAN (der glücklicherweise im Rahmen des Projektes BUZZ am 9.5. im Kommunalen Kino zu sehen ist) wiederum das Verhältnis zwischen Mensch und Tier bearbeitet. Stephanie Spray, deren frühen KALE AND KALE wir zeigen, bleibt einer bestimmten Region in Nepal treu und erforscht im engen Kontakt familiäre Beziehungen und Kulturformen. Wie die anderen Genannten hat unser Gast J.P. Sniadecki den Abschluss als Anthropologe gemacht und viele Jahre in China gelebt und gearbeitet. Viel Beachtung fand er mit PEOPLE'S PARK (2012), der den Betrachter mit einer suggestiven kontinuierlichen Kamerafahrt durch einen belebten Freizeitpark schweben lässt. Der Zuschauer wird in die fremde Kultur hineingezogen, zugleich zurückgeworfen auf sich selbst im Gestus des Beobachtens und Beobachtetwerdens.

Dagmar Kamlah

In Kooperation mit Carl-Schurz-Haus/Deutsch-Amerikanisches Institut (DAI) Freiburg e.V.

Literaturhinweise

Lucien Taylor: Introduction. In: David MacDougall, Transcultural Cinema. 1998.

Scott MacDonald: American Ethnographic Film and Personal Documentary. The Cambridge Turn. University of California Press 2013.

Adam Nayman: Sense and Sensibility. Harvard's Sensory Ethnography Lab. Povmagazine, issue 91, fall 2013.

Simon Rothöhler: Zum Sensory Ethnography Lab der Harvard University. In: Merkur 8, August 2013.

Panel

Kreative Ethnografien der Lebewesen und Dinge

Die Filme von **Judith und David MacDougall** können als entscheidender Bezugspunkt für die Arbeit des Sensory Ethnography Labs gelten. Der Gründer und Leiter des Labs ist Mitherausgeber von MacDougalls „Transcultural Cinema“ (1998) und hat dazu die Einleitung verfaßt, die eine Art Rekapitulation zum damaligen Stand in der audiovisuellen Anthropologie darstellt. Mit **J.P. Sniadecki** ist einer der produktivsten Absolventen des Labs zu Gast in Freiburg. Im Gespräch zwischen ihm und unserem Ehrengast **David MacDougall** werden sich Parallelen und Differenzen der beiden Positionen anschaulich darstellen. Es moderiert Henning Engelke, der mit „Dokumentarfilm und Fotografie. Bildstrategien in der englischsprachigen Ethnologie“ (2007) eine umfassende, aktuelle Abhandlung zum ethnografischen Film verfasst hat.

Henning Engelke, tätig am Kunstgeschichtlichen Institut, Goethe-Universität Frankfurt. Seine Studie „The Art That Never Was. US-amerikanischer Experimentalfilm 1940-1960“ steht kurz vor der Veröffentlichung. Außerdem ist er Mitherausgeber von „Film als Raumkunst. Aktuelle Methoden und historische Perspektiven“, Marburg 2012.

30

Creative Ethnography of Beings and Things

*The films by **Judith and David MacDougall** have had a decisive impact on the work of the Sensory Ethnography Lab. Lucien Castaing-Taylor, the founder and director of the SEL, is the editor of MacDougall's Transcultural Cinema (1998) and wrote an introduction which provides a kind of survey of the state of audiovisual anthropology at the turn of the millennium. With **J.P. Sniadecki**, one of the most productive filmmakers to graduate from the lab, and **David MacDougall** as our special guest at the freiburg film forum, we are excited to have them together in a panel that will discuss the similarities and differences between their respective positions. The panel will be chaired by Henning Engelke, the author of a recent comprehensive work on ethnographic film called Dokumentarfilm und Fotografie. Bildstrategien in der englischsprachigen Ethnologie (2007).*

Henning Engelke is a member of the Institute of Art History of the University of Frankfurt. Publications: *The Art That Never Was. US-amerikanischer Experimentalfilm 1940-1960* (pending); *Film als Raumkunst. Aktuelle Methoden und historische Perspektiven* (co-editor, 2012).

SA 16.5. 14 h

Galerie im Alten Wiehrebahnhof



SWEETGRASS

USA 2009 / 115 Min. / 35mm / OmU

Regie, Schnitt: Lucien Castaing-Taylor, Ilisa Barbash; Kamera, Ton: Lucien Castaing-Taylor; Tonschnitt, Mischung: Ernst Karel; Produktion: Ilisa Barbash

Verleih: Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin, Tel: +49 30 26955100, mail@arsenal-berlin.de, www.arsenal-berlin.de

Schafe, soweit das Auge reicht. Die Anthropologen und Filmemacher Lucien Castaing-Taylor und Ilisa Barbash haben drei Sommer lang in den Absaroka-Beartooth Mountains die Schafzucht auf einer der letzten Ranches in Familienbesitz dokumentiert. Wenn ein Schaf frisst, sehen und hören wir die Kaubewegung und die Glocke am Hals. Als es die Kamera entdeckt, friert sein Blick das Bild ein, nur der Wind ist noch zu hören. Der Originalton trägt zur Genauigkeit jeder Einstellung bei. Während der Schur können wir den Körpereinsatz des Schafhirten sowie die Benommenheit des Schafes regelrecht spüren. Die Blickanordnung im Raum analysiert das Verhältnis eines Neugeborenen zur Herde, zum Muttertier und zur Schäferin. Wenn tausende Schafe ein Gatter durchschreiten oder der Grasspur einer Futtermaschine folgen, wirkt es wie die Massenszene eines Monumentalfilms. Spätestens wenn wir auf dem Berggipfel ankommen und der unter Knieschmerzen leidende Schäfer seine Mutter anruft, muss unser Bild des einsamen Schafhirten dem des Westerncowboys weichen. Auch der raue Humor der Rancher untereinander, wenn sie ihre Handgriffe beim Branden der Tiere ausführen, erzählt eine Geschichte der freien Schafzucht im Westen Amerikas, die im 19. Jahrhundert begann und langsam zu Ende geht. (Forum Berlin)

Sheep – as far as the eye can see. The anthropologists and filmmakers Lucien Castaing-Taylor and Ilisa Barbash spent three summers documenting sheep farming at one of the

last family-owned ranches in the Absaroka-Beartooth Mountains. A sheep eats, and we see and hear it chew and the tinkle of the bell around its neck. Then it discovers the camera and fixes its eyes on us, freezing the image. Now all we hear is the wind. Original sound of this kind helps lend precision to every shot. During shearing we can actually feel the physical exertion of the shepherds and the dazed state of the sheep. The order of the gaze in space analyzes the relationship of a newborn lamb to the herd, to its mother, and to the shepherd. Then a thousand sheep push through a gate or follow the trail of grass left by a feeding machine, and it has the effect of a crowd scene in an epic film. By the time we have reached the top of the mountain and the herder calls his mother complaining of knee pain, our image of the lonely shepherd has been replaced by that of the cowboy. In scenes like this and in the coarse humor of the ranchers as they handle the animals during branding lies the story of free-range sheep farming in the American West, a story that began in the nineteenth century and is now slowly coming to an end.

Lucien Castaing-Taylor, 1966 im britischen Liverpool geboren. Er studierte Sozialanthropologie, Philosophie und Theologie, später Visual Anthropology (u.a. bei Timothy Asch) an der University of California, Berkeley. Lehrtätigkeit an der University of Colorado, Boulder. Er gründete die Zeitschrift „Visual Anthropology Review“ und war deren Herausgeber 1991-94, wie auch für „Transcultural Cinema“ von David MacDougall (1998). Gemeinsam mit Ilisa Barbash gründete er 2006 das Sensory Ethnography Lab der Harvard University. Zurzeit leitet er das Film Study Center (mit Peter Galison) und das Lab. Gemeinsam mit Véréna Paravel realisierte er LEVIATHAN (2012).

Ilisa Barbash, 1959 in New York geboren, studierte Romanistik in Vermont, dann Anthropologie an der University of Southern California. Sie arbeitet als Filmemacherin/Autorin und ist tätig als Kuratorin für Visuelle Anthropologie am Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University. Gemeinsam mit Castaing-Taylor gab sie „Cross Cultural Filmmaking“ (1997) und „The Cinema of Robert Gardner“ (2008) heraus.

Filme (gemeinsam): MADE IN USA (1990), IN AND OUT OF AFRICA (1992). Beide Arbeiten sind in der ständigen Sammlung des MOMA, NY, und des Britischen Museums vertreten, wurden in zahlreichen Museen, Kunsthallen und Galerien ausgestellt. Ihre Filme und Videos liefen auf zahlreichen internationalen Festivals.

DO 14.5. 14 h



KĀLE AND KĀLE

Nepal, USA 2007 / 51 Min. / Apple ProRes / OmeU
Regie, Kamera, Schnitt: Stephanie Spray

Verleih: Stephanie Spray, sspray@fas.harvard.edu

Der Film untersucht die subtilen alltäglichen Interaktionen und Beziehungen zwischen einem Onkel und Neffen und ihren Familien in einem Dorf in Nepal. Beide sind Musiker (der Gaine-Kaste) und haben denselben Spitznamen „Kale“ (Schwarzer). Die Rollen, die sie im Kreis der Familien und auch außerhalb des Dorfes spielen, werden wie nebenbei allmählich erschlossen. Durch das Tempo und die Länge der Szenen beschreibt der ethnografische Film auch das Vergehen der Zeit an diesem Ort. Er lädt den Betrachter ein, sich ruhig und mit offenen Sinnen auf die Menschen und ihre Umgebung einzulassen.

The film explores the subtle everyday interactions and relationships among an uncle and nephew, both nicknamed “Kale,” or “black one,” and their families in rural Nepal. The roles they play in the village, with their families, and outside of the village are gradually revealed by way of discrete vignettes. Through the pacing of the scenes and the length of shots, this ethnographic video is also a depiction of time and its passing in rural Nepal. The work invites the viewer to engage unhurriedly and sensorially with its subjects and their environment. (www.stephaniespray.com)

“In exploring the lives of two wandering Nepali musicians, an uncle and nephew who share the same name, KĀLE AND KĀLE (pronounced kah-lay) exposes the rootless occupation of the Gaine caste and communicates both its joys and pitfalls – domestic, econo-

mic and spiritual—in their daily lives. Rejecting didacticism as a means of ethnographical observation, the film consists of distinct episodes that value the quality of the genuine moment.” (Cinema Guild)

Stephanie Spray, geboren 1979 in Minnesota. Sie studierte Religionswissenschaften und machte 2004 ihren Master an der Harvard Divinity School. 1999 fuhr sie zum ersten Mal nach Nepal, wo sie die Musik, Religion und Sprache des Landes erforscht. Sie praktizierte u.a. die Kunst der Wanderschaft mit einer Gruppe von Musikern, den Gandharba. Es entstanden Filme, Audiostücke und Installationen. Seit 2006 unterrichtet und arbeitet sie am SEL auf ihren Doktorabschluss hin. Ihre Filme wurden auf zahlreichen internationalen und ethnografischen Festivals gezeigt. Filme: MONSOON-REFLECTIONS (2008), UNTITLED (BED) (2009), AS LONG AS THERE'S BREATH (2010), MANAKAMANA (2012, Co-Regie: Pacho Velez; Best First Feature - Special Mention / Golden Leopard - Filmmakers of the Present, Locarno Int. Film Festival), SNOW RIVER (Projekt in Arbeit).

FR 15.5. 10 h



FOREIGN PARTS

USA, Frankreich 2010 / 80 Min. / DCP / OmeU

Regie, Kamera, Schnitt: Véréna Paravel, J.P. Sniadecki; Mischung: Ernst Karel

Verleih: verena.paravel@gmail.com, jpsniadecki@gmail.com

Das Schrottgelände am Willets Point im Norden von Queens, eine versteckte Enklave im Schatten des neuen Stadions der New York Mets', steht kurz vor dem Abriss. Noch pulsiert das Leben in den Autowerkstätten einer Straße voller Schlaglöcher und ohne Kanalisation, die nach dem Regen eher einer Seenplatte gleicht. Hier werden Autos repariert, ein nicht endender drive-thru Kundenstrom wird von konkurrierenden Fängern in die Garagen gelockt, immer mit dem kostengünstigsten Serviceangebot. Joe, der letzte eigentliche Anwohner, irrt wie ein verlorener King Lear fluchend durch seine Straße. Sara und Luis, der gerade aus dem Gefängnis zurückkehrt, leben in einem unbeheizten, fahruntüchtigen Kleintransporter. Julia, die obdachlose Schrottkönigin, erfindet seligmachende Visionen des Alltags unter den Vergessenen. Zwei Jahre lang drehen Verena Paravel und J.P. Sniadecki hier im Menschen-Auto-Gewühl und dokumentieren den Überlebenskampf von New York's urbanem Wildwuchs kurz vor der Enteignung und Gentrifizierung.

A hidden enclave in the shadow of the New York Mets' new stadium, the neighborhood of Willets Point is an industrial zone fated for demolition. Filled with scrapyards and auto salvage shops, lacking sidewalks or sewage lines, the area seems ripe for urban development. But FOREIGN PARTS discovers a strange community where wrecks, refuse and recycling form a thriving commerce. Cars are stripped, sorted and catalogued by brand and part, then resold to an endless parade of drive-thru customers. Joe, the last original resident, rages and rallies through the street like a lost King Lear, trying to contest his imminent eviction. Two lovers, Sara and Luis, struggle for food and safety through the winter while living in an abandoned van. Julia, the homeless queen of the junkyard, exalts in her beatific visions of daily life among the forgotten. The film observes and captures the struggle of a contested „eminent domain“ neighborhood before its disappearance under the capitalization of New York's urban ecology. (www.foreignpartsfilm.com)

Vérona Paravel, geboren 1971 in der Schweiz, PhD in Anthropologie und Kommunikationswissenschaften an der Université de Toulouse. Sie arbeitete einige Zeit mit Bruno Latour an der École Nationale Supérieure des Mines, Paris. 2004 ging sie in die USA mit einem Stipendium an der Columbia University. Seit 2006 lehrt sie zeitweise am Department of Anthropology at Harvard University und arbeitet mit L. Castaing-Taylor am SEL. Sie lehrt außerdem an der École des Arts Politiques an der Sciences Po, Paris. Filme: 7 QUEENS (Kurzfilm 2008), INTERFACE SERIES (2009), LEVIATHAN (mit L. Castaing-Taylor, 2012).

J.P. Sniadecki, geboren auf einer Ziegenfarm in Michigan, aufgewachsen im *rustbelt* im Norden Indianas, lebte und arbeitete viele Jahre in China. PhD in Anthropologie an der Harvard University mit Spezialgebiet China. Seine Filme wurden in Museen und Galerien gezeigt wie dem Guggenheim, MoMA, MAC in Wien, UCCA in Peking, 2014 auf der Whitney Biennale, und erzielten etliche Preise auf internationalen Filmfestivals. Zurzeit unterrichtet er als Assistant Professor an der Cornell University, NY. Filme: WORKING CLASSICS (2002), SONGHUA (Kurzfilm 2007), DEMOLITION (2008, Joris Ivens Award Cinema du Reel), SICHUAN TRIPTYCH (2010), THE YELLOW BANK (Kurzfilm 2010), PEOPLE'S PARK (gemeinsam mit Libbie D. Cohn, 2012; Best Anthropological Film, Festival dei Popoli, Florenz; Best Cinematography, Ann Arbor Film Festival), YUMEN (2013, Co-Regie), THE IRON MINISTRY (2014).

FR 15.5. 11 h

Zu Gast: Der Filmemacher J.P. Sniadecki



THE IRON MINISTRY

China, USA 2014 / 82 Min. / DCP / OmeU

Regie, Kamera, Schnitt: J.P. Sniadecki; Mischung: Ernst Karel

Verleih: J.P. Sniadecki, jpsniadecki@gmail.com

J.P. Sniadecki hat lange in China gelebt, das Land kreuz und quer mit der Bahn bereist und die Ernte dieser ethnografischen Streifzüge zu einem vielschichtigen und abwechslungsreichen Film verdichtet. Der ganze Kosmos dieses Teils der Welt entfaltet sich hier am Beispiel aller nur vorstellbaren Ausprägungen von Menschen, ihren Mühen und Geschichten, ihren Hoffnungen und Erwartungen, dazwischen die schweren Gepäckstücke, kleine Kinder, strenge Bahnbeamte und herumfliegende Hühner. Und draußen das riesige, weite, fremde Land. (Viennale)

J. P. Sniadecki, who lived in China for a long time and travelled all over the country by train, condensed the results of these ethnographic excursions into a multifarious and colorful film. The entire cosmos of this part of the world can be found in the troubles,

stories, hopes, and expectations of people from all walks of life moving amidst heavy luggage, small children, strict railway conductors and chickens flying around. Outside is the vast, expansive foreign country. (Viennale)

„Sniadecki offers a formally controlled look at the range of classes, the implied changes wrought by China's economic boom, and the interactions particular to train travel. Refreshingly, Sniadecki allows the film — or rather, some passengers — to engage in politics, from the rights of minorities to economic pressures. While cerebral in intent and planning, the pic doesn't feel overly straitjacketed by theory and offers unexpected moments of amusement.“ (Jay Weissberg, Variety)

“The train's roar is a constant, interrupted by some amazing monologues and conversations: a young woman, work weary, musing about how nice it would be to do nothing than eat and sleep all day; a conversation about the particulars of Muslim life in the outer provinces, and a young boy's dazzlingly nihilistic parody of a train conductor's setting-off speech.“ (filmmakermagazine.com)

Biografie siehe FOREIGN PARTS

FR 15.5. 22 h

Zu Gast: Der Filmemacher J.P. Sniadecki



LEVIATHAN

USA/GB/F 2012 / 87 Min. / DCP / OmU

Regie, Kamera, Schnitt: Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel

*Verleih: Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin,
Tel: +49 30 26955100, mail@arsenal-berlin.de, www.arsenal-berlin.de*

Die Menschheit ist vom Meer besessen. [...] Es verhandelt die Grenze zwischen Leben und Tod, Oben und Unten, Luft und Wasser. [...] Es ist unendlich schön – wenn auch beunruhigend tief.“ – Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel.

Ein Jahr verbrachten die Filmemacher mit Hochseefischern aus New England auf dem Meer. Das Porträt der Fischereiarbeit, das daraus hervorging, steht in der alten Tradition, Fischerleute als Motiv für Bilder zu benutzen. Und dennoch widersteht der Film jedweder Romantisierung und dem Anthropozentrismus, die oftmals mit dieser Tradition einhergehen. Er evoziert vielmehr eine weniger emotionale Beziehung zwischen Mensch und Ozean sowie eine in ästhetischer und ontologischer Hinsicht gleichwertige Gewichtung von Humanem, Ökologischem und Industriellem. In den gleichen Gewässern, in denen Melvilles Pequod Moby Dick jagte, fängt LEVIATHAN den Zusammenprall von Mensch,

Natur und Maschine ein. Wasserfeste GoPro-Kameras, den Fischern angeheftet oder in den Ozean gehängt, lassen das Kameraauge in den gefilmten Aktionen treiben. Dieser Perspektivenwechsel kennzeichnet einen radikalen filmischen Aufbruch, losgelöst vom menschlichen Sehen.

Preise u.a. Locarno International Film Festival - fipresci jury award; Viennale - Standard Audience Award 2012; RIDM Montreal - Best Cinematography and Best Sound in an International Feature; Sevilla International Film Festival - Non-Fiction Eurodoc Award

"Humanity is haunted by the sea. ... It is a threshold that mediates between life and death, upper and lower, the aerial and the aqueous. ... It is infinitely beautiful, yet disquietingly deep." Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel

The filmmakers spent a year at sea filming with industrial fishermen from New England. In portraying the labor of fishing, it participates in a longstanding history of transforming fisherfolk into images, one that goes back to the beginnings of photography. Yet it resists both the romanticism and the anthropocentrism of this tradition, striving instead for a less sentimental relationship between the human and the pelagic, and to afford equal aesthetic attention and ontological weight to the human, the ecological, and the industrial. In the waters where Melville's Pequod gave chase to Moby Dick, LEVIATHAN captures the collaborative clash of man, nature, and machine. Miniature waterproof cameras attached to the fishermen's bodies or cast into the ocean allow the "eye" of the camera to rove and flow dynamically with the subjects of the film. This shifting point of view marks a radical departure in cinema, a mode of vision that seems unmoored from the human gaze. (Berlinale)

Biografien siehe FOREIGN PARTS und SWEETGRASS

Der Film läuft in Kooperation mit „BUZZ-Etho-Ethnografie einer parasitären Ökologie“ (siehe Seite 86ff)

SA 9.5. 22:30 h Im Vorfeld des freiburger film forums

18. April bis 3. Juni 2015 im Centre Culturel Français Freiburg

ROBERT CAPA: ISRAEL Einwanderung 1948-50

Das Centre Culturel Français Freiburg und freiburger film forum präsentieren 44 Werke des weltberühmten Fotografen Robert Capa, die in den frühen Jahren der Staatsgründung von Israel entstanden.

Fast alle Werke Capas gelten als Ikonen der Bildberichterstattung und einflussreiche Zeugnisse der Mediengeschichte. Die ersten Fotos von Capa, die veröffentlicht wurden, zeigten Leo Trotzki bei einer Rede in Kopenhagen. Er musste Ungarn als Siebzehnjähriger verlassen, weil er sich im linken politischen Spektrum engagierte. Nach wenigen Jahren in Deutschland war er wieder gezwungen zu emigrieren und nahm in Paris eine neue Identität an. Im Spanischen Bürgerkrieg gelang ihm sein berühmtestes Bild und wenige Jahre später verlor er dort seine Geliebte Gerda Taro. Er war Kriegsfotograf, jedoch nicht aus Sensationsgier, sondern als aktiver Chronist des antifaschistischen Kampfes.

„Robert Capa hat aus Israel eine große Menge an Motiven, mehr als von allen anderen Schauplätzen, wo er tätig war, hinterlassen. Er fotografierte die Staatszeremonie der Unabhängigkeitserklärung im Museum von Tel Aviv am 14. Mai 1948 und dokumentierte den anschließenden Unabhängigkeitskrieg. 1949 und 1950 fuhr er mehrmals nach Israel und gab gemeinsam mit dem Autor Irwin Shaw den „Report on Israel“ heraus. Seine Kamera verfolgte die Wellen der Immigration, die Übergangscamps und Geburtswehen des jungen Staatsgebildes und er hatte anscheinend sogar vor, sich in Tel Aviv nieder zu lassen.



Galilee, 1950 © Robert Capa / International Center of Photography / Magnum Photos



Haifa, 1948 © Robert Capa / International Center of Photography / Magnum Photos

Capa's Spontaneität und Unvoreingenommenheit verhalfen seinen „time frames“ zu einem unvergesslichen Platz im kollektiven Gedächtnis unseres Jahrhunderts. (...) Seinen Ruhm begründete er als Kriegsfotograf, doch das war nur ein Teil seiner Arbeit, die von Direktheit, menschlicher Wärme und Nähe zu den Menschen vor der Kamera geprägt ist. Er war erfolgreich darin, den Atem einer stürmischen Zeit einzufangen und zugleich seine eigene Sicht zu gestalten.“ (Micha Bar-Am)

My brother, Bob Capa

He was born on the eve of the First World War and killed in Indochina on May 25, 1954; my brother's brief time on earth is symbolic of the wandering, driven and fighting Jewish youth of the Diaspora. His life reflects the desperate struggle for survival of his generation. (...)

My brother's empathy for the human race and his courage to be close to the action are the distinguishing characteristics of his work. There were two occasions when his images best reflected his indomitable spirit and hope for the

future. The first occurred during the Spanish Civil War when he was full of youthful courage and idealism; the second took place near the end of his career at the birth of Israel when he shared the exhilaration of fulfilment on personal, human and professional levels. Seeing this birth through his images, we have another chance to experience the struggle and exhilaration of those times. (Cornell Capa)

Zitate aus dem Katalog des Tel Aviv Museum of Art, 1988

Robert Capa wird 1913 als Endre Ernó Friedmann in Budapest geboren, aus politischen Gründen wird er 1931 aus Ungarn ausgewiesen. Er studiert Politikwissenschaft in Berlin, emigriert 1933 nach Paris. Dort wird er Fotograf und lernt die Journalistin und Fotografin Gerta Pohorylle kennen; gemeinsam erfinden sie sich neue Namen: Gerda Taro und Robert Capa. 1936 gehen sie gemeinsam nach Spanien, um den Bürgerkrieg zu dokumentieren; die Aufnahme vom tödlich getroffenen Regierungssoldaten macht Capa über Nacht berühmt. Gerda Taro verunglückt 1937 tödlich bei der Verteidigung von Brunete; ihrem Andenken widmet Capa seine Arbeit. Ab 1939 lebt er New York. 1941-1945 ist er im Auftrag



Jerusalem, 1948 © Robert Capa / International Center of Photography /
Magnum Photos

der Magazine »Life« und »Collier's« Kriegsberichterstatler u.a. in Nordafrika, Italien, bei der Invasion der Alliierten in der Normandie, die Befreiung von Paris, das Kriegsende in Deutschland. 1947 ist er Mitbegründer der Bildagentur »Magnum Photos«. 1948-1950 entstehen Reportagen über Israel, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei. 1954 tritt er in Indochina, unterwegs mit französischen Streitkräften während eines Auftrags für LIFE, auf eine Mine und stirbt. Seit 1955 wird der Robert Capa Gold Medal Award für hervorragende Fotografien verliehen.

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit Magnum Photos.

Öffnungszeiten Ausstellung: Mo-Do: 9-17:30 h, Fr 9-14 h, Sa 11-14 h

(Samstags nicht in den Schulferien oder nach Feier- bzw. Brückentagen)

Centre Culturel Français Freiburg, im Kornhaus, Münsterplatz 11, www.ccf-fr.de

Globale Migration und Flucht

Der prekäre Zustand der Welt lässt sich an den Flüchtlingszahlen ablesen. Laut der Statistik der UNO sind derzeit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht, sei es vor Kriegen, Umweltkatastrophen, Ernährungskrisen oder einfach mörderischen Verhältnissen. Migration und Flucht sind und bleiben eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Doch welche Geschichten und individuellen Schicksale verbergen sich hinter den monströsen Zahlen? Das Kino, aber auch die Literatur, haben es schon immer verstanden, migrantisches Lebenswirklichkeiten in den Blick zu rücken. Mit Dokumentarfilmen und einer Lesung werden wir den vielfältigen Formen der globalen Migration nachgehen. Unser Blick richtet sich dabei in diesem Jahr auf Regionen außerhalb Europas.

Jacqueline van Vugts Dokumentarfilm BORDERS zeigt die gefährlichen und unberechenbaren innerafrikanischen Grenzen, die afrikanische Flüchtlinge überwinden müssen, um nach Europa zu gelangen. Wenn der Bewegungsradius extrem eingeschränkt ist, die nächste, nur unter großen Schwierigkeiten zu überwindende Grenzkontrolle droht, bekommen wir eine Ahnung von der permanenten Demütigung und davon, was es heißt, unfrei zu sein.

In ONCE UPON A TIME begleitet der Filmemacher Kazim Öz eine kurdische Familie aus dem Osten der Türkei nach Ankara, wo sich Eltern wie Kinder für einen Hungerlohn als Saisonarbeiter auf den Salatfeldern abplagen. Wie Öz das ‚Unbehaustsein‘ dieser Menschen in behutsamen und unpräzisen Bildern einfängt, bewegt und fasziniert zugleich. Wie in vielen Filmen des diesjährigen film forums wird auch hier deutlich, wie eine auf Wachstum zielende Ökonomie und die ungleiche Verteilung das Leben der ‚Zulieferer‘ bestimmt.

Ein wenn auch schwaches Zeichen der Hoffnung setzt dagegen der Dokumentarfilm ALL OF ME. Mexiko ist Transitland für die MigrantInnen aus Lateinamerika, die einen langen und lebensgefährlichen Weg auf sich nehmen, um in die USA zu gelangen. Sie durchqueren Mexiko auf dem Dach der „la bestia“ genannten Güterzüge und erleben auf dieser Reise oft die Hölle. Doch wenn der Zug durch den kleinen Ort La Patrona rattert, stehen Frauen der Initiative „Las Patronas“ an den Bahngleisen und werfen den hungrigen Menschen Proviantpakete zu. Seit 1995 kochen sie jeden Tag liebevoll unglaubliche Mengen von Mahlzeiten. Eine Geste der Solidarität und Humanität in einer entsolidarisierten Welt.

Eine ganz andere Geschichte aus einem anderen Kontinent erzählt uns der Regisseur Samir in seinem Dokumentarfilm IRAQI ODYSSEY. Das dreistündige Epos verbindet die drei Generationen umfassende Geschichte seiner Familie mit derjenigen des Iraks im 20.



Jahrhundert. Mit umfangreichem Archivmaterial führt der Film in die Vergangenheit eines modernen, toleranten und ethnisch gemischten Iraks, von der im Westen wenig bekannt ist. Seine Familienmitglieder, die z.T. schon während der Herrschaft Saddam Husseins flohen und mittlerweile über die ganze Welt verstreut leben, berichten in Interviews aus ihren neuen Heimatorten von ihren individuellen Geschichten und Migrationswegen.

Angesichts der Vergangenheit, von der Samirs Film erzählt, wirkt die aktuelle Zerstörung des Nahen Ostens noch bestürzender. Die Bücher des in diesem Jahr mit dem Chamisso-Preis ausgezeichneten Schriftstellers Sherko Fatah nähern sich ihr auf behutsame Weise. Fast alle führen in das seit dem ersten Golfkrieg von Gewalt und Terror gezeichnete Kurdengebiet im Norden des Irak, stellen dabei aber auch Verbindungen nach Deutschland her. Es sind Versuche einer literarischen Annäherung fernab der gängigen Medienberichterstattung, die zu verstehen versuchen und doch stets die Unzugänglichkeit der Situation respektieren.

Neriman Bayram

Lesung und Diskussion mit Sherko Fatah



Sherko Fatah © Jens Oellermann

Sherko Fatah, geboren 1964 in Ost-Berlin, aufgewachsen in beiden Berlins, Wien und zeitweise auch dem Irak und frisch gekürter Chamisso-preisträger, gehört schon seit Jahren zu den profiliertesten Vertretern der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. In einer trotz ihres Realismus eigentümlich poetischen Sprache erzählt er von einem Geschehen abseits der gewohnten Schauplätze. Seit seinem Debutroman ‚Im Grenzland‘ (2001) schickt der Sohn eines irakischen Kurden und einer Deutschen seine Figuren immer wieder auf Erkundungsgänge in den von Krieg, staatlicher Repression und Terror zerstörten Norden des Irak, stellt aber auch immer wieder eine Verbindung zu Deutschland her. Wenn sich der irakische Schauplatz dabei als ein Grenzgebiet in vielfacher Hinsicht erweist, so fallen die Geduld, Behutsamkeit und poetische Genauigkeit ins Auge, mit der sich Fatah diesem Gebiet annähert. Weit davon entfernt, die Rolle des eingeweihten Informanten zu übernehmen, der uns über die Verhältnisse vor Ort in Kenntnis setzen würde, thematisiert er gerade de-

ren Unzugänglichkeit – ohne doch auf den Versuch, zu verstehen, Verzicht zu tun. Seine Texte sind gekennzeichnet von einem tiefen Respekt gegenüber dem Anderen, Fremden, dem sie sich jenseits einfacher politischer Erklärungen und wohlfeiler moralischer Urteile anzunähern suchen.

Fatahs 2008 erschienener Roman ‚Das dunkle Schiff‘ erzählt die Geschichte des Irakers Kerim von seiner Kindheit und Jugend während des Krieges und einer Zeit als islamischer ‚Gotteskrieger‘ über die dramatische Flucht nach Europa bis hin zum Aufenthalt in Berlin, wo er zum Opfer jenes Extremismus wird, den er selbst bereits hinter sich gelassen hatte. Wie viele Protagonisten Fatahs ist auch Kerim ein ausgesprochen gemischter Charakter, der Einfühlung erlaubt, ohne doch als Identifikationsfigur zu taugen und der immer auch etwas Undurchsichtiges behält. ‚Das dunkle Schiff‘ ist ein nachdenkliches, von philosophischen Reflexionen durchzogenes Buch, das die eigentlich abenteuerliche Geschichte als Teil einer alltäglichen Welt präsentiert und den Entstehungsbedingungen religiöser Militanz nachspürt, ohne mit einfachen Erklärungen aufzuwarten.

Hansjörg Bay

Sherko Fatah liest im Rahmen unseres Schwerpunktes zu globaler Migration und Flucht aus seinem Roman ‚Das dunkle Schiff‘. Die anschließende Diskussion moderiert der Literaturwissenschaftler Hansjörg Bay.

DO 14.5. 11 h Kinosaal Eintritt 8/5 Euro

Eine Veranstaltung vom freiburger film forum, Literaturbüro Freiburg und informationszentrum 3. welt (iz3w)



IRAQI ODYSSEY

Schweiz, Deutschland, Irak, VAE 2014 / 163 Min. / DCP / OmU

Regie, Buch: Samir; Kamera: Lukas Strebel, Pierre Mennel, Yuri Burak, John Kelleran, Kirill Gerra, Samir; Schnitt: Sophie Brunner, Ali Alfatlawi, Wathiq Al Ameri, Samir; Ton: Reto Stamm u.a.; Musik: Maciej Sledziecki; Sound Design: Henning Hein; Produktion: Dschoint Ventschr Filmproduktion, Zürich

Verleih: Dschoint Ventschr Filmproduktion AG, Molkenstraße 21, 8004 Zürich, Schweiz, Tel: +41 44 456 30 20, www.dvfilm.ch

Die Geschichte der Großfamilie des Zürcher Filmregisseurs Samir, 1955 in Bagdad als Sohn eines Irakers und einer Schweizerin geboren und 1961 mit den Eltern in die Schweiz übersiedelt, vermittelt eindrücklich, wie der einst weltoffene und von einer säkular geprägten Mittelschicht getragene Irak im Zuge weltpolitischer Verstrickungen weitgehend zerstört wurde. Die Begegnungen mit seinen über die halbe Welt verstreut lebenden Verwandten filmte Samir in 3-D. Dabei rückte er immer wieder auch sich selber ins Bild. Hinter und neben diese von einer Kommentatorenstimme getragenen Szenen legt er einen Strom historischer Archivaufnahmen: Familienfotos, Schwarzweiß-Filmaufnahmen aus dem Bagdad der fünfziger Jahre, Ausschnitte aus Spielfilmen und Fernsehrichten. Der komplex montierte erste Schweizer Dokumentarfilm in 3-D wird so zu einer spannenden Zeitreise in knapp hundert Jahre nahöstliche Historie und zu einer emotional berührenden Schilderung. (NZZ)

The lives of the members of Samir's Iraqi family – protagonists in a veritable odyssey now living in the diaspora – provide the filmmaker with an opportunity to explore the history of the Arab world beyond the clichés. The director introduces us to representatives of several generations of a secularised, also religious, but always progressive bourgeoisie and reveals a whole Arab universe that would seem to have been forgotten. We revisit the Ottoman era, the years of the British Mandate established by the League of Nations, the bid for independence, the takeover by the Baath Party and the country's radicalisation under Saddam Hussein, as well as the West's shared responsibility in the collapse of large parts of this world. Samir's relatives are scattered all over the planet. They miss their home deeply. Samir's father, who decided to return to Iraq, was killed during the Iran-Iraq War. The film's director has developed a critical if ambivalent regard for Switzerland where he grew up; he now sees his home as an example of the more or less tolerant co-existence of very different people and cultures. (Berlinale)

Samir, geboren 1955 in Bagdad. Zog in den Sechzigerjahren mit seiner Familie in die Schweiz und absolvierte dort nach seinem Studium an der Zürcher Hochschule der Künste eine Ausbildung zum Schriftsetzer. Seit den frühen Achtzigerjahren Arbeit als Kameramann, Autor und Regisseur. 1994 übernahm er mit Filmemacher Werner Schweizer und Produzentin Karin Koch die Dschoint Ventschr Filmproduktion, die sich auf die Förderung junger Schweizer Talente konzentriert. Sein Werk umfasst mehr als 40 Kurz- und Langfilme, zudem arbeitet er regelmäßig als Theaterregisseur und im Bereich der bildenden Kunst. Filme: u.a. MORLOVE-ODE AN HEISENBERG (1986), FILOU (1988), ALWAYS & FOREVER (1991), BABYLON 2 (1993), FORGET BAGHDAD (2002), SNOW WHITE (2005).

DO 14.5. 20:30 h Zu Gast: Der Filmemacher Samir (angefragt)



BORDERS

Niederlande 2013 / 85 Min. / DCP / OmeU

Regie & Kamera: Jacqueline van Vugt; Ton: Bouwe Mulder, Hens van Rooij, P. van Huystee; Schnitt: Barbara Hin; Produktion: Pieter van Huystee Film

Verleih: Pieter van Huystee Film & TV, Noordermarkt 37-39, NL-1015 NA Amsterdam, Tel: +31 (0)20 421 060, www.pvhfilm.nl

„Wenn du in diesem Land keine Papiere hast, leidest du“ weiß eine junge Nigerianerin in den Niederlanden aus erster Hand: Bei ihrer Ankunft zwangen Menschenmuggler sie zu hohen Geldzahlungen und drängten die junge Frau mit üblen Tricks in die Prostitution. Jacqueline van Vugt reiste nach Afrika, um die Grenzen zwischen Nigeria und Europa näher zu betrachten, zwischen Nigeria und Niger, dann nach Burkina Faso, Senegal und weiter nach Norden. An jeder Landesgrenze traf sie zahllose Menschen, die vom besseren Leben träumten und fest daran glaubten, es im verheißenen Europa zu finden. Dieser Traum verlangt schreckliche Opfer ab. Grenzgebiete sind brutale Zonen, wo allgegenwärtig Gewalt, Ausbeutung und Zusammenbruch drohen. Eine Frau trägt auf dem Arm ihre Adresse eintätowiert – für den Fall, dass sie verloren geht oder stirbt. Je näher die Migranten in Richtung Europa gelangen, desto mehr verliert ihr Traum an Glanz. Und jeder, der den ganzen Weg schafft, wird nicht annähernd so empfangen wie erhofft.

FIPRESCI Award, Krakau Film Festival

„When you don't have papers in this country, you suffer,“ as one young Nigerian woman in the Netherlands knows firsthand. When she arrived here, human traffickers forced her to pay back a lot of money, and she was then tricked into prostitution.

Jacqueline van Vugt traveled to Africa to observe the borders that lie between Nigeria and the European Union – between Nigeria and Niger, and on to Burkina Faso, Senegal and further to the north. At each country boundary, she met countless people dreaming of a better life, and convinced they would find it in the promised land of Europe. That dream exacts terrible sacrifices. Border zones are brutal environments marked by the ever-present threat of violence, exploitation and exhaustion. One woman's arm is tattooed with her address in case she gets lost or dies. The closer the migrants get to Europe, the more the dream loses its sheen. And anyone who makes it all the way will get nothing like the reception he had hoped for. (P. van Huystee Film)

Jacqueline van Vugt, geboren 1970, studierte zunächst Architektur, dann Kamera an der Dutch Film and Television Academy. Sie verbrachte ihre Jugend in Mali und Tschad. Filme: u.a. TWO LOVES (2000), TODA UNA VIDA (2003), ADIOS NINO (2004), BAMBARA BLUES (2007), MAMA DON'T LIKE NO GUITARPICKERS 'ROUND HERE (2009).

SA 16.5. 20 h

Zu Gast: Die Filmemacherin Jacqueline van Vugt



LLÉVATE MIS AMORES - ALL OF ME

Mexiko 2014 / 90 Min. / DCP / OmeU

Regie: Arturo González Villaseñor; Kamera: Juan Antonio Mecalco; Montage: Lucrecia Gutiérrez Maupomé; Ton: Rodrigo Villanueva Sánchez; Produktion: Indira Cato; Co-Produktion: Nicolás Celis, Sebastián Celis

Verleih: Esperanza, 957- 204, Col. Narvarte, Delegación Benito Juárez, 03020 México, D.F., Tel: +52 (55) 5615 3925, info@pimientafilms.com

In riesigen Töpfen brodeln Unmengen von Reis, liebevoll werden die Bohnen dazu von den Köchinnen handverlesen und die Mahlzeiten sorgfältig eingepackt. Wenn in wenigen Minuten „die Bestie“ durch den kleinen Ort La Patrona in Zentralmexiko donnert, laufen auch „Las Patronas“ auf Hochtouren. Zielsicher werfen die Frauen den illegalen Einwanderern, die sich am Zug festklammern, Lunchpakete und Wasserflaschen zu, fahren heruntergefallene Passagiere zum nächsten Bahnhof oder helfen bei Unfällen. Migranten aus ganz Südamerika nehmen die riskante Reise mit dem Güterzug auf sich, der von Südamerika bis an die Grenzen der USA fährt.

Seit 1995 widmen die selbstorganisierten „Las Patronas“ ihr Leben dem Streben Anderer nach dem Glück. Durch Spenden von Unterstützern, Kleinunternehmen und Privatpersonen haben sie noch keinen Tag an den Gleisen verpasst und Tausende von Migranten unterstützt. Der Film fragt nach den persönlichen Schicksalen der Frauen, ihren Motivationen und ihren Träumen und erzählt sensibel eine Geschichte bedingungsloser Solidarität. Für ihren unermüdlichen Einsatz seit über zwanzig Jahren erhielten „Las Patronas“ 2013 den mexikanischen Menschenrechtspreis.

Women cook huge amounts of rice in large pots, carefully handpicking beans to serve with it while meticulously wrapping the food in little packages. These women, Las Patronas, are getting ready to swing into full action when the train, La Bestia (the Beast), which is expected in a few minutes, comes thundering through the small village of La Patrona in central Mexico. With perfect aim, the women throw their packages of food and water bottles up to the illegal migrants hanging on the roof of the train, picking up any passengers who have fallen off and driving them to the next train station or helping with accidents. Migrants from all over South America risk the journey every day with this freight train, which runs from South America to the borders of the US.

Since 1995, this self-organized group of women have devoted their lives to helping other people follow their dream of happiness. Thanks to donations from sympathizers, small businesses, and private donors, they have not yet missed a single day on the tracks and have supported thousands of migrants. The film looks at these women's lives, their motivations, and their dreams, telling a sensitive story about unconditional solidarity. Las Patronas received the Mexican Human Rights Award in 2013 for their more than twenty years of tireless effort.

Arturo González Villaseñor, geboren in Mexiko, studierte soziale Kommunikation an der Universität Autónoma Metropolitana in Mexiko-Stadt, Studienschwerpunkt Politik. 2013 gründete der Filmemacher seine eigene Produktionsfirma Acanto Films und schreibt aktuell Filmkritiken für das mexikanische Onlinemagazin Proseco. Mit ALL OF ME liefert Villaseñor sein Filmdebüt, das bereits auf dem IDFA Festival in Amsterdam und zahlreichen südamerikanischen Festivals gezeigt wurde.

FR 15.5. 20 h Zu Gast: Der Filmemacher Arturo González Villaseñor

MO 18.5. 20 h



HE BÛ TUNE BÛ - ONCE UPON A TIME

Türkei 2014 / 81 Min. / DCP / OmeU

Buch & Regie: Kazim Öz; Kamera & Schnitt: Kazim Öz, Semih Yıldız; Ton: Selahattin Mardin; Kostüm: Selda Durna; Produktion: Yapim 13 Film Production, Al Jazeera

Verleih: Yapim 13 Film Production, Elmadag Caddesi, Duvardibi Sobak, No. 61/2, Sisli, Istanbul, Tel: +90 212 232 60 63, mkmsinema@hotmail.com

Am Anfang ein typisches Eigenheim einer Mittelstandsfamilie. Das junge Ehepaar fährt einkaufen im Supermarkt, der Einkaufswagen füllt sich, ein Salatkopf bildfüllend. Schnitt. Ein kleiner Lkw wird mit dem Hab und Gut einer anderen Familie beladen, Abschiedsszenen, Abfahrt der vielköpfigen Familie. Es sind kurdische Wanderarbeiter, die in die Nähe von Ankara reisen, um dort ihre Zelte neben Gemüsefeldern aufzuschlagen. Eine Saison lang bauen und ernten sie hier die Frischwaren, mit denen sich andere Familien gesund ernähren werden. Sie kochen auf einem Holzofen im Freien, haben weder Duschen noch Toiletten und schuften den ganzen Tag auf den Knien, auch die Kinder. Der Vater hält zwei Rothühner - das ist der einzige Luxus. Man spürt den Familienzusammenhalt, die Kinder spielen zwischen den Salatsetzlingen, die Sprinkleranlage sprüht, ein Regenbogen

überspannt die Agrarlandschaft. Es herrscht fast eine fröhliche Atmosphäre, wenn die Feldarbeit nicht so verdammt anstrengend wäre. Als sich der Sohn in die Tochter des anderen Clans verliebt, brechen die Unwägbarkeiten und die existentielle Not zutage. Wie sollte er jemals eine angemessene Mitgift zahlen können, wo seine Familie sowieso schon verschuldet ist? Der Filmemacher hält eine feine Balance zwischen dem Beobachten und narrativer Montage, auch als er am Ende in die Geschehnisse verstrickt wird. Zweimal beginnt die Mutter eine Gutenachtgeschichte für die Kinder, die zweite kommt nicht weit: Es waren einmal zwei Brüder, der eine war reich, der andere arm...

Preise: u.a. Best International Feature, RIDM, Montréal; Special Jury Price FIPRESCI, Istanbul Film Festival

While its title leads us to expect a tall tale, ONCE UPON A TIME immediately foils that expectation. In observational cinema mode, we follow a large family of Turkish Kurds on a long trek to Ankara, where backbreaking toil in the lettuce fields awaits. With rare energy and spontaneity, the filmmaker shows us the horrible exploitation of Kurdish seasonal workers, as well as the good nature and strength of the film's colourful protagonists. There is a radical shift in tone when the filmmaker seizes the opportunity presented by blossoming love between a Kurdish Romeo and Juliet, immersing us in a riveting story – part tender, part cruel. A fable that causes shivers and a successful marriage of sociological observation and serious narrative ambitions. (RIDM, Montréal)

54

Kazim Öz, geboren 1973 in Dersim, Türkei, arbeitete zunächst am Theater, ehe er sich mit Kurzfilmen (z.B. THE LAND, 1999) einen Namen machte. 2001 realisierte er mit THE PHOTOGRAPH seinen ersten Langspielfilm. Mit dem mehrfach prämierten THE DISTANT drehte er 2005 seinen ersten abendfüllenden Dokumentarfilm. Es folgten u.a. STORM (2008) und LAST SEASON OF SHAWAKS (2010).

In Kooperation mit FAIRburg e.V. und Türk HOG e.V.

SA 16.5. 18 h Zu Gast: Der Filmemacher Kazim Öz

Edouard Glissant - One World in Relation

Edouard Glissant (1928-2011) wurde als Nachkomme schwarzer Sklaven auf Martinique geboren. In seinem großen literarischen Werk setzte er sich mit den Beziehungen zwischen den Kulturen auf seiner Insel auseinander, die karibisch, französisch, afrikanisch und asiatisch geprägt ist. Er nahm diesen Mikrokosmos auch als Modell für seine Theorien über ein Zusammenleben der verschiedenen Kulturen auf der Welt.



Glissant hat als einer der ersten schon vor vierzig Jahren Grundsätze zu einer kulturellen Globalisierung formuliert, die er positiv sah, und damit die Auffassung von einem „Kampf der Kulturen“ (Clash of Civilizations) kritisiert. Einige seiner Gedanken gehören inzwischen zum Allgemeingut einer aufgeklärten Diskussion über Transkulturalität, sei es, dass die Vielfalt vorzuziehen sei vor dem Einen Wahren (des westlichen Denkens) oder dass es zwischen den Kulturen ein Recht auf Differenz geben sollte, also dass man Unterschiedlichkeiten akzeptieren kann.

Er hat seine Kulturkritik fortlaufend entwickelt und viele weitere Ideen zum Verhältnis zwischen Nord und Süd, zu Migration, Identität und auch zu den Ängsten geprägt, die mit der Globalisierung einhergehen.

Der 2011 Verstorbene ist in der frankophonen Welt eine Größe, im anglophonen Raum von Intellektuellen sehr geschätzt, in der deutschen Öffentlichkeit bisher nur wenig bekannt. Zu seinem 30jährigen Bestehen möchte das FIFO diesen Denker der Weltkulturen aus

der Perspektive des Südens präsentieren. Dies geschieht mit Auszügen aus dem Film von Manthia Diawara: EDOUARD GLISSANT – UN MONDE EN RELATION (One World in Relation, USA 2010), mit einer Einführung und Erläuterungen von Beate Thill. Außerdem sollen in einem Gespräch mit Dr. Miriam Nandi, Autorin zweier Monographien sowie zahlreicher Aufsätze über postkoloniale Theorie, einzelne Aspekte des Films vertieft werden.

Zu Gast:

Dr. Miriam Nandi, Englisches Seminar der Universität Freiburg;
Beate Thill, Literarische Übersetzerin, die von 1983 bis zu seinem Tod mit Edouard Glissant zusammenarbeitete.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Centre Culturel Francais Freiburg, Universität Freiburg, freiburg-postkolonial e.V., informationszentrum 3. welt (iz3w)

SO 17.05. 11 h



IRANIAN

Frankreich, Schweiz 2014 / 105 Min. / DCP / OmeU

Buch, Regie: Mehran Tamadon; Kamera: Mohammad Reza Jahanpanah;

Schnitt: Mehran Tamadon, Marie-Hélène Dozo, Luc Forveille, Olivier Zuchuat;

Ton: Ali-Reza Karimnejad; Produktion: Raphaël Pillosio

*Verleih: Doc & Film International Paris, Frankreich Tel: +33 1 42775687,
sales@docandfilm.com*

Zwei Jahre hat es Mehran Tamadon gekostet, vier schiitische Geistliche zu einem ungewöhnlichen Dialog einzuladen. Für ein Wochenende erklärt der in Paris lebende Filmemacher das idyllische Landhaus seiner Familie zum Simulationsraum für den Entwurf einer pluralen Gesellschaft. In einem ersten Anlauf legt er den Mullahs sein Ideal eines säkularisierten Iran offen dar. Doch seine Gäste lassen sich nicht aus der Fassung bringen und reagieren gelassen und rhetorisch messerscharf auf die Fragen nach der Rolle der Frau im Iran, Abtreibung oder Meinungsfreiheit.

Welche Spielregeln gelten, worüber geredet wird und wo die Grenzen des Sagbaren liegen, wird ständig neu verhandelt. Die Mullahs konfrontieren den regimekritischen Gast-

geber mit seiner eigenen Migrationsgeschichte. Sie werfen „Mr. Secular“ eine verwestlichte Identität vor und lenken das Gespräch geschickt auf bevorzugte Themen. Wie viel Ideologie ist akzeptabel innerhalb einer pluralen Gesellschaft? Wie frei darf die Presse sein? Und wie viel weiblichen Gesang verträgt ein iranischer Hit?

Tamadon fängt in seinem Experiment immer wieder gekonnt die Spannungen der Gruppe auf, so dass ungewollt komische Situationen entstehen. Während die Frauen sich im Haus zurückziehen, geht es bei den Männern kontrovers zu. Jeden Moment droht die Stimmung zu kippen und das surreale Kammerspiel zum politischen Eklat zu werden. Der gewünschte Dialog findet statt, doch der Filmemacher bekommt letzten Endes die Konsequenzen für sein gewagtes Experiment zu spüren.

It took Mehran Tamadon two years to convince four Shia clerics to take part in an unusual dialogue. The filmmaker, who lives in Paris, used his family's idyllic country house as a place to simulate a plural society for one weekend. He begins by presenting his ideal for a secular Iran to the Mullahs. His guests do not lose their countenance, but instead answer his questions about the role of women in Iran, abortion, and freedom of speech in a calm and rhetorically precise way.

What ensues is a constant negotiation about what rules apply, what they are talking about, and what can be said. The Mullahs confront the host, who is critical of the regime, with his own story of immigration. They criticize "Mr. Secular" for his westernized identity, and they skillfully maneuver the conversation toward topics they prefer: How much ideology is acceptable in a plural society? How free can the press be? And how much singing by a woman can be tolerated in an Iranian hit song?

In his experiment, Tamadon is able to defuse tensions within the group repeatedly, creating comic situations unwittingly. While the women retreat within the house, the men have controversial discussions. The mood could change abruptly at any moment; the surreal chamber drama could become a political scandal. Although satisfied that the meeting took place, the filmmaker ultimately feels the consequences of his daring experiment.

Mehran Tamadon, geboren 1972 in Teheran. Seit seinem zwölften Lebensjahr lebt der Filmemacher in Frankreich, wo er im Jahr 2000 sein Diplom an der Hochschule für Architektur, La Villette, erhielt. Im Anschluss kehrte Tamadon für vier Jahre nach Iran zurück, um dort als Architekt zu arbeiten und entwickelte im 2002 seine erste Konzeptausstellung *From The Eyes of a Stroller* im Museum für moderne Kunst, Teheran. Tamadons erstes filmisches Projekt, *BEHEST ZAHRAH* (2004), dokumentiert Religiosität und Märtyrertum im Iran, ebenso sein erster abendfüllender Dokumentarfilm *BASSIDJI* (2009).

SO 17.5. 18 h



GHESSEHA - TALES

Iran 2014 / 88 Min. / DCP / OmeU

Buch & Regie: Rakhshan Banietemad, Farid Mostafavi; **Kamera:** Koohyar Kalari;
Schnitt: Sepideh Abdolvahab; **Musik:** Siamak Kalantari; **Darsteller:** Habib Rezaei,
Mohammad Reza Forutan, Mehraveh Sharifinia u.a.

*Verleih: Noori Pictures, 84, Avenue de la République, 75011 Paris,
Tel: +33 (0) 6 76 41 89 67, info@nooripictures.com*

Die 1954 in Teheran geborene Rakhshan Banietemad ist eine mutige Filmemacherin, die für ihre Arbeit immer wieder mit Arbeitspausen bezahlen und gegen ständige Zensur kämpfen musste. Umso wertvoller ist daher diese vielschichtige Erzählung von den gesellschaftlichen Rändern, der Willkür der staatlichen Macht, einer verlorenen Jugend und eigensinnigen Frauenfiguren. Was wie ein herkömmlicher sozialkritischer Film beginnt, steigert sich zu einer realistischen Parabel über Kunst und Gesellschaft, hin zu einer langen Dialogszene zwischen einem jungen Mädchen und einem jungen Mann, die mehr über den heutigen Iran erzählt, als ein Dutzend beliebiger Filme. (Viennale 2014)

Seven people in Tehran: intellectuals, artists, workers, civil servants. As if in a documentary, the camera accompanies them through their everyday lives. At work, in their partnerships, in their struggles with the authorities. Their stories criss-cross and connect to become a mosaic of Iranian society in close-up, in which issues like the position of women and the role of the regime become tangible. TALES is Rakhshan Banietemad's first fictional film for almost a decade and one of the most significant Iranian films of the year.

„After three decades of filmmaking the characters of my documentary and feature films are still alive to me and I live with them. GHESSEHA is returning to the characters of my previous films under today's circumstances.“ (Rakhshan Banietemad)

Rakhshan Banietemad, geboren 1954 in Tehran, arbeitete nach einem Dramaturgiestudium zunächst für das iranische Fernsehen und drehte mehrere sozialkritische Dokumentationen. 1979 entstand ihr erster Dokumentarfilm THE CULTURE OF CONSUMPTION. Für NARGESS (1992) erhält sie als erste Frau den Regiepreis des Internationalen Filmfestivals Teheran. Ihre Filme wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. 2008 erhielt die Filmemacherin die Ehrendoktorwürde an der London University. GHESSEHA gewann auf dem 71. Internationalen Filmfest Venedig den Preis für das beste Drehbuch. Weitere Filme: THE BLUE-VEILED (1995), THE MAY LADY (1998), UNDER THE SKIN OF THE CITY (2001), OUR TIMES (2002), GILANEH (2004), MAINLINE (2006), WE ARE HALF OF IRAN'S POPULATION (2009).

SA 16.5. 22 h

SO 17.5. 20 h



ARIJ - SCENT OF REVOLUTION

Ägypten, Deutschland 2014 / 98 Min. / DCP / OmU

Regie: Viola Shafik; Kamera: Talal Khoury; Schnitt: Doreen Ignaszewski;

Ton: Florian Marquardt; Produzentin: Viola Shafik; mit Alaa El-Dib Francis Mohareb; Safwat Samaan; Awatef Mahmoud

Verleih: Viola Shafik Berlin, Deutschland, viola.shafik@gmail.com

Vier Personen erzählen von Ägypten: Der Besitzer der größten Sammlung von Foto-Negativen im Lande, ein koptischer politischer Aktivist, ein älterer sozialistischer Schriftsteller und eine jüngere Cyberspace-Designerin. Die beiden ersten leben und arbeiten seit Jahrzehnten in Luxor und berichten davon, wie die Stadt Schritt für Schritt durch Korruption zerstört und zu einer Heimat ohne Lebensraum wurde. Die anderen beiden leben in Kairo, doch er in einer anderen Zeit und sie in einer anderen Welt. Der Schriftsteller beschrieb in den 1980ern seine Enttäuschung über die Revolution von 1952 und vergleicht die Gegenwart mit der Vergangenheit. Die Designerin entwickelt einen virtuellen Möglichkeitsraum in Second Life, wo sie eine Salafistin einlädt, sich als Avatar mit ihr am Tahrirplatz zu tref-

fen. Der Duft der Revolution – er ist betörend und kann überall sein, er ist nicht greifbar und ephemer. Im frischen Zustand erinnert ein Geruch häufig an irgendetwas aus der Vergangenheit. Mit einer Revolution verbindet man einen Ort und eine Jahreszahl. Genau in dieser Einengung liegt meist ihr Scheitern. ARIJ schafft Raum und Zeit in alle Richtungen – und lässt die Revolution dadurch atmen. (Forum, Berlinale 2014)

Four people recounting their experiences in Egypt: The owner of the largest collection of photo negatives in the country, a Coptic political activist, an elderly socialist writer, and a younger cyberspace designer. The first two have been living in Luxor for decades. They talk about how corruption has destroyed the city little by little, leaving it a domicile with no space for its actual people. The other two live in Cairo – but the writer is a man living in a different time, and the designer a woman living in another world. Back in the 1980s, he wrote about his disenchantment with the 1952 revolution, comparing past and present. She has developed a space of virtual possibility in Second Life, where she invites a Salafist to meet her as an avatar at Tahrir Square. The scent of revolution is bewitching and can be found all over the place, it is intangible and ephemeral. A fresh scent can remind you of something from the past. A revolution is usually associated with a place and a year, yet it is precisely this sort of restriction that usually brings about its failure. ARIJ generates space and time in all directions, thus giving the revolution room to breathe.

Viola Shafik, geboren 1961 in Schönaich bei Stuttgart, studierte Bildende Kunst, Filmwissenschaft und Middle Eastern Studies und war Dozentin für Filmwissenschaft an der American University in Kairo. Sie ist künstlerische Beraterin unter anderem der Dubai Film Connection und des alRawi Screenwriters' Lab. Außerdem ist sie Mitglied des Ausschussgremiums des World Cinema Fund (Berlinale) sowie Studienleiterin des Documentary Campus MENA Program, einem Ausbildungsprogramm für arabische Dokumentarfilmer. Viola Shafik lebt als Filmemacherin und Filmwissenschaftlerin in Deutschland und Ägypten.

FR 15.5. 18 h

Zu Gast: Die Filmemacherin Viola Shafik



LA CLÉ À LA CHAMBRE À LESSIVE THE LAUNDRY ROOM

Schweiz, Frankreich 2013 / 72 Min. / DCP / OmU

Regie, Kamera: Frédéric Florey, Floriane Devigne; Ton: Jürg Lempen;

Schnitt: Monique Dartonne; Musik: Alex Müller Ramirez; Produktion: Alina Film Sarl

Verleih: Alina Film Sarl, Case postale 1073, CH-1211 Genève 1,

Tel: ++41 76 372 21 96, info@alinafilm.com, www.alinafilm.com

In einem Mietsblock in Lausanne mit 80 Parteien, deren vielsprachige Namen sich der Postbote niemals merken wird, stehen den MieterInnen aus verschiedensten Nationen vier Waschmaschinen und Trockner zur Verfügung. Einmal in der Woche zwei Stunden für jede/n. Das klingt übersichtlich, klappt aber nicht. Der Plan hängt an der Wand, und dennoch wird Claudina, die neue Wäschefrau, ständig mit Beschwerden unterschiedlichster Art überschüttet – nicht nur die Wäsche betreffend. Die Waschmaschinentrommeln rotieren und mit ihnen die Gemüter.

Die Kamera verlässt so gut wie nie den engen Hausflur, wo der winzige Waschraum zwischen Eingang und Fahrstuhl untergebracht ist (nicht im Keller wie sonst, denn dort wohnen Prostituierte) und ein ständiges Kommen und Gehen herrscht. Dieses Nadelöhr wird zur Bühne der gegenseitigen Empfindlichkeiten und auch das Filmteam bleibt nicht unkommentiert. Der Schlüssel zum Waschraum ist nicht der Schlüssel zur Welt, aber zu einem hochaktuellen Film über den Alltag in Europa, nicht nur am Rand der Gesellschaft.

In a Lausanne housing block with 80 tenants who have multi-lingual names that the mailman will never be able to remember, the renters from many different nations share four washing machines and dryers. Each housing unit is allowed to do laundry once a week for two hours. This may sound simple, but it does not work well. Despite the schedule on the wall, the new washing woman Claudina is continuously bombarded with all sorts of complaints, and not only regarding the laundry. As the machines whirl and spin, people's frustrations boil over.

Virtually the entire film, the camera stays in the narrow hallway, where the miniscule washroom is wedged between the entrance and the elevator (not in the basement, as one would expect, because that is where several prostitutes live). It is right in the middle of constant coming and going. This tight space becomes the stage where tensions build up. The film team is also drawn into the drama. The key to the washroom may not be the key to the world, but it unlocks the door to a highly topical film about everyday life in Europe, not just on society's margins.

"Frédéric Florey and Floriane Devigne take us on a static journey of discovery into a rarely seen world inside Switzerland: the world of the socially excluded people. It is a rather black comedy set inside the laundry room of a Lausanne apartment block. The foundations of society itself are sketched out or perceived in this microcosm where dirty laundry is almost aired in public." (www.visionsdureel.ch)

Floriane Devigne, geboren 1977 in Lausanne, 1997 Abschluß an der Abt. für darstellende Kunst, INSAS, Brüssel. Schauspielerin und Regisseurin. Filme: LA BOITE À TARTINES (2007), UNE PLACE AU SOLEIL (dok. TV-Episode, 2013).

Frédéric Florey, geboren 1971 in Genf, 2002 Abschluß an der HEAD (Haute École d'Arts et Spectacles), Genf. 2002-05 Assistent in der Filmabteilung der HEAD. Filme: ROTSCCHILD BOULEVARD (2012), LES SAISONS DE MARIE-THÉRÈSE CHAPPAZ (2009), TERRE PROMISES (2006).

FR 15.5. 14 h Zu Gast: Die Filmemacherin Floriane Devigne (angefragt)



FLOWERS OF FREEDOM

Deutschland 2014 / 96 Min. / DCP / OmU

Buch, Regie & Kamera: Mirjam Leuze; Schnitt: Sandra Brandl; Ton: Henning Hein;

Produktion: Mirjam Leuze, Topos Film

*Verleih: BraveHearts International GmbH, Hauptstr. 247, 51143 Köln, Tel: 02203 9077459,
info@bravehearts-international.org*

Täglich donnern durch das kirgisische Dorf Barskoon riesige LKWs mit einer tödlichen Fracht: Zyanid, eine hochgiftige Chemikalie, mit deren Hilfe in der nahe gelegenen Kumtor-Mine Gold abgebaut wird. 1998 stürzt einer der LKWs in den Fluss des Dorfes, Menschen sterben und Hunderte von Dorfbewohnern erkranken. Sieben Jahre später, in denen die kirgisische Regierung nichts unternommen hat, beginnen mutige Frauen ihren Kampf für die Rechte der Opfer. Erkingül und ihre Mitstreiterinnen gründen eine kleine Umweltorganisation, blockieren die Zufahrt zur Mine und schaffen es schließlich, 3,7 Mio. US-Dollar Entschädigung von der kirgisisch-kanadischen Goldmine zu erstreiten.

Als im Frühjahr 2010 eine Revolution die Regierung von Präsident Bakijew stürzt, sind die Frauen ganz vorne mit dabei. Erkingül gelingt nach den ersten demokratischen Wahlen der Sprung ins Parlament, und sie führt ihren Kampf gegen die Goldmine als Politikerin weiter. Ihre Freundinnen bleiben im Dorf zurück.

Humorvoll und mit großer Nähe zu den Aktivistinnen zeigt der Film das politische Engagement der Frauen, ihr Ringen um Gerechtigkeit und das Leben und Überleben in einem kirgisischen Dorf. (Berlinale 2014)

Every day huge trucks thunder through the Kyrgyz village of Barskoon. They are carrying a deadly freight: cyanide, which is used to extract gold at the nearby Kumtor mine. In 1998, one of the cyanide trucks crashes into the river that runs through the village. People die and hundreds of villagers fall ill. After seven years – in which the Kyrgyz government does nothing – a handful of courageous women begin to fight for the rights of the victims. Erkingül and her fellow campaigners found a small environmental organisation, block the road leading to the mine and eventually manage to secure 3.7 million US dollars in compensation from the Kyrgyz-Canadian gold mine.

The women are also at the forefront of a revolution which topples the government under President Bakiyev in spring 2010. After the first democratic election, Erkingul manages to secure a seat in parliament and continues to lead the fight against the gold mines as a politician. Her friends stay behind in the village.

Staying very close to the activists, this humorous film describes not only the political commitment displayed by these women in their struggle for justice, but also how people manage to survive in a Kyrgyz village.

Mirjam Leuze, geboren 1964 in Nürtingen, Deutschland, studierte in Köln und Bischkek, Kirgisistan, Ethnologie, Theater-Film- und Fernsehwissenschaft. Ein Jahr lang forschte sie in drei Dörfern in Kirgisistan. Sie lebt und arbeitet als Journalistin, freie Filmemacherin und Trainerin für Participatory Video in Köln. FLOWERS OF FREEDOM ist ihr erster langer Dokumentarfilm.

SA 16.5. 14 h

Zu Gast: Die Filmemacherin Mirjam Leuze



BING DU - ICE POISON

Taiwan ROC, Myanmar 2014 / 95 Min. / DCP / OmeU

Buch & Regie: Midi Z; **Kamera:** Fan Sheng-Siang; **Ton:** Chou Cheng; **Ausstattung:** Zhao Zhi-Tang; **Schnitt:** Lin Sheng-Wen, Midi Z; **Produktion:** Midi Z, Patrick Mao Huang; **mit:** Wu Ke-Xi, Wang Shin-Hong, Zhou Cai Chang, Yang Shu Lan, Li Shang Da

Verleih: Patrick Mao Huang, Flash Forward Entertainment, New Taipei City, 23574,
Tel: +88 6229262839, patrick@ffe.com.tw

Ein junger Bauer und sein Vater können sich mit den mageren Erträgen aus ihrer Maisern- te kaum über Wasser halten. Um sich bei Verwandten, die in Jade-Minen oder auf Opium- Feldern arbeiten, Geld zu leihen, wandern sie von den Bergen ins Dorf. Doch fehlende Pa- piere, Betrug und Korruption haben auch die verarmen lassen. Schließlich verpfändet der Vater seine Kuh für ein Moped, damit sein Sohn als Taxifahrer ihr Leben finanzieren kann. Der erste Fahrgast ist Sanmei, die nach Myanmar zurückgekehrt ist, um ihren Großvater zu beerdigen. Sie beschließt, nicht nach China zurückzugehen, sich aus ihrer arrangier- ten Ehe zu lösen und mit ihrem Sohn in der alten Heimat neu anzufangen. Als Sanmei einen Job als Drogenkurierin annimmt, lässt sich der junge Bauer überreden, ihr Fahrer zu werden. (Panorama, Berlinale 2014)

In einer präzisen Chronologie verfolgt der Film den Weg eines Bauern in die Stadt - eine Odyssee mit wenigen tröstlichen Stationen. Wie ein moderner Bresson aus Asien, mit klarem Blick auf die Ökonomie der menschlichen Beziehungen und die Fatalismen des Kapitalismus, erzählt hier ein junger Burmese vom Scheitern in der Stadt.

Preise: u.a. Best Director, Taipei Film Festival; Best International Feature, Edinburgh Film Festival, Academy Award Nomination for Foreign Language Film (Taiwan)

Faced with diminishing returns on his harvest, a poor young farmer in Myanmar pawns his cow for a moped and seeks alternative income as a taxi driver. Among his first fares is a woman who has returned home for her grandfather's funeral and is making a new start after escaping an arranged marriage in China. Together, they are lured into one of the few lucrative business opportunities available in the area: selling "ice poison" (crystal meth) around town.

With three feature films under his belt, Burmese-Taiwanese director, Midi Z, has developed a naturalistic cinematic language that allows a documentary-like intimacy with his characters. In his latest work, he has crafted a measured drama that balances the daily hardships faced by many in Myanmar with moments of joy shared by his characters – from the glowing neon lights of a karaoke bar to the freedom of the open road, and the tainted promise of the drug that allows for a fleeting escape but threatens to continue their cycle of poverty. (Ian Hollander, Tribeca, NY)

68

Midi Z, 1982 geboren in Myanmar, Regiestudium in Taiwan. Seine Debutfilme RETURN TO BURMA (2011) und POOR FOLK (2012) liefen erfolgreich auf zahlreichen internationalen Festivals. 2013 nahm er am Omnibus-Projekt TAIPEI FACTORY teil, welches auf der Quinzaine des Auteurs in Cannes Premiere hatte. THE PALACE ON THE SEA (2014) erzielte eine Nominierung für den Tiger Award. JADE MINERS (2015) ist sein erster Dokumentarfilm.

SO 17.5. 14 h



ELEPHANT'S DREAM

Niederlande 2014 / 74 Min. / DCP / OmeU

Buch, Regie, Kamera: Kristof Bilsen; Montage: Eduardo Serrano; Ton: Xan Marquez Canéda; Sounddesign, Mischung: Yves de Mey; Musik: Jon Wygens; Produktion: Associate Directors, Antwerpen, in Koproduktion mit Marion Hänsel, Mike Lerner, Kristof Bilsen

*Verleih: CAT & Docs, 8, rue Quincampoix, F-75004 Paris, Tel: +33 144 617 748,
www.catndocs.com*

Drei Protagonisten repräsentieren die „öffentliche Hand“ der Demokratischen Republik Congo: eine Postangestellte, ein Bahnbeamter, ein Feuerwehrhauptmann. Während ihr Job vor allem aus Warten und vielleicht mal Fegen besteht, kommentieren sie aus dem OFF den Zustand ihres Landes. Die Post ist ein menschenleerer Art Déco-Prachtbau aus der Kolonialzeit, auf den Gleisen des alten Bahnhofs wächst Gras und weiden Ziegen, das Feuerwehrhaus ist vor Jahren abgebrannt, es wird unter freiem Himmel trainiert.

Die Postangestellte blickt hoffnungsvoll dem Computerzeitalter entgegen, eine chinesische Firma hat investiert, demnächst wird es Money Transfers geben. Draußen in der Stadt toben das Verkehrschaos und der vermeintliche Aufschwung, riesige billboards wie

in Amerika verkünden Triumph und Renaissance. Im Innern, in den Institutionen herrscht lähmender Stillstand. Infrastruktur aufzubauen, rentiert sich nicht für ausländische Investoren.

Dem Regisseur ist eine schillernde, surreal anmutende Momentaufnahme aus Zentralafrika gelungen, die den Ballast der Geschichte komprimiert, ohne in die bekannten Bahnen über den Krieg und die Ausbeutung zu verfallen.

“The film is a lesson in resilience, devotion. An ode to the invincible obstinacy, full of poetry reflecting the after-effects of Mubutism – showing how in a disastrously governed, yet organized chaos, one’s mental hygiene manages to prevail.” (Baloji)

After a lengthy and devastating civil war in the Democratic Republic of Congo (DRC), the capital city of Kinshasa is rebuilding. Through the eyes of three civic workers struggling to reconstruct the foundation of the city’s public services, we witness a tale of national transformation – at a snail’s pace. Driven by desperate ambition, postal worker Henriette faces a system defined by stagnation, even as she rises through its ranks. With rams-hackle equipment, a firefighter is forced to watch as everything he helped build burns to the ground. Meanwhile, optimistic railway worker Simon stands guard over an unused rail station – unsure of what he is protecting. Their stories allow director Kristof Bilsen to offer a rare look at the DRC, filled with poetry and absurdity that is brimming with compassionate insight. Elephant’s Dream is a modern masterpiece that is not to be missed. - Eli Horwatt, Hotdocs

Kristof Bilsen schloss 2002 ein Filmstudium in Brüssel ab und arbeitete als Kameramann, Editor und Theaterregisseur. Es folgte ein Mastersstudium für Dokumentarfilm an der National Film and Television School (UK). 2010 nimmt er an einem Workshop von Werner Herzog in Los Angeles teil. 2012 wurde er zur Teilnahme am Berlinale Talent Campus ausgewählt. Er ist Mitbegründer des Filmkollektivs Kitchen Sink und lebt in Antwerpen und London. Kurzfilme: u.a. THREE WOMEN (2005); NZOKU YA PEMBE (2011), THE PERFECT BELGIAN (2011).

SO 17.5. 16 h

Student's film forum

It's 30 years ago that students at the Kommunales Kino mustered all their commitment and vigor to found the freiburger film forum. The festival then soon went professional and evolved into an international platform for film makers working on intercultural topics. The student audience has always made its mark upon the atmosphere at this film forum, and so we seek to install the student's film forum as stage for young film makers' contributions.

Our program seizes on the festival's forum concept by intensively covering and discussing the extensive variety of methods and angles of talented young film makers in reaction to cultural and sociopolitical issues. The selection opens a wide range of oeuvres in the field of visual anthropology, graduation projects at renowned film academies, and independent film projects. The more varied movie makers' approach, the more varied their choice of topics.

UP-ROOTED shows in flickering Super 8mm pictures how young people deal with their own hybrid identity in a globalized world, while HOME IN MIND has a close look at the identity problem in the virtual world of Second Life. There are numerous aspects to the issue of which transformations and problems young people are subjected to in times of political upheavals: be it in the fictional film SADAKAT, in which a young woman must balance her family's safety against her solidarity with the Gezi protests, or in the documentary ABDO, in which we follow the video diary of the young protagonist on his way through Cairo stricken by revolution and terror.

The thoughts and notions behind the camera relate also to the world of objects. What do things do if there isn't anyone around? The increasing focus of visual anthropology on the ethnography of things requires innovative and experimental forms of depiction. The human perspective is increasingly scrutinized; the camera is directed at networks and technologies, animals and objects, which require their own particular cinematographic vocabulary. SOLARIS, for example, manages entirely without any dialogue, but yet the forsaken objects at the shopping mall in downtown Tallinn have their very own story to tell. HINOKI FARM with great immersive effect also transfers us to the world of minute movements and the simple things. With an open eye for the surroundings and the moment, the up-and-coming filmmakers create quiescent yet enthusing documents of all that is possible within sensory ethnography.

In portraits of impressive young personalities, such as the Romanian guttersnipe IULIAN or the young seamstress BINTOU from Burkina Faso, the filmmakers display remarkable sensibility by disclosing their life stories in a personal way. In particular this year's opening film OUT OF FOCUS offers an inside perspective on life and dreams of young inmates at Mexico's most dreaded youth detention center.



Innovative approaches to documentary work also play an important role in the student's film forum's accompanying program. The webbased interactive documentation REFUGEE REPUBLIC familiarizes us with everyday life at the Syrian refugee camp Domiz in northern Iraq. Taking various routes, we can virtually roam this place which comes to life by way of a collage of photographs, videos, drawings and sounds. Another dimension of experience beyond the confines of the cinema screen is opened by Oculus Rift virtual reality glasses. In the virtual domain, we adopt the perspective of a young Chilean officer who witnesses an execution during one of the infamous "death caravans" under Pinochet's regime in 1973.

ASSENT is an autobiographic project, which makes excellent and very impressive use of this revolutionary technology.

We particularly look forward to the master class with David MacDougall as part of the student's film forum. His seminar titled AN EVOLVING FILM PRACTICE will present examples from his films to illustrate major shifts in his work and to discuss these with participants.

We very cordially invite you to attend and we look forward to a first exciting student's film forum,

Eva & Hannes
and the student's film forum team



David MacDougall in Uganda 1968

Accompanying program

An Evolving Film Practice. Masterclass with David MacDougall

David MacDougall has been active in documentary and ethnographic filmmaking since the 1960s, sometimes co-directing films with his wife Judith MacDougall and sometimes working alone. In this masterclass he will discuss how changes in film technology and his own thinking have resulted in major shifts in his approach to filmmaking over the years. He will illustrate these shifts with examples from his films. MacDougall has made films in Africa, Europe, Australia and India, where most recently he has focused on the lives of children in schools and other institutions. Since 2010 he has also directed the 'Childhood and Modernity' Project, a program of video workshops in which Indian children make films about their own communities.

Tue, May 12th
10 h

Mit freundlicher Unterstützung der
sez Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit
Baden-Württemberg





OUT OF FOCUS - FUERA DE FOCO

Mexico 2013 / 37 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, cinematography: Adrian Arce, Antonio Zirion;
Script, editors: Adrian Arce, Antonio Zirion, Hugo Chavez;
Music: Esteban Chapela; **Contact:** Homovidens, Etnoscopio,
Alas and Raices de CONACULTA

Mo, May 11th
19:30 h
opening film

San Fernando is the most notorious juvenile prison of Mexico City, where young prisoners serve their sentences for serious offenses. This documentary resulted from a series of film and photography workshops inside the prison, which were conducted by filmmakers for inmates aged 15 to 19. During the project these tough young men were able to express their view of their experiences in prison by means of short film and photography.

Keeping their faces 'out of focus' to protect their identities, the participants show their newfound passion for the arts. They write short stories, weave, make traditional papier-mâché sculptures, paint, shoot films and make music. Inspired by the project, several questions arise: Once they are released from prison after many years, what will life be like? Where will their new inspiration lead them? Cholo, a young inmate reflects: *"In my community and in all of Mexico, even internationally, I want to be known as an artist, not just as a thief and a failure."*



HINOKI FARM

Japan, Germany 2013 / 29 Min. / Blu-Ray / without dialogue

Director, Script, Editor: Akiro Hellgardt; **Cinematography:**
Rikisaburo Sato; **Sound:** Ingo Baier; **Color corrections:** Ewald
Hentze; **Contact:** KHM Cologne, www.khm.de

Tue, May 12th
12 h

After their retirement about 15 years ago, Mrs. and Mr. Kikuchi left Tokyo and started a new life in the rural and mountainous region on the island of Kyushu in southern Japan. Here, they founded HINOKI FARM, where they built the buildings and began tending the fields and a garden on their own. The documentary HINOKI FARM is a study of their daily work and the simple things in life. It tells the story of the way life goes in old age, taking us on a visual journey into ancient methods, slowing down our everyday hustle. The composition of the film and the smooth camera flows have an almost cathartic impact on the viewer.

IULIAN. A TRUE STORY

Romania 2014 / 9 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script: Alex Mironescu; **Cinematography:** Zoran Simulov;
Editor: Maria Salomia; **Color Correction:** Mihai Duwithrescu;
Music: Balanescu Quartet; **Production:** UNATC Film



Iulian, an orphan boy living on the streets of Bucharest, is looking for his family. As an adult he finally finds a new one. The charismatic young man openly talks about his experiences in a Romanian orphanage, his struggles living on the streets and his attempts to create an independent existence. His supporters are deeply touched by his open heart, his good manners and his will to fight for an independent life in the urban jungle.

Double Feature

Tue, May 12th
17:30 h

BEHIND THE WHEEL

Tadzhikistan, Great Britain 2013 / 20 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script, Cinematography: Elise Laker
Contact: Granada Center for Visual Anthropology Manchester,
www.granadacentre.co.uk



Tajikistan is one of the most remittance-dependent countries in the world. Every year, hundreds of thousands of migrant workers leave Tajikistan in search of employment. The money sent back provides a huge boost to the economy. The vast majority of these migrants are male, which means the Tajik population is becoming increasingly female. So what happens to the women who are left behind? BEHIND THE WHEEL explores the moral and emotional turmoil of Nigora, an Uzbek woman whose traditional life of being a housewife is turned upside down after her migrant husband fails to send back enough money and she finds out he has been having an affair. No longer able to rely on him, Nigora defies prevailing gender norms and sets to work fixing car tires. (global voices)



GONE - LI KAI

China, Germany 2015 / 78 Min. / DVD / OV with English subtitles

Director, Script, Cinematography, Editor, Production:
Xingzheng Jin; with Ziyang Zhu

Wed, May 13th
10 h

After China implemented its family planning policy, the population declined sharply. As a result of the construction boom in the 1960s, every Chinese village has an elementary school, and every larger town has at least one middle school, but there are less and less children attending them. As the economy is rapidly changing the country, farmers are leaving their villages to earn a living in the city. Families, teachers and students seem to disappear, leaving huge school buildings abandoned in the landscape. GONE tells the slowly evolving story of a family bitterly affected by the politics of this country. The camera always stays at eye level, revealing sensitive insights into a Chinese schoolchild's life.



ABDO

Germany 2015 / 74 Min. / DCP / OmeU

Director, Camera, Production: Jakob Gross; **Editing, Co-Production:**
Annika Mayer; **Contact:** FinkFilms, www.fink-films.de, jakob@finkfilms.de

Tue, May 12th
14 h

Just like any teenager the young Egyptian Abdo is in search for his identity. One difference is, however, that his coming of age happens to be in the midst of the Egypt revolution: a time of bloody hostilities. Abdo finds his mission in street fights and soccer stadiums. On the Tahrir square he is a convinced revolutionist, while in the stadium he joins the worldwide ultra-movement. But what happens to the youthful striving for change when there is no point in anything, the revolution has come to an end and soccer is banned? Abdo also is an enthusiastic amateur film maker. His camera makes us witness streetfights as well as his everyday life, showing homeless people, underground travelers or garbage collectors. His video diary gives the viewer insight into Abdo's life, who grows up in the turmoil of the revolution. The impact of the Arabic spring on his individual story exemplifies how the radical changes in society affect his generation.

FIDELITY - SADAKAT

Turkey, Germany 2014 / 25 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director: Ilker Çatak; **Script:** Georg Lippert; **Cinematography:** Florian Mag; **Editor:** Jan Ruschke, **Sound:** Claudia Mattai del Moro, **Music:** Marvin Miller; with Sanem Öge, Özer Arslan, Barış Gönönen, a.o.; **Contact:** www.hamburgmediaschool.com



In Istanbul 2014, the young nurse Asli becomes a political opponent by chance when she spontaneously hides a protestor from a police crackdown during a political protest outside the hospital. She helps him to leave the hospital unseen without considering the consequences her solidarity might have on her calm and peaceful family life in one of Istanbul's wealthier districts. When the police invade her private life, Asli faces the threat of a political system as well as the limits of her husband's solidarity. FIDELITY is a fictional story about the still current question of personal and public responsibility and the limits of political resistance.

Tue, May 12th
18:30 h

BINTOU

Burkina Faso, Germany 2014 / 64 Min. / Blu-Ray / OV with English subtitles

Director, Script: Simone Catharina Gaul; **Cinematography:** Carina Neubohn; **Editor:** Jan Bihl; **Sound, Music:** Dominik Leube, Hanna von Hübbenet, Konomba Traoré; **Production:** Dominik Utz, Martin Schwimmer; **Distribution:** aug&ohr medien, www.augohr.de



"While I was doing research in Ouagadougou, Burkina Faso, for a film about the relationship between Africa and Europe, I became acquainted with the young dressmaker Bintou. She spent a lot of time with white expats and dreamed of a career in Europe. The closer I got to Bintou, the more I understood about her family background. She has a seven-year-old daughter, Christiane, born from a painful incident in her past. Christiane was raised at a children's home, so Bintou could complete her apprenticeship. Bintou somehow managed to live her life and balance her work, her dream of a career, and taking care of her child on weekends – in everybody's view, she was the sweet, young dressmaker. I was fascinated by Bintou and the way she managed her life. I wanted to tell others about her story, about the society in Burkina Faso, and Bintou's courage in dealing with all this. In spite of all the obstacles, she constantly works to achieve her dreams."
(Simone Catherina Gaul)

Tue, May 12th
21 h

Triple Feature Tue, May 12th 19:30 h



PEOPLE, MOVES, PLACES – FÓLK. HREYFINGAR. STADIR Iceland 2013 / 15 Min. / Blu-Ray / OV with English subtitles

Director: Troels Primdahl; **Script, Cinematography:** Jolene Mok; **Editor:** Troels Primdahl, Jolene Mok; **Music:** Johan Filip Arnestad; **Production:** Jessica Roper, Troels Primdahl, Jolene Mok

How do you document or capture the particular “tone” of local inhabitants living in their everyday surroundings? And how do you get each of them to express their own personality with such an authenticity that their portraits might even reveal something that they didn’t know about themselves? This choreographic documentary shows a series of interrelational field recordings from Siglufjörður on the northern coast of Iceland. Through an artless concept of repetitions and bodily gestures, an anthropological portrait of the inhabitants in this small fishing village gradually emerges. Each of them is articulating their own person – not in the dimension of lingual communication, but simply through the similarities and differences that only the viewer is able to comprehend. (Troels Primdahl)



BOULEVARD’S END

USA, Germany 2014 / 15 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script: Nora Fingscheidt; **Cinematography:** Philip Leutert; **Editor:** Stephan Bechinger; **Sound:** Sven Jensen-Brakelmann, Tobias Scherer; **Production:** Sarah Schmidt, Holyschmidtfilm; **Contact:** aug&ohr media, www.augohr.de

At the end of Washington Boulevard, where the streets of Los Angeles merge into the ocean, the Venice Pier begins. The rough concrete pier braves Pacific storms and provides stillness and stability to its visitors. Here, we meet two immigrants who take us on their journey through history. Although we get to see beach girls and fishermen, tourists and strollers, we are never quite sure whose story belongs to which framing. BOULEVARD’S END visualizes memory and oblivion in an extraordinary artistic approach.



LITTLE SHORT FILM

Norway, Germany 2014 / 3 Min. / Blu-Ray / OV with English subtitles

Director, Script, Editor, Production: Pia Ilonka

This LITTLE SHORT FILM is an experimental auto-ethnographical animation based on a conversation between the director and her mother. The short film tackles European history, war and regret. LITTLE SHORT FILM was screened as part of the Chantal Akerman retrospective in London October 2014. (JW3)

IMRAAM c/o CARROM CLUB

Indien 2014 / 14 Min. / DCP / OV with English subtitles

Script & Director: Udita Bhargava; Cinematography: David Schittek; Editor: Olaf Voigtländer; Sound: Christoph Kozik; Music: Alexandra Bakovskaya; Contact: Film University Babelsberg KONRAD WOLF, www.filmuniversitaet.de



There are carrom clubs scattered all across Malvani, one of Mumbai's urban slums. Most boys there know how to play carrom and 11-year-old Imraam is one of them. He makes sure that everyone in his carrom club pays their dues, although his gambling customers tend to undermine his authority from time to time. Imraam plays the grown-up, but the camera cautiously reveals his childish sides and gives us a glimpse of Imraam's life in this unique gambling universe.

The filmmaker won the 3sat-Förderpreis for her headstrong and sensuous camera style.

Double Feature

Tue, May 12th 22:30 h

THE BACKSTAGE OF TRADITION

Israel 2014 / 47 Min. / Blu-Ray / OV with English subtitles

Director, Production: Sarah Yona Zweig; Script: Rotem Elroy, Sarah Yona Zweig; Cinematography: Itamar Mendes-Flohr; Sound: Christian Klotzbücher; Contact: aug&ohr.medien, www.augohr.de



What is it like to grow up in a world that is on the verge of disappearing? Descending from a long line of actors in an ancient Indian theater tradition, the ten-year-old Sreehari searches for a stage on which to perform his art in a world that leaves tradition behind in its quest for modernization. THE BACKSTAGE OF TRADITION accompanies Sreehari, a young actor in the *Kūṭiyāṅgam* tradition of ancient Indian drama. In the temple, Sreehari encounters *Kūṭiyāṅgam* as a visual sacrifice to the gods and as a ritual that only those of the actors' caste are allowed to perform. At home, we see him with his parents – both distinguished *Kūṭiyāṅgam* performers. Backstage, in the secular theater constructed by his parents outside the temple walls, Sreehari witnesses the paradox of tradition: in order to keep a tradition alive, one has to change it. THE BACKSTAGE OF TRADITION is a story about how the transformations on and off the stage are transferred to a secular world. It is a story about the ultimate stage – the human face and its metamorphosis. (Augohr Medien)



SOLARIS

Estonia 2014 / 25 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Cinematography: Pavel Borecký; Editor: Pavel Borecký, Martin Männik; Production: Baltic Film and Media School

Is this a dream palace, a temple of excess or something totally different? SOLARIS exposes the closing hours and the night-time heartbeat of Tallinn's Solaris shopping mall – a place built to entertain and mirror the world. The ambiguity of the camera's gaze and the immersive soundscape confront the viewer with the raw materiality of fleeting encounters, circulatory systems and a gradually transforming atmosphere. Between neglected consumer goods and the rhythm of an ongoing system, SOLARIS creates an exceptional and almost surreal view on the world of things. (Pavel Borecký)

Tue, May 12th
16 h

Double Feature



STRANGE BEASTS

Great Britain 2014 / 18 Min. / Blu-Ray / without dialogue

**Director, Script, Cinematography, Editor, Production:
Kriston Jackson**

Set on the outskirts of the Bowland Fells, North Yorkshire, this film contains no dialogue, but is instead a sensory exploration into the realms of an English dairy farm. Paired with the experimental use of soundscape and contact microphone recordings, the camera is a quiet witness as the parlor bustles with a sea of pied cows, the landscape hums with the sound of electric wire and a calf is pulled into existence with the tug of a rope.

MEIO

Brasil 2013 / 20 Min. / Blu-Ray / OV with English subtitles

Director, Script, Editor, Production: Clarissa Beckert, Pedro Henrique Risse; Cinematography: Pedro Henrique Risse



MEIO tells a story of the consequences of migration on different generations. The 83-year-old Lina lives with her husband in the small town Vila Rica (originally Vila Rickert), situated in a rural area around Presidente Lucena in Brasil. Many people of her generation living in this area can only speak the German dialect Hunsrückisch and have difficulties communicating with their grandchildren. The younger generation hardly speaks any German, since they have grown up speaking Portuguese as their first language. MEIO is a documentary that raises questions about identity and biographies and about understanding differences between generations and cultural ideas of daily life.

Double Feature Wed, May 13th
11:30 h

ELIAMANI'S HOMESTEAD

Germany 2014 / 20 Min. / web / OV with English subtitles

Director, Script, Cinematography, Editor, Produktion: Vanessa Wijngaarden; Co-Production: Medienlabor Universität Bayreuth



A scene in a small Massai village in Kenia filmed as a single shot: Women from the village spread out their beads for the next visit to Eliamani's homestead, which is a popular place where tourists gain a glimpse of the "real Massai lifestyle". When a Dutch family arrives with a guide, eager to take pictures of every single thing in the village, both sides seem to feel less and less at ease. The viewer has the privilege of following both sides of the dialogue. The need for the Massai women to sell jewelry in order to earn a living, and the Dutch family's attempts to communicate with the women face to face. The lack of understanding leads to an almost comical situation that entraps the tourist within a net of dependencies and power structures.



MADGERMANES

Germany 2014 / 53 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script, Cinematography: Malte Wandel; Editor: João da Costa Pinto; Contact: KHM Cologne, www.khm.de

Wed, May 13th
14 h

Today, Nelson Monheguete, José Alfredo Cossa, Aurelio Timane, Aly Bunaia and Lino Fenias are in a hopeless situation. In the 1980s, the five immigrant workers from Mozambique worked in the German Democratic Republic (GDR). With the end of the GDR, however, the contract workers had to go back to Mozambique where government officials confiscated any documentation of their work and salary details from them. Thereby, the government profited from the contract worker's income by means of money transfers. Even to this day the government of Mozambique owes them about 74.4 million US dollars of income and 18.6 million US dollars of social security. 25 years after their return, there are still weekly protests of the so-called MADGERMANES, who are eager to get back their money. The filmmaker tells the life stories of five men, creating an impression of the events and situations the workers went through in the GDR using original archive footage.

UP-ROOTED

Germany 2014 / 6 Min. / Blu-Ray / OV

Director, Script, Editor, Production: Ruth Sherman, Heidi Erickson, Pia Ilonka

We consist of fragmented information, fragmented stories. What parts of us derive from our ancestors? Do we repeat their patterns? What is left of our family history? Their stories are gone in a moment, in a blink of an eye. Could our roots be lost or are they only hidden? UP-ROOTED is an experimental sensory ethnography with super-8 film that touches on three young women's relationship with migration and ancestry.



MOVING IS A BLESSING – HARAKA BARAKA

Netherlands, Iraq, Great Britain 2014 / 27 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script, Cinematography, Editor, Production: Lana Askari

"After having lived in the Netherlands for over 20 years, my parents, Gulzar and Shwan, decided to move back to Kurdistan. Escaping the Iraqi regime as refugees in the early '90s, Iraqi Kurdistan has recently developed into a regional safe-haven. However, with current tensions around the threat of the Islamic State (IS), the social and political landscape is changing drastically. In MOVING IS A BLESSING I follow my parents' return to their homeland whilst addressing notions of belonging, transnationalism, temporality and (re)imagining future horizons." (Lana Askari)



HOME IN MIND

Germany 2013 / 10 Min. / DCP / OV with English subtitles

Director, Script, Editor: Tami Liberman; Cinematography: Tami Liberman, Yaniv Rize Sheffy; Music: Claudia Fierke; Production: Tami Liberman, Visual and Media Anthropology Berlin

Tami, a newcomer to the online 3D-world of Second-Life, approaches owners of virtual Second-Life homes in an attempt to re-discover her own lost home. Blending Second-Life and real-life footage, Tami explores home in the virtual area. Her online friends take her to places beyond boundaries, opening a new perspective on the terms home and identity.



Accompanying program

Interactive Documentaries in view at the screening gallery, open May 12th – 17th from 10am to 6pm. For ASSENT please make an appointment at the festival counter.



ASSENT

Australia, 2013 / ~15 Min. / PC, Oculus Rift

**Director: Oscar Raby, Production: Oscar Raby;
Contact: oscar.raby@gmail.com, www.oscarraby.net**

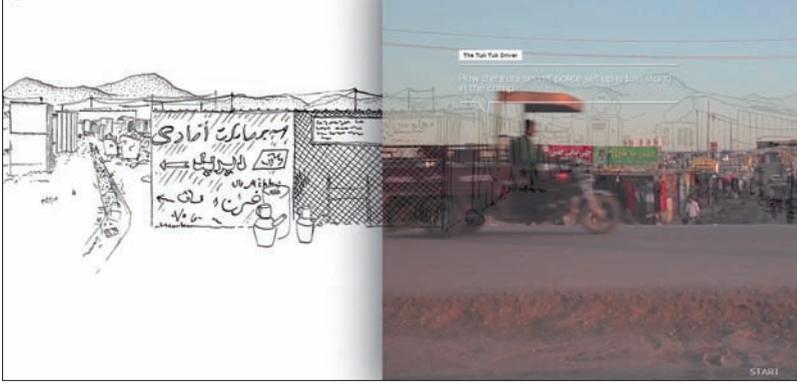
When the military took control of Chile in the coup of September 1973, it was the culmination of Cold War tensions, international political influence and internal conflict. For army personnel, it was an event that marked their lives.



In the immediate aftermath of the coup, a “Caravan of Death” roamed the country conducting executions of military detainees. This was a mechanism to install terror into the community and a way to demonstrate the force of the central authorities to military staff outside the capital, and, by making them complicit in the actions of the junta, to ensure their loyalty. Thirty years later the repercussions of those events still play out daily – in courts, in politics, and in the homes of Chilean people.

This autobiographical immersive documentary puts the viewer in the footsteps of my father, who in 1973 was a 22-year-old army officer stationed in the north of Chile, on the day when the Caravan of Death came to his regiment. Assent invites the user to witness that day through my father’s eyes, and mine. (Oscar Raby)

Mit freundlicher Unterstützung der „Vr-nerds Hamburg“; www.vrnerds.de



REFUGEE REPUBLIC

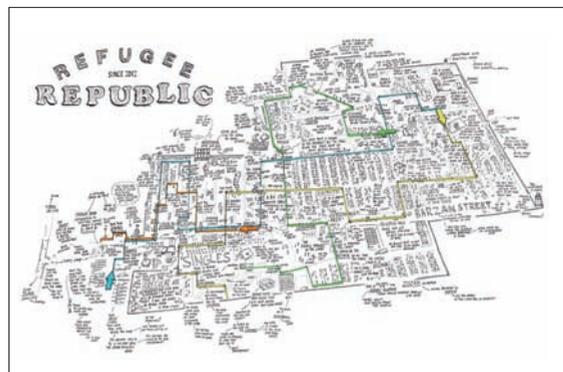
The Netherlands, 2014 / ~15 Min. / web

Directors: Dirk Jan Visser, Jan Rothuizen, Martijn van Tol;

Production: submarine channel; **Contact:** info@submarinechannel.com,
www.submarinechannel.com

Refugee Republic is an interactive transmedia documentary about everyday life in Domiz Camp, a Syrian refugee camp in northern Iraq. The aim of the filmmakers – artist Jan Rothuizen, multimedia journalist Martijn van Tol and photographer Dirk Jan Visser– is to enrich the existing image of refugee camps by building an anatomical sketch of everyday life in the camp through a combination of drawings, film, photography, sound and text to create a sensory experience.

Through this multidimensional mix they bring to life the inhabitants and places and create the feel of being amidst the dust, the odor and the vivacity of the camp. A drawing that serves as a survey map shows the visitor his or her exact location in the camp. In the maze of streets and alleyways, trades and interactions, the formal structure of the camp is resourcefully used by its inhabitants – like Ahmed, who is skipping school to start up a bird trade, the busy circumcision doctor Shix-mous or army deserter Ahmad, who set up a tuk-tuk garage in front of his tent. (idfa / submarine)



Kooperation

**Ein etho-ethnografisches Forschungsprojekt zur Mensch-Tier-Beziehung
von Daniel Fetzner und Martin Dornberg**

8. - 21. Mai 2015

BUZZ | Parasitäre Ökologien

BUZZ ist ein medienökologisches Projekt von Daniel Fetzner und Martin Dornberg zur Frage der Umweltbildung bei Insekten und Menschen. Der transdisziplinäre Forschungszyklus untersucht Beobachtungspraktiken und verkörperte Wissensformen und deren Vermittlung in der Interaktion von Wespen, Ameisen, Wissenschaftlern und deren Artefakten.

Ausgehend von einer künstlerisch-ethnografischen Intervention in einem südindischen Insektenlabor im Sommer 2014 tritt das Projekt im Mai 2015 in einer Mischung aus Ausstellung, Filmvorführungen, Performances, Workshops und Vorträgen in eine neue Phase. In der Galerie T66, im Kommunalen Kino und an der Universität Freiburg wird der anthropozentrische Blickwinkel von Wissenschaft und Beobachtung in Frage gestellt.

Die Ethnografie, welche das Eigene durch und mit dem Fremden zu verstehen versucht, wird durch eine Techno-Etho-Ethnografie erweitert.

Umwelt

Lebewesen sind in Umwelten eingebettet und bauen diese durch Handeln und Interaktion mit auf. Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen Lebewesen wie Menschen, Tieren und Pflanzen, aber auch zwischen Dingen, technischen Artefakten, Medien? Sind deren Folgewirkungen förderlich, symbiotiform, gleichgültig oder aber toxisch, parasitär? Wir sprechen daher nicht mehr von Gleichgewicht, sondern von parasitären Ökologien.

Anthropozän

Der Begriff des ›Anthropozän‹ meint ein neues Zeitalter der Erdgeschichte: immer mehr vom Menschen gemachte Dinge besiedeln unseren Planeten und erlangen eine eigene Handlungsmächtigkeit. Die mediale, informationelle Überlagerung ist ein wesentlicher Teil dieses Prozesses.

Mensch, Natur und Technik sind füreinander Wirt und potentieller Parasit/Gast zugleich. Der Mensch ist im Maßstab des Planeten klein wie ein Insekt – Buzz teilt entsprechend dem Kleinen – Insekten, Parasiten, Dingen – eine zentrale Rolle zu. Ethnografie soll zu einer Techno-Etho-Ethnografie erweitert werden. Der Dualismus Mensch-Natur soll überwunden werden, ohne dabei in einen neuen Anthropozentrismus zu verfallen.



Black Box und Beobachtung

Uns interessieren Prozesse der Wissenserzeugung, von Lernen und Lehren. Sachverhalte, Dinge, Lebewesen, aber auch Begriffe oder Kunstprojekte sind nie gänzlich erkennbar, durchsichtig oder eindeutig. Sie und die davon beeinflussten Umwelten sind Black Boxes, die sich ändern können. Immer geht es um Verhältnisbildungen zum ›Fremden‹, um viele Innen und Außen, um Austausch und Mit-Sein gegeneinander Unterschiedlicher.

Techno-Ethno-Ethnografie

Der ethnografische Film befasst spätestens seit Jean Rouch das Beobachterproblem und den Perspektivwechsel in den jeweiligen Umwelten in radikaler Weise. Auch Buzz geht es um Erkundungen des ›Fremden‹ - sei es in fremden Kulturen oder im Eigenen. Ethnografie nutzt Methoden der Gleich-Örtlichkeit und Gleich-Zeitigkeit von Forscher und Beforschten. Prozesse des ›rein ins Feld‹ (going native) und des ›raus aus dem Feld‹ (coming home), der Distanzierung und Befragung ergänzen einander einerseits und hintertreiben andererseits. Techno-Ethno-Ethnografie befasst, beinhaltet und inszeniert Elemente der Ko-Präsenz und parasitärer Ökologisierungen von Forschern, Beforschten und von Medien.

Veranstaltungen Forschungszyklus zur Mensch-Tier-Beziehung

Freitag, 8. Mai, 20:00 Uhr, Galerie T 66

Vernissage, Einführung: Prof. Dr. Raghavendra Gadagkar, Insektenforscher am Indian Institute of Science/Bangalore

Samstag, 9. Mai, 14:00 Uhr, Universität Freiburg, HS 1032 (in englischer Sprache)

14:00 Uhr: Keynote Raghavendra Gadagkar, IISc/Bangalore

»Etho-Ethnography and Observation«

15:45 Uhr: Prof. Stephan Packard, Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg

»Is Donald a Duck?«

Samstag, 9. Mai, 22:00 Uhr, Kommunales Kino Freiburg

Filmvorführung **LEVIATHAN** von Lucien Castaing-Taylor and Véréna Paravel (2012), siehe S. 39

Sonntag, 10. Mai, 11:00 Uhr, Galerie im Alten Wiehrebahnhof

Diskussion »Parasitic Media Ecologies« (in englischer Sprache)

Teilnehmer: Prof. Daniel Fetzner, Prof. Dr. Raghavendra Gadagkar,

JunProf. Dr. Stephan Packard, Prof. Dr. Klaus Theweleit (angefragt)

Donnerstag, 21. Mai, 20:00 Uhr, Kommunales Kino Freiburg

Finissage mit einem Vortrag von Prof. Dr. Niels Werber, Universität Siegen

»Wenn Menschen Ameisen beobachten, die Menschen beobachten.

Homöostasen und Störungen in komplexen Gesellschaften«

21:30 Uhr Filmvorführung **PHASE IV**, von Saul Bass (1974)

In dem Science Fiction beobachten sich Menschen und Ameisen auf Aughöhe.

Dabei werden Ameisenforscher zum Herzstück einer anthropologischen Expedition

der Ameisen. Im Laufe des Films schreitet die Studie der Ameisen von der Labor- zur

Feldforschung, schließlich kommt es zu einer Verschmelzung der beiden Spezies.

Weitere Informationen unter <http://buzz.metaspac.de>

Veranstaltungsorte: Galerie T66, Talstraße 66, 79102 Freiburg

Kommunales Kino, Urachstraße 40, 79102 Freiburg

Universität Freiburg, Platz der Universität 3, Freiburg

Veranstalter: Hochschule Offenburg und Universität Freiburg in Kooperation mit Kommunales Kino / Freiburger Film Forum, Galerie T 66, mbody - künstlerische Forschung in Medien, Somatik, Tanz und Philosophie e.V.

UN/SICHTBAR FRAUEN ÜBERLEBEN SÄURE

Fotografien von Ann-Christine Woehrl

Die Fotoausstellung zeigt Frauen aus verschiedenen Weltregionen, die Opfer von Säure- und Brandanschlägen wurden. Verübt werden solche Attentate meist aufgrund gekränkter Eitelkeit, Eifersucht, zu geringer Mitgift, Landstreitigkeiten und „Ungehorsam“ gegenüber familiären Erwartungen.

Die Opfer müssen nicht nur mit entstellten Gesichtern, sondern auch mit körperlichen und seelischen Schmerzen weiterleben. Von einem Moment auf den anderen wurden sie aus der Gesellschaft ausgestoßen. Über die meisten Betroffenen erfahren wir nie etwas.

Die Fotografin Ann-Christine Woehrl besuchte zahlreiche Frauen und erfuhr in behutsamen Gesprächen ihre Schicksale, die sie auf sensible Weise portraitierte. Sie traf einerseits auf eine große Scham wegen des eigenen Aussehens, andererseits auf den festen Willen, der Ausgrenzung die Stirn zu bieten und wieder ein selbstbewusstes Leben inmitten der Öffentlichkeit zu führen.

Woehrls Fotografien sind dokumentarische Meisterwerke. Sie offenbaren die Stärke und den Mut der Frauen, aus dem Dunkel der Verborgenheit zurückzukehren. Die Bilder der Ausstellung werden von Originaltexten aus Interviews begleitet. So wird nicht nur sichtbar, sondern auch lesbar, was es heißt »Un/Sichtbar« zu sein.



Makima, 22 Jahre alt, Murshidabad, Indien
© Ann-Christine Woehrl /Echo Photo Agency

Museum Natur und Mensch
Gerberau 32
79098 Freiburg im Breisgau
www.freiburg.de/museen
Öffnungszeiten: Di - So von 10 - 17 Uhr
Eintritt: 3 Euro, erm. 2 Euro
Eintritt frei unter 18 Jahren und mit
Museums-PASS-Musées

museum
natur und mensch
städtische museum Freiburg

30 Jahre freiburger film forum

Erinnerungen, Pressestimmen und Glückwünsche zum Jubiläum



1987 Werner Kobe, Johannes Rühl



1989 Séverin Blanchet, Barbara Lüem



2003 Neriman Bayram, Mike Schlömer

Es muss irgendwann im Herbst 1984 gewesen sein, als Kora Hilbert, Andrea Lauser und ich bei Werner Kobe im Büro des Kommunalen Kinos mit dem Anliegen vorsprachen, ein Wochenende lang ethnologische Filme zeigen zu dürfen. Nach einem Filmkurs im Göttinger Institut für den Wissenschaftlichen Film waren wir von dem dortigen doch arg akademischen Umgang mit Filmarbeit inspiriert worden, ganz andere Dokumentar- und Spielfilme zu zeigen. Von Flaherty über Rouch, Marshall und Kildea bis zu Autoren außereuropäischer Regionen hatte sich, von der deutschen cineastischen Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, auf der ganzen Welt eine Menge getan. Wir interessierten uns für richtige Filme und nicht solche die zeigen, wie man im Urwald Löffel schnitzt. (...) Das Freiburger Filmforum hat damals wesentlich dazu beigetragen, das Genre in Deutschland bekannt zu machen und dadurch wichtige Impulse gegeben. Offensichtlich trafen wir das Interesse des Publikums, der Erfolg jedenfalls war von der ersten Ausgabe an überwältigend. (Johannes Rühl, Gründungsmitglied)

Ob die deutsch-japanische Autorin Yoko Tawada über Spielpolyglotte und Sprachpolizei spricht, Urs Widmer aus „Im Kongo“ liest oder der ägyptische Autor Chaled al-Chamissi uns alle ins Taxi einlädt, dort, wo die Geschichten entstehen: Die Zusammenarbeit zwischen Literaturbüro und Freiburger Filmforum, zwischen Bild, Text und Buch, ist mir in schönster Erinnerung! Ich gratuliere herzlich zum 30. Geburtstag und wünsche dem fifo ein rauschendes Fest, bewegende Blicke zurück – und eine leuchtende Zukunft! (Stefanie Stegmann, Literaturhaus Stuttgart, vormals Literaturbüro Freiburg)

30 Jahre Freiburger Filmforum - Bravo

Das Centre Culturel Français Freiburg und schon das ehemalige Institut Français sind treue Kooperationspartner des Freiburger Filmforums. Darauf sind wir stolz. Durch die hervorragenden Ausstellungen, die wir zusammen alle zwei Jahre organisiert haben, sind beeindruckende und berührende Momente entstanden, die im Gedächtnis bleiben werden. Ich nenne nur einige Beispiele: Von Flash Afrique mit Bildern von Philip Kwame Apagya und Seydou Keita über Pierre Bourdieu und seine Images d'Algérie/ Zeugnisse der Entwürzelungen, von Olivier Jobard mit Kingsley, dem illegalen Einwanderer und seiner abenteuerlichen Reise von Kameroun bis nach Frankreich über Andreas Seibert und die Wanderarbeiter in China. Und dieses Jahr, ein großartiges Ereignis: die Fotoausstellung von Robert Capa, dem Gründer von Magnum-Fotos, über Israel. Das Centre Culturel Français Freiburg gratuliert dem Freiburger Filmforum von ganzem Herzen und wünscht sich, dass das Freiburger Filmforum weiterhin dem CCFF so viel Vertrauen schenkt. Joyeux anniversaire! (Martine Chantrel, Centre Culturel Français)

Die enorme Resonanz erklärt sich aus dem seit Jahren erfolgreichen Konzept des Festivals, ein Forum für filmende Ethnologen und außereuropäische filmische Produktionen zu schaffen, das nicht nur für ein Fachpublikum interessant ist. (Der Kameramann 2003, Michaela Schäuble)

Wenn ich genau darüber nachdenke, habe ich nie daran gezweifelt, dass das Freiburger Film Forum eines Tages sein 30stes Jubiläum feiern würde. Filme über und von Menschen aus Kulturen zu zeigen, die nicht in der abendländischen Kultur verwurzelt sind, wird auch weiterhin ein überzeugendes Konzept bleiben. Hinzu kommt die Verknüpfung mit der Arbeit von Visuellen Anthropologen, die in Deutschland einzigartig ist. Als Mitarbeiterin des KOKIS und Ethnologin stieß ich 1992 zum FIFO, meine langjährige Mitarbeit im Team und in der Kommission machte nicht nur Spaß, sie hatte mich auch mit bedeutenden Filmemachern in Berührung gebracht. Und, - kein Festival hatte uns als Kuratoren von Schwerpunkten so viel Spielraum gewährt! Ein Zeichen für Qualität. Alles Gute für die nächsten 30 Jahre und macht weiter so! (Andrea Wenzek, im FIFO-Team von 1992 bis 2005, 1996/97 als kommissarische Leiterin)



1993 Detlef Kanotscher, Andrea Wenzek, Werner Kobe

Alle zwei Jahre wird Freiburg zum Mekka für Leute, die was ganz Bestimmtes suchen. Sie kommen her, weil bei einem der schönsten und klügsten Filmfestivals im Kommunalen Kino (kurz „Koki“ genannt) Filme gezeigt werden, die weit über den Rand der eigenen Kultur hinausgucken. Seit 25 Jahren hat Freiburg das großartige „Filmforum“ auf der Agenda – ein Filmfest ganz eigener Prägung in ganz eigener Umgebung. (Badische Zeitung 2010, Julia Littmann)



1999 P. Espinoza, Gudula Meinzolt, M.v.Wagenem

Fast jeder Film ein Publikumsrenner – auf diese Formel lässt sich die Resonanz aufs zehnte Freiburger Film Forum Ethnologie bringen. Wer sich bei Badewetter tagelang ins Dunkel eines unklimateisierten Kinosaals begibt, muss wohl passionierter Völkerkundler oder Filmemacher sein, sollte man meinen. (Badische Zeitung 2003, Stefan Franzen)

Ce que j'aime dans cette rencontre c'est les personnes que j'ai rencontré (...) et puis les films que j'adore et qui me permettent de les connaître autant: sensitivement, humainement et amoureuxment. Je viens de Tunisie après sa "petite" révolution et je souhaiterais qu'on soit tous unis pour que l'amour, la culture et la liberté règnent dans nos cœurs... (Olfa Chakroun 2011, Tunesien)



1997 Beate Thill, Luc de Heusch, Pierre Haffner

Wir gratulieren dem Freiburger Filmforum ganz herzlich zum 30 jährigen Jubiläum. Das Festival bringt beeindruckende und berührende Filme, die sich mit den Alltagswelten weltweit auseinandersetzen, nach Freiburg. Die anschließenden spannenden Debatten über die in den Filmen dargestellten gesellschaftspolitischen Themen sind ein Über-den-Tellerrand-schauen, das wir sehr schätzen. Als Kooperationspartner haben wir uns immer gerne mit Lesungen an dem Festival beteiligt. Wir wünschen euch weiterhin gutes Gelingen. Bleibt dran. (Heidemarie Schlenk, Jos Fritz Buchhandlung)



2007 Hansjörg Bay, Yoko Tawada

...it was a very great pleasure to participate to your film festival. I has been a nice occasion to assess my work regarding to your highly specialized public. I have really enjoyed the atmosphere, the discussions. (Hichem Ben Ammar, Tunesien 2003)

I am still in shock from seeing a full house for a 1970 black & white documentary on Roma. You have the best audiences I've seen in a long time, as well as the nicest festival staff and loveliest town. So glad I was able to come! Thank you so much for the experience! (Mona Nicoara, Rumänien/ USA)



1999 Dennis O'Rourke

...der Beobachtete beobachtet den Beobachter beim Beobachten. Genau dieses hat O'Rourke in Bildern, Gesten und Worten kongenial dokumentiert und in diesen Szenen bleibt einem die Luft weg.

Wieder einmal neu entbrannt, in den das Filmforum begleitenden Debatten und Workshops, ist die alte Frage, was als ethnographischer beziehungsweise als dokumentarischer Film gelten darf. Die Veranstalter des Kommunalen Kinos signalisieren schon durch ihr Programm, dass sie undogmatisch und offen sind, denn neben Ethno- und Doku- laufen selbstverständlich auch Spielfilme. Wen wundert es, dass gerade bei den Mischgattungen, der Eigenart Dokumentarisch-Ethnographisches und Fiktiv-Erzählendes zu vereinigen, die interessantesten Filme zu finden sind. (freitag 1999, Ellen Spielmann)



2007 Frank Heidemann

Wenn in Freiburg jemand der Interkulturalität verpflichtet ist, der Beziehungspflege zwischen den Kulturen, dann das kleine, lebendige und für seine intensive Debattenkultur gerühmte Festival zum ethnografischen Film, das alle zwei Jahre stattfindet. (...) Wie Oberhausen, Berlin und eigentlich jedes zeitgemäße Festival ist auch das Freiburger Film Forum längst dazu übergegangen, sich mit anderen Künsten zu vernetzen. (epd film 2005, Mathias Heybrock)

Die 1985 als Festival des ethnografischen Films gegründete Veranstaltung setzt auf die Begegnung von FilmemacherInnen und Publikum und nimmt in diesem Jahr vor allem den kreativen Umgang mit kulturellen Differenzen im Film, Tanz, in der Literatur und der Kunst in den Blick. (taz 2007)



2007 Rahul Roy, Henning Engelke

Südssee versus Hollywood - Indigene Regisseure wehren sich gegen kulturelle Kolonisation beim freiburger film forum (Neues Deutschland 2005, Ulrike Mattern)

We really didn't know what to expect when we set out to attend your festival, but we found it to be extremely friendly, stimulating, and well-organised. We were also very much involved, in the workshop preceding the festival (we really enjoyed that) as well as the screenings of our film and the panel discussion toward the end. All in all, we came back feeling we learnt a lot, and gave a lot of ourselves as well. Congratulations... (Jeannette & Vilsoni Hereniko 2005, Hawaii)



1999 Moussa Sene Absa

Dear Neriman, Sorry to answer late. That mail had gone to junk. I am so happy You are doing a jubilee. I have good mémoires from Freiburg and would love to share my two docudrams I am working on with You. As soon as I will have a rough cut in one week I will send it. All the Best. I will never forget your hospitality. Warmest... (Moussa Sene Absa 2015, Senegal)

The year the Filmforum was born, 1985, was the year of Robert Gardner's "Forest of Bliss" and Melissa Llewelyn-Davies' "Diary of a Maasai Village". It was also the year of "Shoah" and "Sherman's March". In the years since, the Filmforum has continuously provided a place for people who care about ethnographic and documentary films to meet, view films, and have serious discussions about them in an intimate and friendly atmosphere. For me, it has always been a very special event, and I wish you another successful 30 years. (David MacDougall)



2009 Judith & David MacDougall

Votre public était formidable, attentive, curieux des cultures étrangères et par leurs questions nombreuses, rehaussées le débat qui a suivi le film. Des discussions se sont poursuivies dans la cafétéria du site. (...) C'est la deuxième fois que je viens présenter un de mes films à Freiburg et cela reste toujours un plaisir d'y venir et de participer aux diverses discussions. L'ensemble des films présentés était d'une qualité et d'un intérêt indéniable. (Malek Bensmail 2005, Algerien/Frankreich)



2005 Malek Bensmail

So viel kosmopolitisches Klima in einem so pittoresken Städtchen: da möchte man wiederkommen. Ich habe sehr nette Leute getroffen, entspannte Veranstalter, uneingebildete Filmemacher und ein sehr waches Publikum. Auf ein ander Mal. (Michael Oppitz 2011, Deutschland)

ALLES GUTE ZUM JUBILÄUM des Freiburger Filmforums - ich bin beken- nender Fan, obwohl ich nur aus der Ferne Eure Arbeit bewundere und nur EINMAL vor vielen Jahren beim Fifo war. Das aber zum Anlass nehme zu schreiben: damals habe ich bei Euch wunderbare Leute kennengelernt, mit denen ich bis heute gut befreundet bin. DANKE DAFÜR & herzlichen Glückwunsch, macht weiter so! (Dorothee Wenner 2015, Forum Berlinale)



1995 Jean Lydell, Ivo Strecker, Michael Oppitz

Thanks for inviting our film & us to your wonderful, charming & intimate festival. It is a real pleasure for us to be here... After a very hectic two year process behind POWERLESS, the best reward is to bring the film to a critical and perceptive audience! We are thrilled to be at the Freiburger Filmforum. Thank you for your wonderful hospitality – we hope to be back again! (Fahad Mustafa & Deepti Kakkar 2013, Indien)



2013 Fahad Mustafa, Deepti Kakkar

Herzlichen Glückwunsch zum Dreißigsten! Das Film Forum ist weder aus der Kulturszene noch aus der politischen Landschaft Freiburgs wegzu- denken. Eure beherzten Programme, Spurensuchen, Länderschwerpunkte - viele, viele tolle Filme und dann die zahlreichen Regisseure, die Ihr in all den Jahren nach Freiburg eingeladen habt, die mit Euch und uns disku- tiert haben und uns viele Anregungen gebracht haben, das ist das stolze Resultat Eurer Arbeit. Unbeirrt vom Mainstream greift Ihr Eure Themen an und auf - beispielsweise 2013 das verdrängte Thema Antiziganismus u.a. mit dem berührenden Film „Just the Wind“.

Wir wünschen Euch nochmal mindestens 30 produktive Jahre und freuen uns, ab und an mit Euch zu kooperieren! (Laila Koller, E-WERK Freiburg)

Wir durften wunderbare Filme sehen, konnten spannende Leute treffen und hitzige Diskussionen führen – und vor allem gab es unzählige Gele- genheiten, die Themen und Fragen einer modernen Ethnologie durch das Medium Film zu betrachten. EthnologInnen waren von Anfang an aktiv an der Gestaltung des Fifo beteiligt, zunächst als StudentInnen, dann auch zunehmend im Rahmen institutionalisierter Zusammenarbeit, bei beglei- tenden Workshops, gemeinsamen Vorträgen und durch Lehraufträge für Seminare zur visuellen Anthropologie. Aber auch das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Studierender, die aus purer Begeisterung das Fifo als PraktikantInnen unterstützen, ist hier zu nennen. Wir freuen uns darüber und sind stolz darauf, dass es seit drei Jahrzehnten in Freiburg ein solches Forum für Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika gibt, wir wünschen dem Fifo eine mindestens ebenso lange und erfolgreiche Zu- kunft und wir danken für das große Engagement aller OrganisatorInnen. (Judith Schlehe, im Namen des Instituts für Ethnologie)



2015 Festivalkommission

Timetable

Montag, 11. Mai

19:30 Opening night student's film forum
OUT OF FOCUS - FUERRA DE FOCO (37 Min.)
Adrian Arce in person

Dienstag, 12. Mai

10:00 An Evolving Film Practice
Masterclass with David MacDougall

12:00 HINOKI FARM (29 Min.)
by Akiro Hellgardt in person

14:00 ABDO (74 Min.)
Jakob Gross and Annika Mayer in person

16:00 SOLARIS (25 Min.)
by Pavel Borecký in person
STRANGE BEASTS (18 Min.)
Kriston Jackson in person

17:30 IULIAN. A TRUE STORY (9 Min.)
Alex Mironescu in person
BEHIND THE WHEEL (20 Min.)
Elise Laker in person

18:30 SADAKAT (25 Min.)

19:30 PEOPLE, MOVES, PLACES (15 Min.)
Troels Primdahl in person
LITTLE SHORT FILM (3 Min.)
Pia Jensen in person
BOULEVARD'S END (15 Min.)
Sarah Schmidt/production in person

21:00 BINTOU (64 Min.)
Simone Catharina Gaul (attendance TBA)

22:30 IMRAAM c/o CARROM CLUB (14 Min.)
David Schitteck and Olaf Voigtländer
in person
THE BACKSTAGE OF TRADITION (47 Min.)
Sarah Yona Zweig in person

Mittwoch, 13. Mai

10:00 GONE - LI KAI (78 Min.)
Xingzheng Jin in person

11:30 MEIO (20 Min.)
Clarissa Beckert, Pedro Henrique Risse
in person
ELIAMANI'S HOMESTEAD (20 Min.)
Vanessa Wijngaarden in person

14:00 MADGERMANES (53 Min.)
Malte Wandel in person

15:30 UP-ROOTED (6 Min.)
Pia Jensen in person
HOME IN MIND (10 Min.)
MOVING IS A BLESSING – HARAKA
BARAKA (27 Min.)
Lana Askari in person

20:00 Eröffnung freiburger film forum
QUE VIVA MEXICO! (90 Min.)
von Sergej M. Eisenstein
Stumm mit Live- Musikbegleitung
Empfang zum 30jährigen Jubiläum

23:00 LA NOIRE DE... (65 Min.)

Donnerstag, 14. Mai

11:00 Lesung und Diskussion mit Sherko Fatah
Moderation: Hansjörg Bay

14:00 SWEETGRASS (115 Min.)

16:00 PHOTO WALLAHS (59 Min.)
UNDER THE PALACE WALL (53 Min.)
In Anwesenheit des Regisseurs
David MacDougall

19:00 FIRST CONTACT (54 Min.)
Einführung: Reinhard Kapfer

20:30 IRAQI ODYSSEY (163 Min.)
(Regisseur angefragt)

Freitag, 15. Mai

- 10:00 KALE AND KALE (51 Min.)
- 11:00 FOREIGN PARTS (80 Min.)
In Anwesenheit von J.P. Sniadecki
- 14:00 2 Fotofilme von Hubert Fichte
und Leonore Mau (13 Min.+10 Min.)
THE LAUNDRY ROOM (72 Min.)
(Regisseurin angefragt)
- 16:00 GBANGA TITA (7 Min.)
FOREST OF BLISS (90 Min.)
Einführung: Reinhard Kapfer
- 18:00 ARIJ - SCENT OF REVOLUTION (98 Min.)
In Anwesenheit der Regisseurin Viola Shafik
- 20:00 ALL OF ME (90 Min.)
In Anwesenheit des Regisseurs
Arturo González Villasenor
- 22:00 THE IRON MINISTRY (82 Min.)
In Anwesenheit des Regisseurs
J.P. Sniadecki

Samstag, 16. Mai

- 11:00 Best of student's film forum
- 14:00 FLOWERS OF FREEDOM (96 Min.)
In Anwesenheit der Regisseurin
Mirjam Leuze
- 14:00 Galerie im Alten Wiehrebahnhof
PANELDISKUSSION
Kreative Ethnografien der Lebewesen
und Dinge
auf dem Podium: J.P. Sniadecki und
David MacDougall
Moderation: Henning Engelke
- 16:00 PIPARSOD I - III (88 Min.)
Zu Gast: Pascal-Emmanuel Gallet
- 18:00 ONCE UPON A TIME (81 Min.)
In Anwesenheit des Regisseurs Kazim Öz
- 20:00 BORDERS (85 Min.)
In Anwesenheit der Regisseurin
Jacqueline van Vugt
- 22:00 TALES - GHESSEHA (88 Min.)

Sonntag, 17. Mai

- 11:00 Edouard Glissant – One World in Relation
Einführung und Gespräch
Beate Thill, Literarische Übersetzerin
Dr. Miriam Nandi, Englischs Seminar,
Universität Freiburg
- 14:00 ICE POISON - BING DU (95 Min.)
- 16:00 ELEPHANT'S DREAM (74 Min.)
Skype Q&A mit dem Regisseur Kristof Bilsen
- 18:00 IRANIEN (105 Min.)
- 20:00 TALES - GHESSEHA (88 Min.)

Vorführungen außerhalb des Festivals:

Samstag, 9. Mai

- 22:00 LEVIATHAN (87 Min.)
In Kooperation mit BUZZ-Parasitäre
Ökologien

Montag, 18. Mai

- 20:00 Festivalnachlese
ALL OF ME (Wiederholung, 88 Min.)

Alle Vorführungen finden statt im
Kommunalen Kino, Urachstr. 40, 79102 Freiburg

Festivalcounter (im 1.Stock, Alter Wiehrebahnhof)
geöffnet: 9:30 - 19 Uhr

Sichtungsraum (Café im Alten Wiehrebahnhof,
Nebenraum) geöffnet: 10 - 18 Uhr

Fotos zum Jubiläum (Galerie im Alten Wiehrebahnhof)
geöffnet während der Öffnungszeiten des Cafés

Dauerkarten/Ticketpreise siehe unter
www.freiburger-filmforum.de

Register

Filmtitel	Regie	Seite
Abdo	Jakob Gross, Annika Mayer	76
All of Me (Llévate mis amores)	Arturo Gonzales Villasenor	51
Arij - Scent of Revolution	Viola Shafik	61
Assent	Oscar Raby	84
Behind the wheel	Elise Laker	75
Bing Du (Ice Poison)	Midi Z	67
Bintou	Simone Catharina Gaul	77
Black Girl (La Noire de...)	Ousmane Sembène	11
Borders	Jacqueline van Vugt	49
Boulevard's End	Nora Fingscheidt	78
Der Fischmarkt und die Fische	Hubert Fichte, Leonore Mau	22
Der Tag eines unständigen Hafentarbeiters	Hubert Fichte, Leonore Mau	21
Edouard Glissant - One World in Relation	Manthia Diawara	55
Elephant's Dream	Kristof Bilsen	69
Eliamani's Homestead	Vanessa Wijngaarden	81
Fidelity (Sadakat)	Ilker Çatak	77
First Contact	Bob Connolly, Robin Anderson	13
Flowers of Freedom	Mirjam Leuze	65
Fólk, Hreyfingar, Staðir (People, Moves, Places)	Jolene Mok, Troels Primdahl	78
Foreign Parts	Véréna Paravel, J.P. Sniadecki	35
Forest of Bliss	Robert Gardner	18
Fuera de Foco (Out of Focus)	Adrian Arce, Antonio Zirion	74
Gbanga Tita	Thierry Knauff	20
Ghesseha (Tales)	Rakhshan Banietemad	59
Gone (Li Kai)	Xingzheng Jin, Ziyang Zhu	76
Haraka Baraka (Moving is a Blessing)	Lana Askari	83
He Bu Tune Bu (Once Upon a Time)	Kazim Öz	53
Hinoki Farm	Akiro Hellgardt	74
Home in Mind	Tami Liberman	83
Ice Poison (Bing Du)	Midi Z	67
Imraam c/o Carrom Club	Udita Bhargava	79
Iranian (Iranien)	Mehran Tamadou	57
Iraqi Odyssey	Samir	47
Iulian. A true story	Alex Mironescu	75
Kalavati - Or Being a Woman in India (Piparsod III)	Jean-Luc Chambard	17
Kale and Kale	Stephanie Gray	33
La Noire de...	Ousmane Sembène	11
La Clé à la chambre à lessive	Floriane Devigne, Frédéric Florey	63
Leviathan	Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel	39
Li Kai (Gone)	Xingzheng Jin, Ziyang Zhu	76
Little Short Film	Pia Ilonka Schenk Jensen	78
Llévate mis amores (All of Me)	Arturo Gonzales Villasenor	51
Madgermanes	Malte Wandel	82
Meio	Clarissa Beckert, Pedro Henrique Risse	81

Filmtitel	Regie	Seite
Moving is a blessing (Haraka Baraka)	Lana Askari	83
Once Upon a Time (He Bu Tune Bu)	Kazim Öz	53
Out of Focus (Fuerra de Foco)	Adrian Arce, Antonio Zirion	74
People, Moves, Places (Fólk, Hreyfingar, Staðir)	Jolene Mok, Troels Primdahl	78
Photo Wallahs	Judith & David MacDougall	26
Piparsod I	Raymond Depardon	15
Piparsod II	Saeed Akhtar Mirza	15
Piparsod III - Kalavati ou l'art d'être femme en Inde	Jean-Luc Chambard	17
Que Viva Mexico!	Sergej M. Eisenstein, Grigorij Alexandrov	9
Refugee Republic	Jan Rothuizen, Martijn van Tol, Dirk Jan Visser	85
Sadakat (Fidelity)	Ilker Çatak	77
Solaris	Pavel Borecký	80
Strange Beasts	Kriston Jackson	80
Sweetgrass	Ilisa Barbash, Lucien Castaing-Taylor	32
Tales (Ghesseha)	Rakhshan Banietemad	59
The Backstage of Tradition	Sarah Yona Zweig	79
The Day of a Casual Dock Worker	Hubert Fichte, Leonore Mau	21
The Fish Market and the Fish	Hubert Fichte, Leonore Mau	22
The Iron Ministry	J.P. Sniadecki	37
The Laundry Room (La Clé à la chambre à lessive)	Floriane Devigne, Frédéric Florey	63
Under the Palace Wall	David MacDougall	27
Up-Rooted	Heidi Erickson, Pia Jensen, Ruth Shermann	83

Begleitprogramm

Fotoausstellung Israel 1948 - 1950	Robert Capa	41
Lesung und Diskussion	Sherko Fatah	46
Filmgespräch	Edouard Glissant	55
Panel: Kreative Ethnografien der Lebewesen und Dinge	J.P. Sniadecki/David MacDougall	30
Masterclass	David MacDougall	73
Kooperation Buzz – Parasitäre Ökologien		86

Impressum

Veranstalter

Kommunales Kino im Alten Wiehrebahnhof

freiburger film forum

Urachstraße 40

79102 Freiburg

Germany

Tel: + 49 / 761 / 459800 11 / 12

Fax: + 49 / 761 / 459800 29

info@freiburger-filmforum.de

www.freiburger-filmforum.de

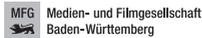
student's film forum

Tel: +49 / 176 - 25 05 05 44

students@freiburger-filmforum.de

www.studentsfilmforum.com

Wir danken für die finanzielle Unterstützung



98

Wir danken für die Kooperation

Carl-Schurz-Haus, Centre Culturel Français Freiburg, informationszentrum 3. welt, FAIRburg e.V., freiburg-postkolonial, Literaturbüro Freiburg, Magnum Photos Paris, mbody e.V., Museum für Natur und Mensch, Universität Freiburg, Universität Offenburg, Türk HOG e.V.

Wir danken

Martina Backes; Hansjörg Bay; Emilie Boucheteil, Französische Botschaft Berlin; Martin Bruch, Literaturbüro; Martine Chantrel, Centre Culturel Français; Martin Dornberg, Universität Freiburg; Henning Engelke; Familie Engler, Hotel Schwarzwälder Hof; Daniel Fetzner, Hochschule Offenburg; Karin Friesenbichler; Pascal-Emmanuel Gallet; Heike Gerlach; Richard Gertis, vivaSoft; Marion Goux, Institut Français Berlin; Hans-Peter Hagmann; Frank Heidemann; Andréa Holzherr; Institut für Ethnologie, Freiburg; Véronique Joo'Aisenberg, Cinemathèque Afrique, Paris; Reinhard Kapfer; Ernst Karel, Harvard Sensory Ethnography Lab; Manu Lange; Annette Lingg, Arsenal Berlin; Brigitte Loret, BNF Paris; Regula Lüem; David MacDougall; Rosaly Magg; Franziska Mecklenburg, Stiftung F.C. Gundlach Hamburg; Miriam Nandi, Universität Freiburg; Cozette Russell, Film Study Center at Harvard University; Judith Schlehe; Friederike Schulte; Saher Semaan; Alain Sembène; Dorota Stroinska, S. Fischer Stiftung Berlin; Beate Thil; Jo Walker; Sonja Wassermann; VR-Nerds, Hamburg; Yaniv Wolf, Submarine Channel; Kommunales Kino Freiburg; Ursula Birkemeyer, Wolfgang Dittrich-Windhüfel; Florian Fromm, Johanna Metzler, Bertram Karthäuser, Jürgen Preuß; Vorführ- und Kassenteam; Cafétéam im Alten Wiehrebahnhof

Forumsleitung

Neriman Bayram

Programmkommission

Neriman Bayram, Hannes Bürkel, Eva Hoffmann, Dagmar Kamlah, Werner Kobe, Mike Schlömer

Festivalteam

Neriman Bayram, Hannes Bürkel, Eva Hoffmann, Dagmar Kamlah

Praktikantin fff

Madeleine Schnurr

Fotoausstellung "Robert Capa: Israel"

Neriman Bayram, Martine Chantrel, Andréa Holzherr, Magnum Photos, Paris

Jubiläumsausstellung „film forum 1985-2015“

Jo Walker (Organisation: Dagmar Kamlah)

Programmkommission student's film forum

Hannes Bürkel, Dana Ghafoor-Zadeh, Eva Hoffmann, Miriam Hornung

Organisation sff

Hannes Bürkel, Eva Hoffmann

PraktikantInnen sff

Miki Feller, Benedikt Merkle, Klara Schneider

Internet-Präsentation sff

Benedikt Merkle

Internet-Präsentation freiburger film forum

lange+durach GbR, Richard Gertis, vivaSoft;

Übersetzungen ins Englische

Ingo Maerker, Michelle Miles

Festivalfotografin

Alexandra Heneka

Technik

Bertram Karthäuser und das Projektionsteam des Kommunalen Kinos Freiburg

Gestaltung und DTP-Produktion

Regula Lüem, Lüemdesign, Basel

Verantwortlich

Kommunales Kino Freiburg





#34: ...und dann?!

Berufsperspektiven inner- & außerhalb der Ethnologie

Die CARGO ist eine seit mehr als 30 Jahren studentisch geführte Zeitschrift. Sie bietet Studierenden der Ethnologie und fachverwandter Studiengänge eine Plattform für die Publikation und Diskussion eigener Beiträge und fördert die Vernetzung und den Informationsaustausch ethnologisch Interessierter in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

jetzt bestellen unter:
www.cargo-zeitschrift.de

iz3w 348 (Mai/Juni 2015)
Gesellschaftskritik im Spielfilm



iz3w ► Zeitschrift zwischen Nord und Süd

www.iz3w.org

KulturGut



VideoSlam, Lied.Gut, Supreme
und mehr auf
www.swfr.de/veranstaltungen/kalender/

SWFR *Service für Studierende*
Studierendenwerk Freiburg-Schwarzwald



RING FOTO LÖFFLER

Ihr Spezialist für
Fotografie vor Ort

- großes Kamera- und Zubehörsortiment
- Fotokurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Sensorreinigung und Reparaturservice
- eigenes Fotolabor
- Pass- und Bewerbungsbilder



Schwarzwald City • Schiffstraße 5-7 • 79098 Freiburg
+49 (0) 761 30456 • info@ringfoto-loeffler.de
www.ringfoto-loeffler.de

Neue Filme von EZEF – der Agentur für Filme aus dem Süden



EZEF



FLOWERS OF FREEDOM
(Kirgistan) von Mirjam Leuze
– im Festivalprogramm

KEN BUGUL – Niemand will sie
(Senegal) von Silvia Voser
– im Kino und auf DVD*

UNTERM STERNENHIMMEL
(Senegal) von Dyana Gaye
– im Kino

DIE PIROGE (La pirogue)
(Senegal) von Moussa Touré
– im Kino und auf DVD*

Bester Internationaler Film, Filmfest München

* Erhältlich mit Festival-Rabatt im Kino
DVDs bestellen, Infos oder Katalog anfordern unter: www.ezef.de (siehe unter »Katalog«) oder per mail bei: info@ezef.de



30
Jahre

**Freiburger
Film Forum**

**Wir gratulieren dem
Freiburger Film Forum
zum Jubiläum und wünschen weiterhin
viel Erfolg und alles Gute!**



**Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau**